

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

68 (21.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676288)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 68.

Oldenburg, Donnerstag, den 21. März 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Abonnements-Einladung.

Für das demnächst beginnende zweite Quartal (April — Mai — Juni)

haben Unterzeichnete zum Abonnement auf die täglich mit Ausnahme Sonntags erscheinenden

„Nachrichten für Stadt u. Land“

hiermit ganz ergebenst ein.

Der Abonnementpreis beträgt

vierteljährlich 2 Mark,

resp. bei freier Zustellung durch die Post 2 Mark 27 Pfg. Doch kann auch für jeden einzelnen Monat für 76 Pfg. bei der Post abonniert werden. In der Stadt kostet das Monatsabonnement 70 Pfg.

Was wir unsern Lesern bieten, ist bekannt:

Im **politischen Teil** verfolgen wir alle wichtigen Zeitereignisse im In- und Auslande mit peinlichster Aufmerksamkeit und erstatten schnell und zuverlässig Bericht über sie. Dabei bewahren wir uns stets ein eigenes, von keiner Partei beeinflusstes Urteil, dem wir — in entsprechender Form — freimütig Ausdruck verleihen. Unser Hauptbestreben ist auf sorgfältige Auswahl, übersichtliche Anordnung und gründliche Durcharbeitung des reichhaltigen Stoffes gerichtet.

Im **Feuilleton** liefern wir wie bislang außer gehaltenen und spannenden Romanen, kleineren Erzählungen und Sonderartikeln aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft eine vollständig objektive Theaterberichterstattung, desgleichen Musikkritik und andere Kunstbesprechungen.

Im **lokalen Teil** unseres Blattes bemühen wir uns ebenfalls, in entsprechender Weise schnell, zuverlässig und vollständig über alle die Öffentlichkeit interessierenden Vorgänge in Stadt und Land zu berichten; besonders reichhaltig ist unser Blatt nach wie vor mit eigenen Korrespondenzen aus dem Lande versehen, wodurch wir den Interessen unserer ländlichen Leser nachzukommen suchen.

Neu eingeführt haben wir seit einiger Zeit die Abteilung „**Vom Geld- und Warenmarkt**“, in der von sachverständiger Seite die wichtigsten Vorgänge des handelspolitischen und wirtschaftlichen Lebens aufmerksam verfolgt und registriert werden. Namentlich kaufmännischen Kreisen dürfte diese Rubrik willkommen sein.

Zum Schluß die Mitteilung, daß es uns gelungen ist, den neuesten, in Zeitungen bislang nicht veröffentlichten Roman des modernen beliebten Schriftstellers **Arthur Zapp:**

„Des Meeres und der Liebe Wellen“

zu erwerben, und daß wir binnen wenigen Tagen mit dem Abdruck desselben beginnen werden. Der Roman spielt in der Gegenwart auf einem von Hamburg nach Newyork fahrenden Ozeandampfer und bietet in sehr gewandter, von poetisch schönen Natur Schilderungen unterbrochener Darstellung die wechselvollen Schicksale mehrerer europäischer Typen aus dem Militär-, Kaufmanns- und Beamtenstande. Wir hoffen, mit diesem Werk den lebhaftesten Beifall aller unserer Leser zu erringen.

Redaktion und Verlag

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus dem Reichstage.

Oldenburg, 21. März.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 20. März:

Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, daß beim Etat des Reichsamts des Innern das Parteigezänk zum Austrag gebracht wird. Doch die nichts weniger als anmutigen Szenen spielen sich zumeist bei der zweiten Lesung, und zwar beim Titel: „Gehalt des Staatssekretärs“ ab. Jetzt scheint dies auch bei der dritten Lesung Brauch werden zu sollen. Mehrere Stunden hindurch schlugen sich heute die Führer der äußersten Linken mit dem Abg. Stöcker (wildt.) herum. Die Herren Weber und Singer führen eine gute Klinge, aber auch der ehemalige Hofprediger steht seinen Mann. Die Ordnungsjünger hagelten nur so nieder; Bebel trug allein in einer einzigen Rede deren drei davon. Das Tribünenpublikum verfolgte den Kampf mit Spannung. Man muß aber doch fragen, ob es entscheidbar ist, die kostbare Zeit des Reichstages mit solchen Auseinandersetzungen persönlicher Art totzuschlagen. Was in aller Welt hat es mit dem Etat zu thun, ob Herr Singer mit seinem ehemaligen Kompagnon Rosenthal freundschaftlichere Beziehungen unterhalten hat, als Herr Stöcker mit dem früheren Chefredakteur der „Kreuzzeitg.“, Herrn v. Hammerstein? Die Auseinandersetzungen haben nur den Zweck, agitatorisch verwirrt zu werden. Das einzig erziehlische an dieser vierstündigen Debatte war die Schlagfertigkeit und der wirrlame Humor des Präsidenten Graf v. Helldorf. Er zeigte sich jeder Situation gewachsen und hatte stets die Lächer auf seiner Seite. Bemerkenswert war die Wärme, mit der Abg. Bebel der Verdienste Singers um die sozialdemokratische Partei — in ideeller wie in materieller Hinsicht — gedachte. Stöcker hingegen meinte, Singer und die „rote“ Partei seien einander wert. Der Värm auf der äußersten Linken war mitunter so stark, daß man sich in der österreichischen Reichsrath versteht glauben und Handgreiflichkeiten befürchten konnte.

Die sachliche Debatte beim Etat des Reichsamts des Innern war unerheblich. Die Redner, wie die weiterhin zum MilitärEtat sprechenden, hatten Mühe, gegen die nachstürmende Erregung anzukämpfen. Uebriqens war die Befassung des Parquetts wesentlich besser, als in den letzten Tagen. Der preussische Kriegsminister v. Goltz war diesmal der Verpflückung überhoben, in längerer Gegenrede zu erwidern, da meist nur kurze Bemerkungen zum MilitärEtat befiel wurden. Daß das Thema von den Soldatenmishandlungen entsprechende Beleuchtung fand, dafür sorgte der heißblütige Abg. Kunert (Soz.), dem Generalstaatsanwalt v. Siebahn wiederholt Rede stand. Die Anteilnahme der durch die bereits sechsstündige Debatte erschöpften Parlamentarier sank allgemach auf den Nullpunkt. Präsident Graf v. Helldorf ließ sich nochmals durch den zweiten Vizepräsidenten Böcking ablesen. Herr Böcking hatte schon vorübergehend bei dem Zwischenfall Stöcker präsidirt und weniger überlegene Ruhe in der Geschäftsleitung befehdet, als man sonst an ihm bemerkte. Er lenkte freilich heute zum erstenmal das Parlamentsschiff durch so hochgehende Wogen. Nachdem u. a. noch Abg. Haehnle (deutsche Volksp.) das Wort ergriffen, wurden die Akten über den MilitärEtat geschlossen und — um 6 Uhr abends! — noch der MarinEtat in Angriff genommen. Abg. v. Kardorf (Reichsp.), der intime politische Freund des verstorbenen Herrn v. Stumm, bemühte sich, die deutschen Panzerplattenwerke von dem Vorwurf, unerhältnismäßig hohe Preise von der Marinerverwaltung gefordert zu haben, reinzuwaschen und einen kalten Wasserstrahl an die oberflächliche Konfuzenz zu richten. Es war ein mißlungener Versuch, was Abg. Müller-Rudba (Zentr.), der Berichterstatter der Budgetkommission für den MarinEtat, alsbald konstatierte.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 21. März.

„Privattelegramme“, die bereits in den gestrigen kesslner Morgenblättern veröffentlicht waren, wußten zu melden, der russisch-englische Zwischenfall sei beigelegt. Es ist das dieselbe „zuverlässige“ Quelle, die i. Bt. mit so apodiktischer Gewißheit über eine Intervention des deutschen Kaiser in südafrikanische Kriege zu berichten wußte. Wir hielten und halten es nicht für unsere Aufgabe, unsere Leser mit dergleichen Meldungen zu näsahren.

Der englisch-russische Zwischenfall ist bislang keineswegs beigelegt; ein Neuter-Telegramm besagt ganz einfach, die Lage der Dinge sei nach wie vor dieselbe. Waldersee ist am 20. März um 4 Uhr nachmittags von Kiautschou überhauvt

erst zurückgekehrt, nachdem das Wetter seine Ankunft bis dahin verhindert hatte.

Wenig vertrauensverwendend ist die plötzliche Bewegung der russischen Kriegsschiffe nach Korea.

Der englisch-russische Zwischenfall.

Der „Newport Herald“ meldet aus Tientsin vom 19. 6 Uhr 55 Min. abends: Feldmarschall Waldersee ist von Kiautschou heute um 4 Uhr hier angekommen. Er wurde am Bahnhof von den Generälen Bogack (nicht Bogack), Campbell und andern empfangen. Der Feldmarschall hatte sodann mit dem russischen und dem englischen Truppenkommandanten lange private Besprechungen. General Bogack meierte sich aber im Namen Russlands, die Rechtsfrage des Eigentums so lange zu erörtern, als die englischen Truppen sich nicht von dem von den Russen in Anspruch genommenen Gebiet zurückgezogen hätten und das Gebiet von russischen Truppen besetzt sei. General Campbell erklärte anderseits, daß er noch den Befehlen seiner Regierung seine Stellung nicht aufgeben könne. Man ist also noch wie vor in einer Sackgasse. Graf Waldersee reiste im Verlauf einer Stunde nach Peking zurück. Im Laufe des Tages ist es zwischen französischen und englischen Soldaten zu zahlreichen Reibungen gekommen, die indes bisher zu keinen ernstlichen Folgen führten. Der Vorschlag Waldersees ging dahin, die Verwahrung des streitigen Gebietes einer neutralen Truppenmacht anzuvertrauen und die beiderseitigen Rechtsansprüche zu prüfen. Die Verhandlungen an Ort und Stelle sind vollständig abgebrochen, alles wird direkt zwischen Petersburg und London verhandelt. Im Laufe des gestrigen Tages befiel ein heftiger Staubregen die englischen und russischen Truppen, die jedoch trotzdem ihre beiderseitigen Stellungen auf dem streitigen Gebiet nicht verließen. Aus Petersburg sind strenge Weisungen hier eingetroffen. Da General Campbell noch nicht klar zu erkennen gegeben hatte, welche Haltung er einzunehmen gedente, so haben die Russen ihn insolgebeben mit gewohnter Bestimmtheit begrifflich gemacht, daß er sich zurückziehen müßte, sofern er nicht vorziehen sollte, sich zu schlagen. Es heißt, daß die Russen Truppen nach Tientsin von Port Arthur aus nachziehen. Es scheint ferner nicht mehr zweifelhaft, daß die Franzosen die Einsetzung eines Kriegsrates gefordert haben, der über den Fall des Hauptmanns Boeler aburteilen soll, des englischen Offiziers, der in einem Exzesse mit französischen Soldaten einen von diesen mit der Faust niederschlug. Hauptmann Boeler behauptet, daß er in der Notwehr gehandelt habe.

Der russische General Bogack erklärte dem Berichterstatter des „New York Herald“: Die Frage, über die wir augenblicklich verschiedener Ansicht sind, ist nicht, zu wissen, ob das streitige Gebiet uns gehört oder der chinesischen Regierung oder der Eisenbahngesellschaft, sondern zu wissen, ob die Engländer ihren Uebergriff wieder gut machen werden. In dem Augenblicke, als die Engländer versuchten, von dem streitigen Gebiet Besitz zu ergreifen, stand dies unter russischer Flagge und war bestimmt abgegrenzt. Die russische Fahne wurde fortgenommen und von einer Gruppe englischer Soldaten mit ihrem Kulis beiseite geworfen, bis letztere von unsern Wachmannschaften vertrieben wurden. Bevor wir die Frage des Eigentums erörtern können, ist es notwendig, daß die Engländer, die sich noch auf einem Teile unseres Gebietes befinden, sich zurückziehen. Wenn dieser Rückzug bewerkstelligt ist, dann bin ich überzeugt, daß die kaiserliche russische Regierung alle bedauerenswerten Vergewaltigungen vergessen und bereit sein wird, dem Gehör zu geben, was die englische Regierung hinsichtlich der endgültigen Befestigung des streitigen Gebietes geltend zu machen wünscht. Es liegt für niemanden ein Zweifel vor, daß, wenn die Engländer die Erlaubnis nachgesucht hätten, auf diesem Gebiete eine Auswiesestelle der Bahn anzulegen, wir sie ihnen sofort bewilligt hätten. Unglücklicherweise haben sie aber versucht, diesen Zweck durch Gewaltmittel zu erreichen. Es gibt keine andre Lösung, als die Zurückziehung der englischen Truppen vom russischen Gebiet.

Das Reiterische Bureau meldet aus Tientsin vom 20. März: Die Lage in Betreff des englisch-russischen Zwischenfalls hat auf keiner der beiden Seiten eine Aenderung erfahren. Graf Waldersee trifft heute hier ein. Der englische und der russische Kommandant warten auf Befehle von ihren Regierungen. Nach einer weiteren Meldung desselben Bureaus hat Generalfeldmarschall Graf Waldersee gestern Nachmittag Tientsin passiert.

Die Schuld an dem Zwischenfall wird den Chinesen beigegeben, die sowohl den Engländern wie den Russen eine Konzession auf demselben Plage geordnet.

Aus Tientsin, 20. März, meldet ein Reuter-Telegramm: Ein Staubsturm verdrängte die Ankunft des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee bis gestern früh. Britische Soldaten sind am Takt in der letzten Nacht hier eingetroffen, um die indischen Nachen bei dem streitigen Stück Land zu ersetzen. Ersatzstücke werden heute erwartet.

Ein neuer Zwischenfall.

Londoner Blätter wird aus Victoria (Britisch-Norumbien) gemeldet: Nach hier brieflich eingegangenen

Nachrichten geriet der Wächter des englischen Konsulats in Kiutschang außerhalb des Konsulats mit drei Kollaken in Streit. Die Kollaken bedrohten ihn mit dem Besonnen, worauf der Wächter sich hinter das Thor des Konsulats zurückzog. Ein Kolal feuerte hierauf durch das Gitter und tötete den Wächter. Der englische Konsul hat bei den russischen Behörden Beschwerde erhoben.

Russische Flottendemonstration.

Die „China Gazette“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio vom 20. März: Die in den japanischen Häfen anwesenden russischen Kriegsschiffe sind nach Korea in See gegangen. Die japanische Flotte macht sich bereit, um im Notfall sofort nach der forensischen Küste abgehen zu können.

Frankreichs Abrüstung.

Wie der „Voll. Mag.“ aus Paris gemeldet wird, beschloß die französische Regierung die Abberufung von 10 000 Mann aus China; sie soll der im April stattfindenden Abrüstung des Befandes Dion folgen.

Aufteilungsphantasien.

Unter der Ueberschrift „Aufteilungsphantasien“ wendet sich die „Köln. Zig.“ in einem Berliner Telegramm gegen den Vorschlag der „Daily Mail“, als Antwort auf die Ueberlassung der Mandchurie an die Russen die Hand aufs Pangschthal zu legen und den bisherigen Grundbesitz der offenen Thür für dieses Gebiet fallen zu lassen. Das Blatt sagt, bisher verfolgten sämtliche Staaten das Ziel, die Aufteilung Chinas zu vermeiden. Was besonders das Pangschthal betrifft, so ist hinreichend bekannt, daß neben England noch eine größere Anzahl Mächte behaupten an den ferneren Schicksalen dieses reichen Gebietes Interesse nimmt. Sie weit das Deutschland betrifft, ergab sich schon aus dem Pangschthalabkommen. Daneben kommen Amerika, Japan und Rußland in Betracht, die nicht zulassen werden, daß diese Thür ohne ihre Zustimmung geschlossen werde.

Kurze Meldungen.

Jede Verringerung der deutschen ostasiatischen Seefleeträfte ist bis auf weiteres verboten. Derselbe soll erst zur Ausführung kommen, wenn die von der chinesischen Regierung geforderten Kriegsschiffabmachungen nicht nur angenommen, sondern auch reguliert sind. — Der Dampfer „Andalusia“, der mit 700 Mann des Seebataillons nach Kantschou unterwegs ist, erhielt Befehl, Singapur wegen der dort ausgebrochenen Pest nicht anzulanden.

Der südafrikanische Krieg.

• Oldenburg, 21. März.

Daß die Friedensverhandlungen zwischen Botha und Sittener gescheitert sind, wurde bereits gestern an der Hand der aus dem englischen Unterhause vorliegenden Meldungen von uns berichtet.

Wie der „Standard“ vernimmt, scheiterten die Unterhandlungen, weil Sittener auf Anschließung der Kaprebellien wie der Burenoffiziere, die sich Verrat oder Verträge gegen die zivilisierte Kriegsführung zu Schulden kommen ließen, von den unmittelbaren Vertretern der Annexion bestand. Die „Times“ schreiben, es sei bedauernd, daß nicht gerade überraschend, daß die Unterhandlungen zwischen Sittener und Botha erfolglos geblieben seien, doch sei Grund für die Annahme vorhanden, daß der Burengeneral gegen den Kampf beendigt hätte, der, wie der vernünftige Mann wisse, zwecklos und nachteilig für die Interessen der Burenbevölkerung sei. Jedoch sei zu bedenken, daß andere Personen, die noch eine gewisse Autorität ausübten, zu befragen gewesen seien. Niemand könne sanguinisch hinsichtlich des Ausgangs der Unterhandlungen gewesen sein, als es bekannt wurde, daß die Zustimmung dieser Personen einmüßig abgelehnt werden sollte. Nachdem die Unterhandlungen gescheitert seien, bleibe nichts anderes übrig, als den Krieg mit unermüdlicher Energie fortzusetzen.

Englische Verluste.

Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika umfasst für den 19. März fünf Tote, elf Verwundete, drei Vermisste, zwei Gefangene, 22 an Krankheiten Verstorbene und 67 schwer Erkrankte.

Strenge Strafe.

Aus de Har, 20. März, meldet das Reuter-Bureau: Drei holländische Kolonisten, welche überführt waren, einen Eisenbahnunfall in der Nähe von Taabisch herbeigeführt zu haben, wobei fünf Personen das Leben einbüßten, wurden heute hingerichtet, zwei andere wurden zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser feierte gestern Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Reichstanzlers.

Der deutsche Kronprinz wird Mitte April in Wien erwartet, wo er, einer Einladung des Kaisers Franz Joseph folgend, mehrere Tage als dessen Gast in der Hofburg wohnen wird. Während seiner Anwesenheit werden eine Reihe von Hofgesellschaften stattfinden.

Nach einer dem Reichstag zugegangenen Mitteilung über die nach dem Reichshaushalts-Etat für 1901 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge sind an Matrikularbeiträgen der deutschen Einzelstaaten für das am 1. April d. J. beginnende Etatsjahr zusammen 603,539,081 Mark berechnet. Davon kommen die Anteile der Einzelstaaten an dem Ueberschuß des Rechnungsjahres 1899, insgesamt 32,606,081 Mk., in Abzug. Somit betragen die bar zu zahlenden Matrikularbeiträge für das Etatsjahr 1901 im ganzen 570,933,000 Mk.

Von dieser Gesamtsumme entfallen auf Oldenburg: bar zu zahlende Matrikularbeiträge für 1901: 4,040,579 Mk., das sind für 1901 mehr als nach dem Etat für 1900: 276,154 Mk.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Zentrumsantrages auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern für die Mitglieder des Reichstages trat gestern zusammen. Zunächst wurde über den ersten Teil des Antrages, der freie Fahrt auf den Eisenbahnen verlangt, debattiert. Für freie Fahrt während des ganzen Jahres sprachen sich nur Vertreter der Freisinnigen und Sozialdemokraten aus. Es ge-

langte schließlich ein Antrag Bassermann (Nl.) zur Annahme, der freie Eisenbahnfahrt im Reiche fordert während der Dauer der Session. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde Abg. Bassermann gewählt. Ueber die Details soll heute Bericht gegeben werden.

Gestern konstituierte sich in Berlin die Verammlung des Reichsgesundheitsrats; sie wurde vom Staatssekretär Grafen Podolski mit einer Rede eröffnet. Es sei ein weites Gebiet, das sich den Herren eröffne, es bestehe nicht nur darin, die deutsche Regierung in dem Kampfe zu unterstützen gegen verlorene Volksschichten, deren Gefahren durch die Steigerung des Verkehrs mit fremden Ländern bedenklich zunähmen, sondern auch darin, die Regierungen zu beraten auf dem Gebiete der Wohnungsfrage, der Ernährung, des gewerblichen Arbeiterschutzes und der Verteilung unserer schönen Ströme gegen die nachteiligen Einflüsse der schnell wachsenden Bevölkerung und der fortgesetzt gesteigerten gewerblichen Tätigkeit.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte gestern die dritte Etatsberatung. Beim Aulandetat kam es noch zu einer Generaldebatte. In namentlicher Abstimmung wurde ein von den Freisinnigen und Nationalliberalen eingebrachter Antrag, sämtliche acht von der Regierung neu geforderten Kreisfiskusinspektorenstellen zu bewilligen, mit 219 gegen 140 Stimmen abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung mit 179 gegen 161 Stimmen ein Antrag der Nationalliberalen auf Wiederherstellung der in zweiter Lesung gestrichenen Forderung von 6000 Mk. zur Ausbildung altfahrender Theologen.

Der Reichstag bezieht heute, am 21. März, das Jubiläum seines dreißigjährigen Bestehens. Am 21. März 1871 trat der Deutsche Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen, die bis zum 15. Juni dauerte. Am 16. Juni 1871 fand der Gesammttag der Truppen in Berlin statt. Seine erste Sitzung hielt der Reichstag in dem damaligen Gebäude des preussischen Abgeordnetenhauses, in dem heute das Herrenhaus tagt. Von den Mitgliedern des ersten Deutschen Reichstages, die von 1871 bis heute ununterbrochen dem Parlament angehört haben, leben nur noch vier: Graf Hompeich, Eugen Richter, Welbel, Dr. Lieber.

Die Subjektionskommission des Reichstages hat die Beratung des Antrages Klimowitsch, betreffend die Fruchtverträge im deutsch-russischen Handels- und Schiffsverkehrsverträge, wegen des frühzeitigen Beginnes der Plenarsitzung bis nach Beendigung der Osterferien vertagt.

Verständliche Bundesregierungen haben mit Bezug auf den neuen Zolltarif erklärt, sie könnten bei allem Entgegenkommen gegen die Wünsche des Reichstages nach einer Beschleunigung mit Rücksicht auf ihre besonderen Landesinteressen von einer Befragung der berufenen wirtschaftlichen Körperschaften, so zehraubend sie sich auch gestalten möge, nicht Abstand nehmen.

In Gotha wurde nach dem „Vorwärts“ bei der Konstituierung des Landtags Biebeten als Präsident, der Sozialdemokrat Bod als Vizepräsident gewählt; eine Anzahl von Sozialdemokraten wurde in verschiedene Ausschüsse, u. a. die Schulkommission gewählt.

Die Abberufung des bisherigen Gouverneurs von Deutsch-Ostpreußen, v. Lieber, und die Ernennung des Majors Graf Göben zu seinem Nachfolger ist nunmehr amtlich mitgeteilt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das deutsch-englische Abkommen über die Feststellung der Grenze zwischen Kapsala und Tanganyika-See.

Aus dem Flottenverein wird weiter bekannt, daß der Präsident Jürgens in Wien seines Gesundheitszustandes wegen die Präsidentschaftsgeschäfte an den ersten Vizepräsidenten Vinzenz Selma-Horjmar abgegeben hat, auf seinem Präsidentenposten jedoch zu bleiben beabsichtigt.

Die „Post“ schreibt: Freiherr v. Beauclien-Maximilian ist von seinem Posten als Kanzler des Deutschen Flottenvereins zurückgetreten, weil einige von ihm getroffenen Maßnahmen, insbesondere die kostspielige China-nachrichten-Expedition, unter den Mitgliedern des Flottenvereins eine abfällige Beurteilung gefunden haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

• Wien, 20. März. Im österreichischen Reichsrat will der Abg. Schönerer darüber interpellieren, ob die Regierung nicht geneigt ist, eine Vermittelung zwischen England und den Buren anzubieten.

Frankreich.

• Paris, 20. März. Der Präsident der Handelskammer wurde heute von Ministerpräsident Waldeck-Roussieu und vom Handelsminister Millerand empfangen. Beide Minister erklärten, ihr Vermögen sei darauf gerichtet, die Freiheit der Arbeit zu schützen, und sprachen den Wunsch aus, es möge möglichst bald zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter ein Einvernehmen erzielt werden. Der Präsident der Handelskammer bemerkte, die Arbeitgeber müßten an ihren im August vorigen Jahres festgestellten Bedingungen festhalten. — Der Maire von Marseille richtete an Waldeck-Roussieu ein Telegramm, in welchem er verlangt, die Regierung solle die Arbeitgeber zur Nachgiebigkeit veranlassen.

England.

• London, 20. März. Im englischen Unterhause fragte der Abg. D'Kelly an, ob das englisch-deutsche Chinaabkommen auf die Mandchurie Anwendung finde. Lord Cranborne erwiderte, der erste Artikel des Abkommens drücke das Einverständnis beider Mächte aus, die Freiheit des Handels in den an den Grenzen und an der Küste Chinas gelegenen Häfen, wo immer sie einen Einfluß ausüben können, zu wahren. Der zweite Artikel verleihe, daß die beiden Regierungen die gegenwärtige Verhältnisse in China zu erlangen, und ihre Politik darauf richten werden, den Territorialstreit zwischen China und Rußland zu erhalten. Diese Forderung sei ohne nähere Bestimmung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Vorzugsbesetzung des Oldenburgers (in der mit anderer Genehmigung gefassten. Sitzungen und Beschlüssen über die Fortsetzung des Reichstages).

Oldenburg, 21. März.

• Danketelegramm. Herzog Peter von Oldenburg in St. Petersburg, à la suite des oldenburgischen Infanterie-

Regiments, sandte auf die ihm vom Regiment übermittelten telegraphischen Glückwünsche zu seiner Verlobung mit der Großfürstin von Rußland, der Schwester des Kaisers von Rußland, ein herzlich abgefaßtes Danketelegramm.

ΔΔ Geschlossener Ort.

Die neue Radfahrerordnung giebt die Fußwege im Vergognum unter gewissen Bedingungen frei. Das ist loblich, das ist liberal. Man kann jetzt überall hingelangen, ohne ein unliebsames Strafmandat fürchten zu müssen, aber auch für gehäufte Wegstreifen bedeutet diese Erlaubnis manchmal eine wesentliche Erleichterung, weil diese hier und da, namentlich nach Regenschauern, in wenig fahrbarem Zustande, die Fußwege und Bankette dagegen oft besser sind. Wir erbliden in der Freigabe keine Befähigung der Fußgänger; die Mäder können meist sehr leicht ausweichen, und im Notfall mag der Radfahrer absteigen. Das wird aber nicht oft nötig sein, weil auf unseren Landwegen für gewöhnlich nur ein schwacher Fußgängerverkehr ist. Leider erblidet das Publikum in dem Glockenzeichen des Radfahrers so oft noch die Anforderung, aus dem Wege zu gehen; man kümmere sich doch gar nicht darum, dann werden beide Teile ganz gut mit einander auskommen, und jungen Burichen, die auf schneller Maschine alles zur Seite schieben möchten, wird so am schnellsten das Handwort gesagt werden, da sie so leicht auch nicht Noß und Reiter daran riskieren. Allen Radfahrern aber sei dringend Höflichkeit empfohlen, sonst wird es Klagen über Klagen geben, und die neue Ertragungsfahrt zerfällt in nichts. Die Wegepolizeibehörden sind nach § 2 der Verfügung berechtigt, das Befahren bestimmter Wege ganz oder zeitweilig zu untersagen. Schon hat man hier und da Gebrauch davon gemacht, und wenn der Radfahrer sich gar noch Uebergriffe zu Schulden kommen läßt, werden Fineschen und harte Arbeit bekommen, damit überall Tafeln mit drohenden Verböten aufgestellt werden können. Einige Ortschöpfen gehen schon mit loblichem Beispiel voran. So laßen wir neulich „Geschlossener Ort Ravel“, als von dieser Stadt noch kein Stein zu erbliden war. Man schüttelt den Kopf zu dieser wunderlichen Bezeichnung; aber man hat sie nur deswegen auf das Schild geschrieben, weil in „geschlossenen Ortschöpfen“ das Radfahren auf Fußwegen verboten ist. Was ist eine geschlossene Ortschöpfung? Nach der Auffassung der voreler Behörde gehört auch Wald und Feld dazu. Wenn das zutreffend ist, können sich alle weit auseinander gezogenen Dörfer als „geschlossene Orter“ proklamieren, und eine liberale Verfügung wird illusorisch gemacht durch engherzige Auslegung und Ausführung. Am 19. d. Mis. haben das Examen pro min. bestanden der Licentiat Wilh. Lucken, zur Zeit Lehrer an der Oberrealschule in Oldenburg und der Hilfslehrer Fr. Schipper in Garbeden.

† Ruhebank an der Ghauffe.

Eine wohlthunende Aenderung bemerken wir an der talsther Ghauffe: man hat einige Ruhebanken aufgestellt. Sie sind zwar ohne Leime und kunstlos, aber sie thun müden Wanderrern und Spaziergänger das gute Dienst; auch brechen sie nicht gleich zusammen, wenn ein großer oder kleiner Junge nach allgemeiner deutscher Art seinen Namen daran verewigt. An der Ghauffe von Oldenburg nach Edwethick stehen solche Bänke übrigens schon seit Jahren, sonst aber sind sie im Vergognum nur sehr spärlich zu finden, lediglich in der Nähe von Ortschöpfen. Unsere Wegebehörden würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie die vom guten Beispiel überall nachahmen wollten; es braucht ja nicht alles auf einmal zu geschehen und wird auch nicht gerade viele Kosten verursachen. Es ist sojaglen ein Stück Sozialpolitik auf der Landstraße; es macht auch die doppelte Gegend anheimelnd und gemüthlich und wirkt wie ein Hauch von Freundlichkeit selbst auf diejenigen, die von der weiten Welt und der Landstraße insbesondere wenig mehr haben, als harte Steine.

a. Erfrorene Erdbeeren.

Mancher Besitzer von Erdbeeren hat beim Beginn der Frühjahrsarbeiten im Garten die unangenehme Entdeckung gemacht, daß zahlreiche Erdbeerpflanzen erfroren waren.

A. Oldenburgischer Technikerverein.

Zu der gestern Abend im Landesgouvernementum stattgehabten Versammlung stand als Hauptpunkt auf der Tagesordnung: Bericht über den 8. Bezirksstag der nordwestdeutschen Bezirksverwaltung des deutschen Techniker-Bundes am 2. und 3. d. M. in Geseemünde-Bremersjaden. Der Verein Oldenburg war durch seinen Vorsitzenden, Herrn Hofbaukontrollleur Brunns, und drei Mitglieder auf dem Bezirksstag vertreten gewesen. Einer der Herren Vertreter hatte das Referat übernommen, von dem wir folgendes mitzuteilen: Auf dem Bezirksstage waren die Vereine Bremen, Embden, Oldenburg, Wesermündung, Wilhelmshafen und Einzelmitglieder aus Leer und Delmenhorst vertreten. Die Delegierten-Versammlung wurde am Sonntag, vormittags 12.15 Uhr im „Hotel Hannover“ zu Geseemünde eröffnet unter Vorsitz des Herrn Schäfer-Wilhelmshafen. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die nordwestdeutsche Bezirksverwaltung, die zu Anfang des Geschäftsjahres aus 6 Vereinen mit 350 Mitgliedern bestand, jetzt aus 7 Vereinen mit 433 Mitgliedern besteht, mithin einen repräsentablen Zuwachs von 85 Personen erhalten hat. Der Jahresbericht ergiebt, daß die Einnahmen und Ausgaben sich mit 3294 Mark bedeckten. Nach Abgabe der jahungsgemäßen den Verbands-Bericht nach Berlin abzuführenden Gelder betrug der Ueberschuß 430 Mark, welche für die Zwecke der Bezirksverwaltung zur Verfügung standen. Hieron wurden 360 Mark veranschlagt. Die Herren Brunns, Oldenburg und Ved-Bremen hatten eine Revision der Kasse vorgenommen und nichts zu monieren gefunden. Der Bezirksverwaltung sind im verfloßenen Jahre vom Verbandsbureau 1050 Ballanen für Techniker aufgegeben. Es gingen 45 Bewerbungsgesuche ein, von denen 33 Erledigung fanden. Nach einigen Erweiterungen über Injenerien-Agenatur für die deutsche Technikerzeitung, Wenderung der Bezirksjahungen, Wahl des Vorortes (Bremen) und die Wahl des Bezirks-Vorstandes und -Ausfusses. In den Vorstand wurden gewählt: Fabrikdirektor Jochke zum Vorsitzenden, Hader zum Schriftführer, und Büchel wurden Mitglieder, sämtlich vom Verein Bremen. Außerdem gewählt von den einzelnen Körperschaften in den Vorstand gewählt: als Ausfussmitglieder: Veemann-Bremen, Hollander-Embden, Richter-Leer, Peters-Norden, Brunns-Oldenburg, Scherun-Bremersjaden und Golling-Wilhelmshafen. Als

Vertreter der Einzelmitglieder auf je 25 Mitglieder: Bertramsmann Wilhelm-Bühnenhaus und Sch in Oldenburg, für Bremen steht die Wahl noch aus. Als drei des nächsten Bezirkes wurde Bremen gewählt; auf denselben sollen besonders die zum nächsten Verbandstag in Dortmund (Ostern nächsten Jahres) zu stellenden Anträge beraten werden. Nach einigen sonstigen nebenläufigen Verhandlungen wurde durch Mitglied Bertramsmann der bisherige Bezirks-Vorstand durch den Wahl der Versammlung für die unrichtige Geschäftsführung abgesetzt und dann die Verammlung geschlossen. Von dem der Bezirkstag des Wissens und dem Vergnügen gewidmeten Teil des Bezirkstages seien noch vier folgende Veranstaltungen erwähnt: Am Sonntag Abend fand nach Schluß der Vorstandssitzung im Bremerhauer Vereinslokal, Hofstraße Hotel, im großen, ca. 1000 Personen fassenden „Volksgarten“ ein Ball, Konzert und Vortrag statt, eine Veranstaltung, die von Freunden und Verehrern der Technischen, und besonders auch von Damen stark besucht war. Am Sonntag Vormittag 7.30 Uhr begann eine eingehende Besichtigung der Bremerhauer Anlagen. Zutritt wurde der berechtigten Besucherschaft des „Norddeutschen Lloyd“, einem Institut, das nur sehr selten Fremden geöffnet wird, ein Verbot abgelehnt. Der Besichtigung, Herr Ingenieur Schütte (ein Stadtoberbürger), machte in liebenswürdigster Weise selbst den Führer, und erläuterte durch Vortrag und praktische Vorführung die ganzen Details dieses interessanten Unternehmens und die Verwendung der gewonnenen Verlussergebnisse. Nach einem in der Lobbytantine eingewonnenen Frühstück erfolgte unter Führung des Bezirks-Ingenieurs die Besichtigung der Kessel-Fabrik von der Pumpstation des Kesselwerks (2 Stück mit 85000 Kubikmeter Leistung in zwei Stunden). Hieran schloß sich die Besichtigung des nach Kaiser Wilhelm der Große größten Dampfers der Lloydflotte, welches die Verwaltung des „Norddeutschen Lloyd“ den Teilnehmern am Bezirkstag unentgeltlich gestellt hatte. Zu sehr entgegenkommender Weise hatte der „Lloyd“ ferner den Dampfer „Wilkommen“ zur Verfügung gestellt zu einer interessanten und genussreichen Hafenrundfahrt. Gegen 11.30 Uhr landete das Schiff in Ostermünde, wo im „Hotel Hannover“ die Delegiertenversammlung begann. Nach Schluß des Delegierten tagungs fand im „Hotel Hannover“ ein Festessen statt, gewirkt durch Toaste und Reden der verschiedensten Art. Hiernach folgte um 3.30 Uhr die Abfahrt nach dem Fischerpark, wo alle Anlagen das eingehende Studium fanden. Einem kurzen Besuchen im Fischerparkrestaurant folgte die Abfahrt. Die auswärtigen Teilnehmer mußten bald darauf die Heimreise antreten. Der Reisetage würdigte zum Schluß die großen Verdienste der Bremerhauer und gesammelter Techniker um die genussreiche Ausstattung des Bezirkstages und die Goulanz des „Norddeutschen Lloyd“ in anerkannter Weise.

Zum Abschied des Amtshauptmanns Dr. Meyers-Westerhede, der nächste Woche seinen bisherigen Wohnort verläßt und hier seinen neuen Posten als Oberfinanzrat und Bezirksdirektor übernimmt, bringt der „Ammerländer“ einen längeren Artikel, in dem die großen Verdienste des Scheidenden um das Ammerland gewürdigt werden, zunächst um den Ausbau des Chausseesystems, worin das Ammerland allen Amtsbezirken vorangeht. In den letzten 10 Jahren sind mit einem Kostenaufwande von 1.200.000 M. 16 neue Strecken gebaut worden von rund 87 Kilom. Länge. Ferner wurden unter Dr. Meyers Regime 12 neue Schulhäuser gebaut und 5 bedeutend erweitert. An anderen gemeinnützigen Bestrebungen förderte er besonders die Ziegenzucht und die Bestrebungen der Viehzüchtervereine und die Anlage von Radfahrwegen, die Anschaffung von Spritzen u. a. Vor allem wird sein warmes Herz für den kleinen Mann gelobt und seine stets Bereitwilligkeit zum Helfen mit Rat und Tat. Das Ammerland sieht den ausgeschiedenen Beamten sehr ungern scheiden.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogtums Oldenburg VI. Band 18. Stück, enthält: Nr. 51. Synodalabschied vom 2. März 1901 für den 20. ordentliche Landesynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Herzogtums Oldenburg; Nr. 52. Ausschreiben vom 11. März 1901, betreffend Erweiterung der Gottesdienstoffnung vom 26. November 1859; Nr. 53. Anweisung zur Verwaltung des Pfarreinkommens vom 12. März 1905, nach Artikel 3 § 2 des Dienstvertragsgesetzes vom 3. Januar 1901.

Frühlingsanfang! so steht's für heute im Kalender. Aber die Wirklichkeit in der Natur sieht ganz anders aus. Die Nacht brachte uns Frost, und ein kalter Nordost macht den Aufenthalt im Freien äußerst ungemütlich. Hier und dort haben sich einige vorwiegende Blümlen aus dem Erdreich hervorgehoben; doch ist es wohl möglich, daß bei dieser rauhen Witterung die Pflanzen wieder eingehen. Gar viele Leute haben — und das nicht mit Unrecht — ihre Gartenarbeiten, welche sonst um diese Jahreszeit, wenn auch gerade noch nicht vollendet, so doch schon meistens getan waren, noch ganz ruhen lassen, und nur vereinzelt sieht man die Gärtner mit ihren Schellen in Thätigkeit, hauptsächlich mit Befestigung der durch den kalten Schneefall entstandenen Schäden, wohl auch mit dem Beschneiden der Sträucher und der Ausfüllung der Bäume beschäftigt. Hoffentlich tritt nun

balb eine wärmere und trockenere Witterung ein, damit der Frühling nicht nur nach dem Kalender, sondern in Wahrheit sein Regiment antritt.

Deutscher Flottenverein. Der Bezirksausschuß für Stadt und Land Oldenburg des Deutschen Flottenvereins veranstaltet nächsten Sonntag, den 24. d. M., einen Vortragabend in der „Union“. Der Vortragende, Herr Dr. med. Ebeling aus Berlin, wird u. a. auch die weiteren hohen Ziele des Flottenvereins behandeln, so daß für alle Mitglieder und Freunde des Vereins der Besuch des Abends wichtig und lohnend sein dürfte, besonders im Hinblick auf die vielfach auftretende Ansicht, als ob der Flottenverein nach erfolgter Bewilligung des Flottengesetzes seine Aufgabe erfüllt habe, während ihm tatsächlich noch viele Ziele gestellt sind.

Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg spricht nächsten Dienstag in Jever und Mittwoch in Barel, in letzterer Stadt über „Freiheit und Vasallentum“.

Der Frühlingsausflug des Gau 2 des D. R. V. findet voraussichtlich am 12. Mai hier statt.

Verein oldenburgischer Ziegelfabrikanten. In einer gestern stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Vereins oldenburgischer Ziegelfabrikanten wurde vom Vorstand dieses Vereins über seine Bemühungen in Betreff der Kohlenfrage Bericht erstattet. Wenngleich die deutsche Kohlenhandelsgesellschaft in Bremen, die für die oldenburgischen Ziegelerie vornehmlich in Frage kommt, auch dem Verein selbst Inanspruchnahme nicht wohl machen konnte, so erbot sich die Gesellschaft doch, mit jedem einzelnen Mitgliede gesondert in Unterhandlung zu treten und auch im Falle Ermäßigung eintreten zu lassen. Das Vorgehen der Kohlenhandelsgesellschaft ist zu loben. Hoffentlich kommt nunmehr das Kohlenpreiskomitee dem allgemeinen Wunsche nach Ermäßigung des Kohlenpreises nach, denn nur dadurch ist der augenblicklich stetig zurückgehenden Industrie zu helfen.

Die städtische Baukommission, aus sechs Herren bestehend, war gestern eines streitigen Terrains halber zur Besichtigung und zum gütlichen Schlichten am Stau beschäftigt. Da die betreffenden Parteien sich nicht einigen konnten, wird über den Gegenstand wohl noch eine besondere Sitzung anberaumt werden.

Die Neupflasterung der Alexanderstraße scheint noch längere Zeit auf sich warten lassen zu wollen. Da man heute Morgen mit der Anlage eines Radfahrkreises dortselbst begonnen hat, scheint man in behördlichen Kreisen noch nicht daran zu denken, mit dem Neupflastern zu beginnen, obgleich dieses von den Anwohnern nach Fertigstellung der Kanalarbeiten erhofft wird.

In der Gewerkschule angefertigte Zeichnungen und schriftliche Arbeiten sind zu jedermanns Einsicht Sonntag, den 24. d. M., nachmittags von 12—5 Uhr, in der Stadtschule in einem Saale ausgelegt.

Ein Hafenarbeiter hatte vorgestern beim Umstellen der bei Meyers' Restauration am Stau befindlichen Geleise weiche das Unglück, sich eine starke Fingerquetschung zuzuziehen. Die Vorrichtung zur Stellung bewegter Weiche bedarf, da schon häufiger solche Unfälle vorgekommen sind, vielleicht einer Umänderung.

Sechsen Vormittag sahste die Marktpolizei einen Mann aus der Umgegend, welcher Schinken verkaufen wollte. Da die Ware verdächtig war, wurde sie nach dem hiesigen Schlachthofe gebracht und nach Konfiskation derselben der Inhaber nach dem Rathause gebracht.

Umbau. Wäckermeister E. Brandt läßt auf seinem an der Dornschwerstraße Nr. 3 belegenen Gebäude noch zwei Stockwerke aufsetzen. Die Maurerarbeiten führt Maurermeister Böjeler aus.

Ein hiesiger Arbeiter, welcher in Delmenhorst in der Korkfabrik beschäftigt war, geriet mit einer Hand in die Schneidemaschine und erlitt eine arge Beschädigung, indem die Messer ihm drei Finger glatt abschnitten. Der Verunglückte liegt im Hospital; er sollte bei der Marine eintreten.

Zum rothen Hause. Der bekannte frühere Inhaber des Hotels „Zur Krone“, Herr Sandbrink, läßt sein jetziges Lokal „Zum rothen Hause“ teilweise umbauen und vollständig renovieren. Die in schönem Stil auszuführenden Malereien und sonstigen neuen Dekorationen, besonders aber das Resthaus, welches dem letzten Schicksal total zerstört wurde und ganz neu aufgeführt wird, sowie die Vogelkäfige werden auf unser Publikum eine große Anziehungskraft für das beliebte Etablissement, welches am Osterfest durch einen Ball eingeweiht wird, ausüben.

Stedingen, 20. März. Herr Friedr. Geyso-Wehder verkaufte gestern den 3jähr. Angelhengst „Kur für“ für 12000, resp. 16000 Mark an die neugebildete Hengsthaltungsgenossenschaft für das süblige Zeveland. Stedingen Züchter sehen den herborragenden Hengst ungern von hier scheiden. Herr C. G. Walling-Schlute, kaufte von Herrn Hinrich Schwarting-Sumum außer dem abgeführten dreijährigen Hengst, welcher auf der Ausstellung in Halle im Siegerpaß des Herrn Ernst Baum gehen soll, den angeforderten, 3jährigen Hengst „Pabfinder“, abkommend vom Prinz, Kaufpreis 4000 M. Für Stedingen ist es zu bedauern, daß Herr Schwarting die Hengsthalterei,

welche in seiner Familie seit etwa 70 Jahren betrieben wurde, aufgibt. Der Beschluß ist begründet in den unglücklichen Verhältnissen, welche auf dem Gebiete der Hengsthaltung hervorgerufen sind, durch die staatlich angeordnete Inverkehrung der vierjährigen Hengsthaltungsgenossenschaft als Mitglied beigetreten. Die drei Hengste dieser Genossenschaft, unter ihnen der berühmte „Ruhard“, stehen bis jetzt in Campe bei Berne. Die nächste Generalversammlung wird darüber zu beschließen haben, ob nicht eine zweite Station, und zwar bei Herrn Schwarting, einzurichten ist. Der von Herrn Walling gezeichnete Hengst „Pabfinder“ steht bei diesem wieder zum Verkauf. Derselbe ist für beide Bezirke angefordert.

Letzte Depeschen.

*** Cassel, 20. März.** Man hat begonnen, die Minen im Rand wieder in Betrieb zu setzen.

*** Berlin, 21. März.** Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Abg. Ernst und Genossen gestern den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, zur Erbauung von Kirchhöfen und Gedenkstätten für Subaltern- und Unterbeamte der Staatsbahnen eine entsprechende Summe in den nächstjährigen Staatshaushalt einzustellen.

*** Marseille, 20. März.** Bei den heutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Ausständigen wurden drei Gendarmen und ein Soldat durch Steinwürfe der Ausständigen verwundet. 15 Personen wurden verhaftet.

*** Caracas, 20. März.** Anhaltende Regenfälle führten einen Erdbruck von mehr als 2000 Kubikmetern herbei, wodurch ein Teil des Bahnhofs und der Eisenbahn zum Transport des Wagners sowie die Landstraße zerstört wurde; ein weiterer Erdbruck droht. Der Schaden ist beträchtlich. Menschen sind nicht verunglückt.

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 20. März.
Auch heute liegt einem ausgedehnten Depressionsgebiet über Südeuropa ein Maximum über Nordwest- und Nordeuropa gegenüber; es sind aber die Druckunterschiede größer geworden, indem die Intensität des Maximums, sowie die Tiefe des niedrigen Drucks zugenommen hat. Bei stärker werdenden Winde aus meist nordöstlicher Richtung herrscht in Deutschland trübes zu Niederschlägen geneigtes Wetter. Weitere Niederschläge stehen bevor, später ist Aufklaren zu erwarten.

Wettervorhersage

für Freitag, den 22. März.
Wechselländ bewölkt, ein wenig kälteres Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen (vielfach in Form von Schne).

Dampferbewegungen.

- Norddeutscher Lloyd.**
- „Kaiser Wilhelm der Große“, Engelbart, hat Mittwoch die Reise von Southampton nach Cherbourg fortgesetzt.
- „Trave“, Meyer, ist Mittwoch von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork abgegangen.
- „Mainz“, Naeh, hat Mittwoch die Reise von Hamburg nach Bremen fortgesetzt.
- „Friedrich der Große“, Eichel, hat Mittwoch die Reise von Fremantle nach Colombo fortgesetzt.
- „Karlruhe“, Rott, von Newyork kommend, ist Mittwoch auf der Weser angekommen.
- „Trier“, Meyerheine, nach Brasilien bestimmt, ist Dienstag in Oporto angekommen.
- „Hagen“, v. Bardeleben, vom La Plata kommend, ist Mittwoch in St. Vindenz passiert.
- „Sachsen“, Oeffelman, hat Dienstag die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt.
- „Königin Luise“, Bolger, i' Dienstag in Newyork angekommen.
- „Vorlum“, Albrecht, ist Dienstag in Galveston angekommen.
- „Stolberg“, Buroffe, von Brasilien kommend, ist Dienstag in Wlissingen passiert.
- „Hamburg“, Arsch, von Ostasien kommend, ist Dienstag in Wlissingen passiert.
- „Darmstadt“, Demers, hat Dienstag die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt.
- „Stuttgart“, Groß, nach Ostasien bestimmt, ist Dienstag in Yokohama angekommen.

Briefkasten der Redaktion.

- H. C. C.** Sie haben recht: „In der Vorstellung „Der zerbrochene Krug“ war eine richtige glatte Wein da, und es ist auch davon getrunken.“ Unser Theaterberichterstatter hatte auch nur geschrieben: „Das Trinken geschieht meistens trocken u. s. w.“ In mangelhafter Requisition hat er dabei keineswegs gedacht.
- E. A.** Sie sind im Irrtum: Die Nachricht von der Rückkehr des zummaligen Norders des Rittmeisters v. Krofjg haben wir im politischen Teil der Nr. 63 unseres Blattes gebracht.
- Civis.** Einsendungen, deren Verfasser uns nicht bekannt ist, können wir leider nicht berücksichtigen.

Anzeigen.
Oldenburg.
Mittwoch,
den 27. März d. J.,
morgens 9 Uhr
und
nachm. 2 Uhr anfangend
sollen im Auktionslokale an der
Mitterstr. hier, folgende Sachen, als:
1 Küchengeräte, 1 Sofa mit 6
Kissen, 1 Ausziehbett, 2
Wollstühle, 1 Kleiderkasten, 2
Sofas, 1 Kleiderstuhl, 1
Spiegel, Teppiche, Betten, 3
Bettstellen mit Sprungbettstätten,
Küchenschänke, mehrere Schreibpulte

und Koolen, 1 Fahrrad, Haus-
und Küchengeräte, eine große Partie
Tapeten, viele Manufaktur-
waren u.
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft werden.
A. Renzner, Aukt.
Oldenburg. Die Beiträge zur
land- und forstwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft für das Jahr 1900 sind
bis zum 1. April d. J. an den Unter-
zeichneten zu bezahlen.
Aug. Hügl,
Gemeindevorstandsführer.
Oldenburg. Die Hundsteuer
für das Jahr 1901 ist bis zum 1. April
d. J. an den Unterzeichneten zu be-
zahlen.
Aug. Hügl,
Gemeindevorstandsführer.

**Täglich frische
Seefische**
in tabelloser Ware,
empfehle zu den billigsten
Tagespreisen
Ziethandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.
Zeländische Seefische,
ab Pf. 20 Pf.

Donnerschwer Kühlen. J. vert.
C. H. Vollenkalt. W. W. Janßen.
Zu vert. 1 Tafelklavier. Gartenstr. 23.

alte stets großes Lager in:
**Defen, Sparherden,
Wahlstühlen, Fenstern** u.
zu sehr billigen Preisen.
C. Classen,
Eisenhändler. — Nadorst.
Joh. Friedr. Hagemeyer,
Bremen,
Maschinen u. maschinelle Anlagen.
Vertreter von:
Eisenwerk Wülfel, Wülfel bei
Hannover,
Transmissionen;
A. Druckenmüller, Berlin,
Träger und Spindelisen, Eisenbede;
Pfeiffer & Druckenmüller, Berlin,
Eisenkonstruktionen, Wellblech;

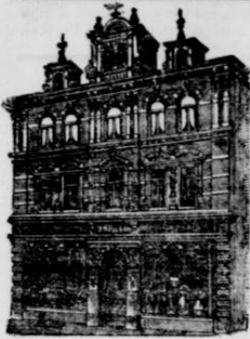
Sächsische Maschinenfabrik,
vorm. Rich. Hartmann u. G.,
Chemnitz,
Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen;
Hochfelder, Walzwerk, Altien-
Verein, Duisburg,
Schiffelketten, Stegketten, Anker;
A. v. G. Zehne, Halle a. S.,
Pumpen, Zylinderpressen, Armaturen,
Wasserhebeapparate-Anlagen.
Zu verkaufen 4 fast neue schone
Kegelgetriebe und ein gut erhaltenes
eif. **Wahlstühl** zum Einmauern,
135 Liter Inhalt.
D. Gense, Ammerländer.
Oldenburg. Zu vert. Kleiderst.,
Küchenschänke, Vertikom, Spiegel,
Eisenstühle, Kommoden, Tische,
Bettstellen mit u. ohne Matratze, Sofa,
Nohr u. Küchenschänke. Charlottenstr. 4.

Die noch in allen Größen vorrätigen
Kinder-Kleidchen, Anzüge u. Jäckchen

sollen zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.

G. Potthast,

Langestr. 40.



J.H. Popken

(Inh. Robert Donnerberg)
Oldenburg i. Gr.
Nr. 44. Langestr. Nr. 44.

Verkaufshaus

für
Seiden-, Manufaktur- und
Modewaren,
Buchskins u. Aussteuerartikel.
Spezialität:
DAMEN-KONFEKTION.

zeigt den Eingang sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten

Golf-Kragen,
Wetter-Kragen,
Tuch-Kragen,
Stick-Kragen,
Gummi-Kragen,

Kurze Jacketts,
Sack-Paletots,
Regen-Paletots,
Gummi-Paletots,
Costumen,

Kinder- und Backfisch-Jacken

an.
Letzte Neuheit:
Visit-Paletots für Frauen.

Dampf-Spar-Motor

(System Friedrich).

Motor für das Kleingewerbe, bietet große Vorteile
gegen Gas-, Benzin-, Petroleum- u. Elektromotore.

Der Motor besteht aus stehender Dampfmaschine und einem Kesselfeßel,
welcher feiner Gummauerung bedarf.

Vorteile dieses Motors sind folgende:

- Billiger u. vollständig zuverlässiger Betrieb, sowie geringste Benutzungszeitung;
- Zur Heizung können Stein- und Braunkohlen, Torf, Gerberlothe, Holz-
abfälle, Papierasche, Lodenabfälle und dergl. benutzt werden;
- Nachgebrachte Leistung (15 bis 20 Minuten), leichtes An- und Abstellen
des Motors;
- Vollkommene Sicherheit gegen Ueberschreiten der Kesselspannung durch
einen automatisch wirkenden Feuerregulator;
- Geringer Raumbedarf;
- Motore bis 6 P.H. können unter hohem Druck aufgestellt werden;
- Speisevorrichtung fontänenförmig, Oberflächen Kondensator. Kostenpreis:
Heißes Wasser von 45° C. ab. Der Abdampf kann zur Heizung benutzt
werden;
- Der Kessel ist vollständig zerlegbar. Der Motor gibt den denkbar
höchsten Nutzeffekt.

Vorhandene Größen von 1 1/2 bis 28 Pferdestärken.
Man verlange Prospekte.

F. W. Hebestreit,

Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Wahnbeck.

„Sesterkrug“.

Sonntag, den 24. März:

Großer

Gesellschaftsabend

mit komischen Vorträgen.

Es ladet freundl. ein

H. Sander.

Jeden Freitag, morgens 9 Uhr:
frische Seefische.

D. Böfeler.

Schmiede. Zu verkaufen ein
großes Balkenfäß.

C. Sonnenwald.

Zwischenahn.

Für Konfirmanden

empfehle:

fertige Anzüge

in allen Größen und Preislagen,

sowie

Süte, Vorhemde,

Kragen

und Schlipse.

Justus Fiseher.

Deutscher Flottenverein.

Bezirksausschuss Oldenburg.

Sonntag, den 24. März, nachmittags 6 Uhr,
in der „Union“:

Vortrag

des Herrn Dr. Ebeling, Berlin.

Eintritt unentgeltlich.

Alle Mitglieder und Freunde des Flottenvereins werden freund-
lichst eingeladen.

Der Bezirksausschuss.

F. Homburg,

Achternstr. 27, Achternstr. 27.

Seltene Kaufgelegenheit! • Seltene Kaufgelegenheit!

Konfirmationskarten
empfangen werden einen großen
Posten, welche nachstehend enorm
billig verkaufte: Buchform mit
Spruch, reich mit Glimmer be-
streut und Seidenschmüren verziert,
Stück nur 10 u. 12 $\frac{1}{2}$, in ganz
besonderer Ausführung, wieder
neue Muster, nur 16 $\frac{1}{2}$.

Konfirmationsgeschenke
für 50 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$ und 1 \mathcal{M} . in
großer Auswahl.

Konfirmationsgläser.
Bist, Std. nur 28 $\frac{1}{2}$, Konfir-
mationsgläser, Kabinett,
Std. nur 55 $\frac{1}{2}$, Sterntarten,
reich mit Glimmer bestreut, in
nur aparten neuen Mustern,
4 Std. nur 16 u. 18 $\frac{1}{2}$, Photo-
graphierahmen, abgeschliffenes
Glas, nur 9 $\frac{1}{2}$, mit Ringeln 12 $\frac{1}{2}$,
extra dieses Glas nur 29 $\frac{1}{2}$,
Kreierkäufe sind wieder ein-
getroffen, Std. nur 38 $\frac{1}{2}$, Wert
65-90 $\frac{1}{2}$. Ein Posten Küchen-
treiben, 4-6 cm breit, in weiß,
rot u. blau, Nr. nur 3 $\frac{1}{2}$.

Ein Posten Briefpapier,
glatte gute Ware, 25 Bg. nur
10 $\frac{1}{2}$, Elfenbein-Motives, auf-
fallend billig, 25 Bg. 20 $\frac{1}{2}$, selbst
der vorwiegendsten Knudigkeit
paß, Mikado-Papi, weiß Bilet-
papier, tabelloses glattes Papier,
sehr billig, 25 Bg. nur 15 $\frac{1}{2}$.

Erwerb.

Vertreter gesucht für erstklassige

Grasmäher, neuesten amer. Systems, und Pflüge, Weltruf, zu ausnahmsweise günstigen Bedingungen.

Offerten unter Z. 183 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Operngläser

ausst. Ausführung
empfehle
G. Lemcke,
Optiker und
Mechaniker.
Inh.:
Max Bruchhaus.
Staufstr. 22.
Telephon Nr. 148.

Sunstoßen. Umständlicher noch
zu vermieten ein Haus mit ca. 20
Schefelsaat Land zu diesem Mai.
Wto. Vosten.

Gausen Dünger zu verkaufen.
S. Ehnenstraße 25.

Sonabend, 23. März 1901.

IV. Abend für Kammermusik

im Kasino, 7 Uhr.

Bertold: Klavierquintett (J. S. B.
der Frau Großherzogin gewidmet).
Schubert: Andante und Variationen
aus dem D-moll-Quartett.

Beethoven: Streichquartett op. 132
A-moll. (Erste Aufführung hier;
ebenso Bertold).

Düsterbohn. Beutner.
Kuhlmann. Kufferath.
Klapproth.

Großherzog. Theater.

Freitag, den 22. März.
83. Vorstellung im Abonnement.
Charles's Tante.
Schwant in 8 Akten von Brandon
Thomas.
Das Verbrechen hinter dem Herd.
Szene mit Gefang aus den Akten in
2 Abteilungen von H. Baumann.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 22. März: „Die beiden
Schützen“.
Sonabend, 23. März: „Ibidem“.
Sonntag, 24. März: „Lambäcker“.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Ipwege. Am 19. März starb
unsere liebe Tochter

Helene Margarethe

im Alter von 2 1/2 Jahren. Dies
bringen mit tiefbetäubtem Herzen zur
Anzeige

Ahlert Gerhard Ahlers
und Frau.

Die Beerdigung findet Montag, den
25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf
dem Donnersteeher Kirchhof statt.

Holle, 1901, März 19. Heute
Morgen entschlief sanft und ruhig an
Altersschwäche unser guter Vater,
Schwieger- u. Großvater der Hausmann

Rolf Wichmann,

in seinem 91. Lebensjahre, welches
tiefbetäubt zur Anzeige bringen.

Die Beerdigung findet Sonabend,
den 23. März, nachm. 4 Uhr statt

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Luise Hepe, Wehrer
b. Berne, mit Landwirt Friedrich
Lettken, Neuenhutorf. Gertrud
Frye, Wedta, mit Gymnasial-Über-
lehrer Engelhard, Wedta. Christa
Wilkens, Brake, mit Willy Rabach,
Bremerhaven.

Geboren: (Sohn) W. Mohr, Leer.
J. H. Cassens, Jever. (Tochter)
Mar Stimming, Breglau. Dr. med.
Gellhaus, Bant. Fr. Feint. Saul,
Leer.

Gestorben: Bernhard Lindemann,
Oldenburg, 11 Mt. Schlangemeyer
Johann Köster, Ehorn, 65 J.
Ww. Ulida Christine Bohn, geb.
Dettken, Brake. Ww. Talle Helene
Christophers, geb. Bruns, Westerstede,
89 J. Stellmacher Meinbert Mein-
ders, Steenfelde, Heinrich Ebbs,
Detern, 1 J. Bertha Richter, Bant,
2 J. Anna Katharine Elise Schmann,
geb. Nimmann, Schönmooheide,
46 J. Baumann Friedrich Großhorn,
Wibhorn, 78 J. Johanna Hoagmann,
Hallenburg, 1 J. Hausmann Wolf
Wichmann, Holle, 91 J. Margarete
Moulin, geb. Caspers, Bant, 27 J.
Karl Trübhofer, Tombeich, 1 J.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. A. Oes, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Rademig, Rotationsdruck und Verlag von B. Schart in Oldenburg

1. Beilage

zu Nr 68 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. März 1901

Aus dem Großherzogtum.

Der Niedrigst unterer mit Patentbescheinigung versehenen über die mit großer Genauigkeit gefertigten, Messungen und Versuche über die Fortschritte der Wissenschaften für die Redaktion des „Landesboten“ Oldenburg, 21. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Nachmal's Gas oder elektrisches Licht. Mit Rücksicht auf die hier zur Zeit bestehende Frage, ob demnächst neben der städtischen Gasanstalt die Anlage eines elektrischen Zentralempfehlenswert sei, brachten wir gestern bemerkenswerte Ausführungen über die Vorsehungen des Gaslichts von dem bekannten Beleuchtungstechniker Hofrat Professor Dr. Hans Bunte. Dazu wird uns nun über die Vorsehungen der Lichtquellen geschrieben, die als Ersatz für elektrisches Licht dienen sollen, und zwar des Lufallichts und der Wofflichter in Gaslampe. Letztere kann ohne jede Umänderung an jeder Gasleitung angebracht werden und wird infolge ihres niedrigen Preises und hervorragenden Leuchtvermögens, eine große Zukunft haben. Die Lampe entzündet sich durch einen 0,528 Kubikmeter Leuchtgas, was bei einem Preise von 17 Pfg. pro Kubikmeter eine Ausgabe von 8,9 Pfg. pro Stunde bedeutet für 5-600 Kerzen Licht. Zum Vergleich seien hier entsprechende Zahlen für elektrisches Licht mitgeteilt. Eine Bogenlampe von 8 Ampere konsumiert bei einer Leuchtkraft von 450 Normalkerzen etwa 140 Watt, und die Kilowattstunde 55 Pfg. kostet, so kostet eine Lichtquelle etwa 242 Pfg. Da aber bekanntlich immer zwei Bogenlampen im Interesse der Ökonomie zusammenzubringen müssen, so stellen sich, selbst in den seltenen, wo nur eine Lichtquelle gebraucht wird, die wirklich in Rechnung zu gehenden Kosten für die Bogenlampe auf 484 Pfg. pro Brennstunde. Ein Gasleuchtlof, das bis 9 Uhr abends geöffnet ist, braucht jährlich ca. 1000 Stunden Licht. Hierfür würden sich die Kosten stellen bei elektrischem Bogenlicht auf 242 Mark, bei der hier in Frage kommenden Gasleuchte auf 242 Mark, bei der hier in Frage kommenden Gasleuchte auf 242 Mark, bei der hier in Frage kommenden Gasleuchte auf 242 Mark.

Pakete nach China über 2 1/2 Kg. Gewicht werden demnächst wieder durch den hamburgischen, von der Verwaltung des Reichspostamts geschickten Dampfer „Maria“ befördert. Sie müssen, fernabig verpackt, höchstens bis zum 26. März bei der Reederei firma Matthies & Kohde u. Cie. in Hamburg vor Post oder per Fracht eingeklärt sein. Auf den Postadressen und den Frachtbriefen muß der Inhalt der Pakete angegeben sein. Die Adressen sind nach folgendem Beispiel abzufassen: „An Matthias Kohde u. Cie., Hamburg, für Briefe; An Matthias Kohde u. Cie., Hamburg, für Pakete.“ Leicht verderbliche Gegenstände eignen sich bei der langen Transportdauer für die Versendung nicht. Die Pakete können für Offiziere bis zu 50 Kilogramm, für Unteroffiziere und Mannschaften bis zu 50 Kilogramm wiegen.

Die Postabholungsständer werden nur in solchen Orten eingerichtet, wo dazu ein hinreichendes Bedürfnis besteht und eine genügende Beteiligung des Publikums gesichert ist. Die Ständer werden eine Höhe von 14 Centimetern erhalten, eine Breite von 11 Centimetern, sowie eine Tiefe von 36 Centimetern, und in einer Wand zwischen den Briefausgabekammern und dem Schalteraum angebracht werden. Mit Porto befasste Gegenstände werden nicht in die Ständer gelegt, dafür aber ein mit einer Betr.

Angabe versehenen Zettel. Die mit Porto befassten Sendungen müssen also nach wie vor am Schalter abgeholt werden. Jedes Nach kann nur durch einen ganz bestimmten Schlüssel geöffnet werden. Es ist seinem Inhaber auch außerhalb der gewöhnlichen Schalterstunden, mit Ausnahme der Nacht, zugänglich, wenn der Schalterraum sonst schon aus einem anderen Grunde geöffnet ist. Für die Benutzung der Ständer ist eine jährliche Pauschalvergütung von 12 Mark zu zahlen.

Die Entlassung der Reserveisten der deutschen Armee findet je nach Beendigung der Herbstübungen der Divisionen bezw. Armeekorps statt. Der späteste Entlassungstag ist jedoch der 30. September 1901. Was die Entlassung der Reserveisten der oldenburgischen Truppenteile anbelangt, so gehen diejenigen des Infanterie-Regiments am 23. September und die Reserveisten der Artillerie-Abteilung und des Dragoner-Regiments am 25. oder 26. September d. J. in die Heimat zurück. Die Entlassung der Pionier-Reserveisten in Minden erfolgt ebenfalls am 23. September. Die Trainmannschaften, Oekonomiehandwerker und Militärkantinenwärter werden am 30. September 1901 entlassen.

Wie groß die Zufuhr an Tieren aus dem hier wäsendlich gehaltenen Schweinemarkt ist, stellte sich gestern durch Abzählen der zum Verkauf ausgestellten Tiere heraus. Es wurden nicht weniger als amähernd 700 Tiere gezählt. Dabei hatte ein großer Teil zur Zeit der Zählung den Markt schon wieder verlassen, und an vielen Markttagen ist die Zufuhr noch bedeutend größer als am gezeigten Tage.

Eine recht sühbare Strafe erhielt in der vorgerichtlichen Nacht ein ungerüsteter Handwerksbursche für seine Trunkenheit. Derselbe schlug mit der Hand in eins der Fenster der Papeischen Restauration und verletzte sich derart das Handgelenk, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Wardenburg, 20. März. Der am Sonntag in Lühens Saal vom Wardenburger Dilettanten-Verein veranstaltete Gesellschaftsabend war trotz der hier in einigen Tagen zur Ausführung gelangenden Kriegsspiele äußerst zahlreich besucht. Sämtliche Stücke wurden erst aufgeführt, infolgedessen die Zuschauer auch nicht mit dem Besfall sagten. Am kommenden Sonntag gibt der Verein Vorstellungen im Saale von Schmidt zu Hüntlosen; wir wünschen dem Verein, daß sich dort auch ein zahlreiches Publikum einfänden möge.

Neubremen, 20. März. Auf eine gräßliche Weise hat gestern Abend in der Bremerstraße wohhabende Malermeister Luckheit seinem Leben ein Ende gesetzt. Auf einer Weide hinter seiner Wohnung tränkte er seine Kleider mit Benzol und Terpentin und änderte sie da am. Gleichzeitig schoß er sich mittels eines Revolvers zwei Kugeln in den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Die Motive der That sind unbekannt. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren.

Apen, 20. März. Nächsten Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet hier ein Kirchenkonzert zum Besten der kirchlichen Armenpflege statt, dessen Hauptveranstalter sind: der rühmlichst bekannte Baritonist Ad. Stammer-Oldenburg, der tüchtige Orgelspieler Hugo Sparthil-Oldenburg und Frau Kathmann, eine Oldenburgische Dame, die schon öfter mit schönem Erfolge größere Konzerte veranstaltet und auch in Niedern Vorzügliches leistete.

Elfbachstein, 20. März. Am letzten Sonntag wurden die neu gewählten Mitglieder des hiesigen evangelischen Kirchenrats und des Kirchenausschusses während des Gottesdienstes in der neuen Kirche vereidigt. Es waren dies die Schiffer und Kolonisten Selmerich Krämer und Ulser Harbers für

den Kirchenrat und Kanalarbeiter Gerd Hoffmann und Kolonist Claas Wilmis für den Kirchenausschuß. Gards und Wilmis gehörten schon bisher der Kirchenvertretung an. Auch der seit vorigem Herbst im Dienst der hiesigen Gemeinde stehende Kirchenbediener Schröder, der für Säulen, Kirchenreinigung, Heizung, Kirchhof u. s. w. zu sorgen hat, wurde während der Kirchzeit vor verammelter Gemeinde verpflichtet.

Esleth, 20. März. Das Hotel „Lindenhof“ zu Oberage wurde im gezeigten dritten Verkaufstermin für die Summe von 50 100 Mk. an Magnus Diers-Neuenloop verkauft.

Althorn, 20. März. Die im August vorigen Jahres hier selbst gegründete Bierveräußerungs- und Geflügelverwertungsgenossenschaft e. G. m. u. H. hält am Sonnabend, den 23. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, im Posthause ihre erste Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Geschäftsbericht, Entlassung des Vorstandes und Aenderung der Geschäftsordnung.

Zollhamm, 20. März. Der Postassistent de Bries ist vom hiesigen Postamt zum Postamt in Wilhelmshaven versetzt worden.

Bant, 20. März. Unter der Firma: Schlachthaus für Wilhelmshaven, Bant u. Heppens, ist die Errichtung eines gemeinschaftlichen Schlachthauses in den Grundbesitz festgelegt. Das Stammkapital wurde in Höhe von 500 000 Mark acceptiert und soll sich nach den Beschlüssen der Gemeinderäte zu Bant und Heppens wie folgt verteilen: Wilhelmshaven 200 000 Mark, Bant 175 000 Mark und Heppens 125 000 Mark. Nachschüsse sollen bis 50 Prozent der Stammeplage eingefordert werden können.

Cutin, 20. März. Gestern fand hier selbst in den Räumen des Hofhauses die 27. Urtausstellung des ostholsteinischen Meiereiverbandes statt. Es waren 26 Meierereien aufgeführt, von denen 19 die Ausstellung besichtigt hatten. Das Resultat war: hochsein 0, fein 2 und gut 18 Sorten, 4 abfällig. Als Preisrichter fungierten Herr Bernhardt-Hamburg von der Firma Paazig u. Dorse, Herr Boyesen-Hamburg von der Firma Ahlmann u. Boyesen und Herr Meiereiwalter Japp zu Neuhof.

Kurich, 20. März. (Schwurgericht.) Die letzte Verhandlung in dieser Schwurgerichtsitzung richtete sich gegen die 27jährige Anna Nidles, Ehefrau des Landgebranders R. zu Wipfel. Sie ist angeklagt, ihre Schwiegermutter ermordet und erkräftigt zu haben. Die Angeklagte, die ihrem Manne die Treue nicht hielt, hatte mit ihm und seiner Mutter oft Zorn und Streit, die nicht selten in Schlägereien ausarteten. Am 21. April fand man die Schwiegermutter tot in der Tränke, mit dem Gesicht nach unten liegend. Kurz vorher hatte man die Angeklagte auf ihrer Schwiegermutter liegen sehen, die ausrief: „Hilft mi, hilft mi, Anna würgt mi.“ Auch hatte der Liebhaber der Angeklagten geäußert, „Anna habe die „Ohne abgehoffen“. Da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, mußte die Angeklagte freigesprochen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

72. Sitzung.

Die dritte Lesung des

Stats

wird bei dem Abschnitt „Reichsamt des Innern“ fortgesetzt.

Abg. **Veber** (Soz.) wendet sich gegen die gezeigten Änderungen des Abg. **Sücker**. Sücker habe ihm die größte Leichtsinnigkeit

Professor Vullhaupt über Richard Wagner.

v. B. Oldenburg, 21. März.

Wie im verfloffenen Jahre, so bot der Kaufmännische Verein „Soll und Haben“ auch diesmal in dem letzten seiner drei winterrlichen Vorträge das weitaus Beste und Interessanteste: Heinrich Vullhaupt als Redner und Musiker. Wenn dieser sich damals über ein literarisches Thema verbreitete, so behandelte er gestern Abend vor der gefüllten Aula des Gymnasiums ein musikalisches, „Richard Wagner“. Bedeutet es schon an sich einen seltenen Genuß, Vullhaupt sprechen zu hören, so steigerte sich der bei diesem Thema, zu dessen Behandlung der Redner nur wenige berufen ist, noch um ein Bedeutendes dadurch, daß Vullhaupt seine geistvollen Ausführungen durch ausgezeichnete gezielte und geungene Beispiele erläuterte und veranschaulichte. Einzeliger Bewußt der gespannt folgenden Zuhörerschaft übermittelte dem Vortragenden ihren Dank und ihre warme Anerkennung.

Vullhaupt beleuchtete zunächst Richard Wagners musikalische Bedeutung. Er bezeichnete ihn als einen Stern, von dessen Glanz auch unsere Zeit noch bestrahlt werde. Sein großartiges Reformwerk bestand zu einem Teile in der Lösung der deutschen Oper aus französischen und italienischen Banden. In diesem Punkte teilt er mit Gluck dasselbe Verdienst. Wessen Leben und Wirken auch der Vortragende öfter als Parallele heran, öfter aber auch, um den Unterschied beider und Wagners überragende Größe zu zeigen.

In knapper Charakteristik führte Vullhaupt die Hauptzüge der musikalischen Schriften Wagners vor und wies überzeugend darauf hin, wie der große Künstler selber in seinen impulsiven Schöpfungen die engen Schranken oft durchbrochen habe, die seine bestimmt formulierten Lebensansichten festhielten. So die Forderung, jeder Opernstoff müsse der Mythologie entnommen sein, ferner die einseitige und übertriebene Kon-

zentration aller Künste im Musikdrama, das Verbot des mehrstimmigen Gesanges der handelnden Personen, die Beschränkung der Szenenfolge u. a. m.

Dann kam Vullhaupt auf die unsterblichen Werke des großen Tonbilders zu sprechen. Er zeigte deren Zusammenhang mit dem Schaffen seiner Vorgänger, Beethoven, Weber u. s. w. und das Vorhandensein der Leitmotive in ihren Grundformen bei ihnen nach, sowie die Anfänge der symphonischen Orchesterbehandlung, die dann von Wagner so gewaltig ausgebaut wurden. Interessant sprach er besonders über das Wesen und die Bedeutung der Wagnerischen Leitmotive. An vielen Beispielen zeigte Vullhaupt, was die Musik an ihnen gewann, die ihr Ausdrucksvermögen ganz unendlich vermehrte und verinnerlichte. Auch führte er die Verwandtschaft der einzelnen Motive untereinander, ihre geistvolle Kombination und ihre verständnisgemäße Herkunft vor und unterschied genau im Werden des Musikdramas die Beteiligung des Gemüts, dem die Musik entspringt, von der Leistung des Verstandes, der z. B. bei dem Aufbau einer geschlossenen dramatischen Handlung ein gut Teil Arbeit thun muß. In dieser Art eine Partitur durchzuarbeiten und dem Verständnis zu erschließen — welche dankbare und nützbringende Arbeit!

Mit großem Geschick entwickelte Vullhaupt den Hören seine Idee von der sog. ewigen Melodie Wagners und befechtigte hier manches Mißverständnis. Er verfolgte den Künstler auch auf seinem Werdegange und zeigte an Beispielen, wie mancher Gedanke seines Reformwertes erst nach und nach geworden und gereift ist. Und außerordentlich genussvoll gab er überall Proben seiner eingehenden Kenntnis nicht nur der unerschöpflichen Werke Wagners, sondern des ganzen einschlägigen Materials, indem er das bet. Operngeschehen nach allen Seiten durchstreifte und dem Hörer überall Schönheiten und charakteristische Züge zeigte.

Dem Dichter und Dramatiker Wagner sollte Vullhaupt ebenfalls hohe Anerkennung. Vor ihm sprach

teiner ein einheitlich gebautes und dichterisch wertvolles Libretto wie z. B. das vom „Tannhäuser“ und „Lohengrin“. Aber nach der Ansicht des Vortragenden steht der Musiker Wagner doch noch viel höher.

Auch auf den Menschen Wagner ließ Vullhaupt interessante Streiflichter fallen. Ueber sein Charakterbild ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, aber aus den schwankenden Meinungen wächst immer klarer die Persönlichkeit des großen Mannes hervor, in dessen Leben Irrungen und Wallungen nicht fehlen, das aber eine zu hohe Gesamtleistung aufzuweisen hat, als daß jene Ausstellungen Gewicht erzielten. Und seine Werke geben sein Bild immer reiner wieder. Zudem fand er im Kampfe mit einer Welt von widerstrebenden Elementen, und es bedurfte eines felsenfesten Glaubens an die Notwendigkeit seiner Mission und an die Größe seines Wertes, um es allen Hindernissen zum Trotz so glänzend durchzuführen. Und diesem Selbstvertrauen verbandte er schließlich auch indirekt die machtvolle Förderung des begeisterten Bayernkönigs und die treue hingebende Liebe seines besten Freundes Franz List. Dieses unverrückbar auf ein Ziel gerichtete Wollen stellte der Redner allen Künstlern als Beispiel hin. Und wenn man Wagner noch andere Vorwürfe macht, die im Wesen seiner Kunst und seiner Persönlichkeit wurzeln, z. B. eine nervös-sinnliche Auffassung der Liebe, so muß dem entgegengehalten werden, daß er andererseits in allen seinen Werken wie kein anderer die göttliche erlösende Kraft der reinen Liebe verherrlicht.

Vullhaupt schloß seine äußerst interessanten Ausführungen mit einer begeisterten Apotheose Wagners als deutschen Künstlers, der erst, wie alle wahrhaft Großen, innerhalb des ganzen Rahmens seines Volkes das Größte erreicht haben mußte, ehe er sich die Welt eroberte und deutscher Art und deutscher Kunst wieder einen unerhörten Sieg bereiten konnte.

fertig ist in Bezug auf den sogenannten Tudebrief vorge-
worfen. Wie unbedeutend dieser Vorwurf sei, könne der Ab-
geordnete Schmidt-Eberfeld bezeugen, denn dieser sei zugegen
gewesen, als ihm selbst von einem hochangesehenen, hochacht-
baren Herrn die Mitteilung über den Tudebrief gemacht
worden sei. Wenn dies hinterher als unrichtig herausge-
stellt habe, wenn er also damit hineingefallen sei, so habe er
selbst jedenfalls im guten Glauben gehandelt. Redner führt
johanna eine Reihe bekannter Fälle vor, um die Wahrheitsliebe
Stöckers zu illustrieren. Wenn ein Sozialdemokrat derselben
überführt worden wäre, so wäre derselbe sicher auf so und so
lange ins Gefängnis oder sogar ins Zuchthaus gewandert.
Stöcker schätze sein Amt als Oberbürger. Der Versuch Stöcker's,
den Scheiterhaufenbrief zu verteidigen, sei ein ganz unglück-
licher. Der Brief habe den Zweck gehabt, Bismarck zu stützen.
Er erinnere nur an eine Stelle: Man muß dem Kaiser, ohne
Bismarck zu nennen, beibringen, daß er in dieser Angelegen-
heit übel beraten war. Das war doch eine niederträchtige
Intrigue! (Präsident Graf Vassestrom: Herr Abgeordneter,
ein solcher Ausdruck gegen einen Kollegen ist unzulässig. Ich
rufe Sie deshalb zur Ordnung!) Redner weist dann noch die
Formulierung Stöcker's gegen den Vorwärts wegen des Artikels
zur 200-Jahrfeier zurück.

Abg. Schmidt-Eberfeld (frei. Volksp.): Ich kann die
Richtigkeit der Angaben des Herrn Bebel nur bestätigen und
auch hinzufügen, daß der betreffende Herr, der Herrn Bebel
Mitteilung von dem Tudebrief machte, auch mir als zuver-
lässig und sehr vorständig bekannt war.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) drückt seine Genugthuung
darüber aus, daß Bebel endlich erklärt habe, daß der Tude-
brief nicht gefälscht sei.

Abg. Ledebour (Soz.): Bei unserer Aufgabe, Schäden
aufzudecken, und den vielen Thatfachen, die uns mitgeteilt
werden, kann es jedem, und nicht nur Bebel, passieren, daß
er einmal auf eine falsche Eingabe hineinfällt. Jedenfalls
gehen wir in gutem Glauben vor. Bei Stöcker ist es ein
konstitutionelles Verbrechen, Thatfachen falsch aufzufassen und falsch
wiedergzugeben. Oben hat er uns denkbar scharf angegriffen,
und heute läuft er davon. Ist das ein ritterliches Vorgehen?
Ein solcher Zustand der Moral... (Präsident Graf Vassestrom:
Herr Abgeordneter, ein solcher Ausdruck mit Bezug
auf ein Mitglied des Hauses vertritt sich wirklich nicht
mit der Ordnung des Hauses.) Daß Stöcker es fertig bringt,
die unfaulbaren Verhältnisse von Weidern zu einem preußischen
König zu verordnen, wie er es gestern getan hat, das ist
auch ein charakteristisches Zeichen seiner Moral.

Abg. Zinger (Soz.): Daß Stöcker erst sein Gift gegen
uns verstreut und dann nicht erscheint, um die Antwort zu
hören, beweist, daß er moralisch keinen Anstand hat. (Vize-
präsident Büsing: Sie dürfen einem Abgeordneten den An-
stand nicht absprechen. Ich rufe Sie zur Ordnung!) Redner
geht weiter auf den Scheiterhaufenbrief ein, sowie auf die
Feststellung im Stöcker-Verfahren über den Fall Ewald,
ebenso auf den Prozeß Witte. (Der Abg. Stöcker betritt den
Saal.) Bescheidend für den Zustand der Konversationen
Herren sei es, daß dieselben gestern Stöcker Beifall gezollt
hätten, als derselbe sogar eine politische Partei mit Hundert
verlieh. Aber nichts Bündnisverbot gibt es, als einen Menschen,
dessen Junge zwispaltig ist. (Vizepräsident Büsing ruft den
Abg. Zinger wegen dieser Äußerung zur Ordnung.)

Abg. v. Lehenow (konf.): Ich will nur sagen, daß die
gebrandmarkten Artikel des Vorwärts zur 200-Jahrfeier
meinen Freunden und mir durchaus gefallen haben.

Abg. Stöcker entgegnet dem Abg. Zinger zunächst. Ent-
gegen einer Behauptung Zingers sei er freiwillig aus dem
Amt als Sachverständiger geschieden und zwar gerade nur wegen
seiner Grundsätze. Ebenso wie diese Angriffe, die er mit an-
gehört habe, werde er jedenfalls alle anderen Angriffe, die
gegen ihn erhoben seien, während er noch nicht anwesend
gewesen sei, spielend widerlegen können. (Geschlatter links.)
Alle diese Angriffe seien tödlich. (Vizepräsident Büsing
erklärt diese Wendung für unzulässig, nachdem er bereits
zuvor dem Abg. Stöcker dringend ersucht hatte, nur auf die
jeweiligen Äußerungen des Vorgesetzten einzu-
gehen, die er gehört habe, nicht aber auf die
jenigen, die er selbst nicht angehört habe.) Im Uebrigen sei
Zinger ein Arbeitgeber, gegen dessen Socius vor Gericht fest-
gestellt sei, daß er zu seinen Zwischenweilern gesagt habe:

Lassen Sie doch die Mädchen auf den... gehen! Und
ebenso sei festgestellt, daß Zinger nicht aus diesem Grunde
aus seinem Geschäft ausgetreten sei. Eine Partei, gegen deren
Vertrauen so etwas gerichtlich festgestellt sei, habe das Recht
verloren, von Sympathie für die Arbeiter zu reden und einem
anderen Gewissenhaftigkeit vorzuerwerfen.

Abg. Zinger (Soz.): Der Unterschied zwischen Stöcker
und mir besteht darin, daß ich ihn angriffe wegen dessen,
was er selbst getan hat, während er mich angriff um das,
was andere getan haben. Den von Herrn Stöcker erwähnten
Auspruch hat niemand mehr verurteilt als ich selbst. Im
Uebrigen hat die Firma niemals nach jenem Auspruch
gehandelt, sie hat nicht nur die gleichen Löhne gezahlt wie
andere Firmen, sondern vielfach Löhne darüber hinaus.
(Hört! hört!) Das haben nicht allein Sozialdemokraten bezeugt,
sondern Zeugen, die den christlich-sozialen Arbeitervereinen
angehören. Stöcker sagte, ich hätte das Recht vermisst, in
meiner Partei zu wirken. Diese Behauptung ist nur diffamiert
von seinem Haß gegen mich und meine Partei. Diese ist
selber am besten in der Lage, zu beurteilen, wie sie sich mir
gegenüber zu stellen hat. Mein ganzes Leben bürgt dafür,
daß ich mich einer so gemeinen Handlungsweise nicht schuldig
machen kann. Ich wüßte vorher, daß Herr Stöcker heute
mit einer so gemeinen Lüge und Verleumdung kommen werde.
(Vizepräsident Büsing ruft den Redner wegen der tiefen Ausdruck
zur Ordnung.)

Abg. Bebel (Soz.) kennzeichnet das Verhalten Stöcker's,
der erst angegriffen, dann zur Antwort nicht erscheinend, später die
Antwort im Stenogramm lese, dann nach vier Wochen wieder-
komme, um von neuem anzugreifen. Das sei geradezu ein
anarchistisches Verfahren. (Vizepräsident Büsing bezeichnet
diese Wendung als unzulässig.) Zinger hat sich um seine Partei
hohe Verdienste erworben. Zinger ist ein Mann, der jeder
Partei Ehre machen würde. Wenn freilich unsere Partei einen
Mann von der moralischen Qualifikation des Herrn Stöcker
hätte, dann hätte sie ihn längst hinausgeworfen. (Vizepräsi-
dent Büsing ruft den Redner wegen der Schlussworte zur
Ordnung.)

Abg. Stöcker erwidert auf die Darlegungen über den
Fall Stöcker-Bebel: Der Oberkirchenrat habe aus diesem seinen
Entschluß genommen, einzutreten. Dummerweise habe er nur
einmal einmal bejehnt. (Auf: Briefe!) Politische Briefe! Mit
wie vielen mehrheit man nicht politische Briefe! Redner legt
sobann dem Abg. Zinger die Worte in den Mund, die sein
Socius gebraucht hat, was auf der linken stürmische Auf-
regung zur Folge hat. (Präsident Graf Vassestrom ruft den
Redner wegen der Beschuldigung zur Ordnung.) Daß die
Partei Zinger halte, ist begründlich, denn er sei ja ihr Geld-
geber. (Stürmische Aufse links: Psst! Gemeinheit!)

Abg. Bebel: Herr Zinger hat mit seinem Socius ge-
sellschaftlich und freundlich verkehrt. Stöcker hat dies
aber gethan mit Herrn von Hammerstein. Das zeigen auch
seine Briefe. So der Scheiterhaufenbrief, dessen Audebe lautet:
Lieber Hammerstein! Also nicht einmal Herr v. Hammerstein!
Da muß man sehr leicht sein. Der Schluss lautet: Herzliche
Grüße an Sie und Ihre liebe Gattin (Heiterkeit), und die
Unterchrift: Ihr treuer Stöcker. (Große Heiterkeit.) Die Be-
hauptung, daß unsere Partei Zinger nur halte, weil er ihr
Geldgeber sei, sei eine Gemeinheit. (Präsident Graf Vassestrom
erteilt dem Redner hierfür einen Ordnungsruf.) Wenn Stöcker
überhaupt noch in der Achtung dieser sitzen könnte, dann hat
er dies mit seinen heutigen Äußerungen gethan. (Präsident
Graf Vassestrom: Ich rufe den Redner nochmals wegen dieser
Äußerung zur Ordnung und mache ihn auf die Folgen eines
dritten Ordnungsrufes aufmerksam.) Nach dem, was wir
heute von Herrn Stöcker gehört haben, kann man allerdings
sehr annehmen, daß er für sein Thun nicht mehr verantwortlich
gemacht werden kann.

Abg. Stöcker: Ich soll, wie Herr Bebel sagt, an moral
insanität leiden. (Präsident Graf Vassestrom: Ich habe diesen
Ausdruck nicht gehört. Sollte er aber gefallen sein — es
wird dies nicht bestritten —, so rufe ich den Abg. Bebel zum
dritten Mal zur Ordnung. Da derselbe das Wort nicht mehr
hat, so brauche ich ihm dasselbe nicht mehr zu entschie-
den. Große Heiterkeit.) Redner sucht in kurzen Ausführungen dem
Vorgesetzten Mangel an Logik nachzuweisen.

Abg. Stadthagen (Soz.) erörtert noch einmal den Fahr-

läufigen Meinend Stöcker. Er habe in seiner Partei stets den
Standpunkt eingenommen, daß man Stöcker sehr wehe thun
würde, wenn man annehmen wolle, daß er sich über die Be-
deutung und die Heiligkeit des Eides klar sei.

Präsident Graf Vassestrom: Auch diese Wendung ist
unzulässig, und ich muß deshalb den Abg. Stadthagen zur
Ordnung rufen.
Nach einer kurzen Entgegnung Stöcker's, der den Vor-
redner auffordert, daß einmal darüber nachzudenken, weshalb
er nicht mehr Rechtsanwalt sei, schließt die Debatte.

Nach zahlreichen persönlichen Bemerkungen wird der erste
Titel des Reichsanwalts des Innern genehmigt und die Reso-
lution Schmidt-Eberfeld wegen Verkauf von Kohlen und
Kohles nach Genächt einstimmig angenommen.
Der Rest des Etats wird ohne bemerkenswerte Debatte
erledigt.

Bei dem Etat des Reichsheeres fragt
Abg. Kunert (Soz. Dem.) an, inwiefern eine Entschädi-
gung an diejenigen Soldaten gezahlt sei, die im Dienst miß-
handelt wurden.

Generalcommandant v. Viebahn erwidert, in Mißhandlungs-
fällen, die zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommen
seien, sei sehr oft eine Rente gewährt worden. Die Ver-
dächtigung des Abg. Kunert gegen die Verwaltung des
Reichsheeres, als ob nicht nach Recht und Gesetz entschieden
würde, sei hinfällig.

Präsident Graf Vassestrom macht den Redner darauf
aufmerksam, daß das Wort „Verdächtigung“ gegenüber
Reichstagsabgeordneten seitens Mitglieder des Bundesrats
nicht üblich sei.

Abg. Eichhoff (frei. Volksp.) bringt nochmals die Ange-
legenheit des Kaufmanns und Referendarius zur Sprache, der
wegen Duellverweigerung seitens des Bezirkscommandos in
Verhaft geblieben sei.

Kriegsminister v. Gohler erklärt, der Fall liege außer-
ordentlich schwierig. Er werde darauf zurückkommen, sobald
das Ehrengerechtigt entschieden habe.

Abg. Dr. Wiemer (frei. Vp.) bemängelt, daß vielfach
aktive Soldaten zu Marinearbeiten in den Kasernen heran-
gezogen würden.

Generalmajor v. Heeringen weist darauf hin, daß die
Leute nicht um einen persönlichen Vorteil arbeiten, sondern
um die Kasernenstützen künstlerischer ausgestalteten, als es mit
den durch den Etat verfügbaren Mitteln möglich sei.

Auf eine Anfrage des Abg. Thiele (Soz.) erwidert
Kriegsminister v. Gohler: Betreffs der Religion der
neuerwerbenden Rekruten bleibe es den Feldprobieren überlassen,
ob sie nicht getaufte Rekruten taufen lassen. Er billige dies
vollständig.

Beim Marineetat erklärt
Abg. v. Karboff (Rp.) die Angaben der Presse über
eine ungeheure Preissteigerung für die Panzerplatten für auf-
gebauert.

Abg. Müller-Zulda (Centr.) bemerkt, Deutschland habe
in den nächsten 20 Jahren etwa 150 000 Tons Panzerplatten
zu verbrauchen, könne also denselben billigen Preis bean-
spruchen wie Amerika. Das Verlangen nach einem eignen
Panzerplattenwerk sei vollauf berechtigt.

Abg. Zinger (Soz.) kommt auf eine Bemerkung des Abg.
v. Karboff zurück, monach daß billiger Wert billiger liefern
würde, wenn das Reich ihn größere Aufträge zusichere. Sei
denn Herr v. Karboff Generalagent dieses Wertes?

Abg. v. Karboff (Rp.) vertritt sich diese Bezeichnung.
Abg. Zinger (Soz.) erwidert, Herr v. Karboff habe
offenbar im Auftrag des Wertes Angebote gemacht. Warum
habe er nicht hinzugefügt: Ich bekomme 4% Provision. (Gr.
Unruhe rechts. Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Schwarz (Soz.) bespricht den Untergang der
„Gneisenau“.

Staatssekretär v. Tirpitz entgegnet, das Barometer habe
vorher nicht niedrig, sondern hoch gestanden. Die Maschine
habe leider versagt.
Der Marinetat wird genehmigt. Morgen: Fortsetzung
der Etatsberatung.

Neues vom Büchermarkt.

Eingegangene Bücher.

* Hans Dobrot: „Frau Agna“. Roman. Verlag
von F. Fontane u. Co. Berlin W. — Dieses neueste
Werk des Berliner Schriftstellers, der durch seine erotischen
Novellen bekannt geworden ist, behandelt die Zeelenqualen
einer feingebildeten, vornehmen Frau, die durch gemeine
Erpressungen ihres einstigen Liebhabers an den Rand der
Verzweiflung geführt wird. Hübliche Großstadtromane ist in
„Frau Agna“ enthalten: die Schreibweise des Autors ist
sehr flüssig und elegant; sein Problem einer ersten
Behandlung fähig. Der Ausgang: Reignation bietet keine
schwere Tragik, sondern ein leichtes Ausflingen und Ver-
schüchtern der Stimmung. Reife Verfer werden den Inhalt
des Buches mit hohem Interesse verfolgen.

* „Siegen oder Sterben“. Die Helden des Bu-
renkrieges von Frederik Rompel mit einer Einleitung
von Dr. Albert Fischer, Generalmajor i. R. — Während
des Verlaufs des Krieges in Südrussland sind über die Buren
und ihre Führer die mannigfaltigsten Irrtüme laut geworden.
Niemand hat aber wohl ein besseres Recht, sein Urteil abzu-
geben, als der Autor von „Siegen oder Sterben“, der
seit vielen Jahren, auch während des Krieges, als Landes-
genosse in beständigem lebendigen Verkehr mit den Buren
und ihren Häuptern steht und sich der engsten persönlichen
Beziehungen zu den maßgebenden Männern erfreut. Des-
halb sind seine Schilderungen der Burenhelden wertvoll
und unterrichtend. Mit lebhaftem Interesse wird man die
Schilderungen von Sitten und Charakter der Buren, die
intimen Charakterzügen ihrer Staatsmänner und Ge-
nerale lesen. Größtes Interesse werden ihre Bildung und
die zahlreichen Abteilungen finden, die das Leben
und Treiben der Buren im Großen und im Kleinen in
Darstellung vorführen, die größtenteils in Europa bis-
her unbekannt geblieben sind. Die Einleitung des General-
majors i. R. Dr. A. Fischer, „Die Südrussland zu seiner
weltgeschichtlichen Bedeutung gekommen ist“ gibt eine
übersichtliche Geschichte Südrusslands, zugleich eine getreue
Vergleichslehre des Krieges, eine Chronik berichtet über die
kampfgeschichtlichen Vorkommnisse im Kriege, und die Karte
verzeichnet alle im bisherigen Kriegsverlauf genannten
Orte.

* „Motte als Feldherr“. Eine Studie von
C. v. D. Berlin. Militär-Verlag H. Felig. — Der Ver-
fasser bemerkt sich, auf knappen Raum eine Charakteristik
Mottes als Heerführer zu geben. Auffallend ist, wenn er
sagt, daß Motte und seine Kriegführung nur aus den dama-
ligen Verhältnissen Preußens und Deutschlands heraus
zu erklären sind, und daß die Mottische Strategie anders-
wo vielleicht nicht anwendbar, damit also keineswegs als
unabhängig und bleibend angesehen werden dürfe; sehr
geschickt wird hierbei darauf Bezug genommen, daß ja
Motte selbst wiederholt und eindringlich die Freiheit der
Form betont und gelobt hat. Sprache und Kritik in der
Schrift sind durchaus maßvoll, und kann das Gebotene
erschöpfend dazu beitragen, die Feldgeschicht des vereinigten
Feldmarschalls in das rechte Licht zu rücken.

* „Wie führe ich meine Prozesse beim
Amtsgericht, Schöffengericht und Gewer-
bergericht? Gemeinderichtliche Darstellung nebst Mustern
für Parteischriften. Von Erwin Füllig, Rechtsanwalt
beim königlichen Landgericht in Berlin. Verlag von Theo-
dor Oppermann, Minden i. W. — Das Buch stellt in
erschöpfender und verständlicher Weise nicht nur das ge-
samte Prozeß- und Wahrverfahren einschließlich der
Zwangsvollstreckung dar, sondern giebt auch über das Ver-
fahren beim Schöffen- und Gewerbergericht in hervor-
gehender Weise Auskunft. Die vielen praktischen Erläuterun-
gen und über 50 beigegebene Formulare zur Vollziehung von
Schriftsätzen jeder Art machen das Buch wertvoll.

Eingegangene Zeitschriften.

— „Bühne und Welt“. Verlag von Otto Eis-
ner, Berlin S. 42. — Märzh. 2 führt die Studie über
„Häfen auf den Berliner Bühnen“ von Philipp Stein zum
Abschluß und bringt nebst der Bühnengeschichte der viel-
umstrittenen Damen aus der letzten Schaffensperiode des
norddeutschen Magus wieder eine Fülle Hollenbilder hervor-
ragender Berliner Bühnen-Darsteller und Darstellerinnen.
Im selben Heft finden sich Gutachten über die Theater-
genau von Ludwig Bernau, August Sungert, H. G. Con-
rad, Arthur Hügel, Hermann Grimm, Paul Kestje, Friedr.
Spielhagen, Julius Stinde, Ernst Wichert, den Universitäts-
Professoren Humann, Munder, Winor, Berner und
mehreren anderen hervorragenden Gelehrten, Bühnenclei-
tern und Schriftstellern.

— „Das literarische Echo“, Halbmonatsschrift für
Literaturfreunde, Berlin W. 35, F. Fontane u. Co. Zweites
Märzh. Nr. 12.

— „Niederachsen“, Halbmonatsschrift. Verlag
von Carl Schünemann, Bremen. 6. Jahrgang.
Nr. 12.

— „Kunstgewerbe fürs Haus“. Verlag von
Otto Dienelmann, Berlin W. 35. Februarheft und
Märzh. — Das Heft bietet wieder viel Anregung
für häusliche Kunstfertigkeit und Kunstpflege. Ein inter-
essanter und nützlicher Aufsatz von Fritz Stahl „Zur
Reinheit der Stiderei“ leitet das Heft ein und wird durch
schöne, filigrandere Stidmuster ergänzt. Alle übrigen be-
liebten Techniken, wie Seidenmalerei, Liefzorn, Leder-
schnitt, Radmalerei, Inkrustation, Zinntreiben sind mit ori-
ginellen Vorlagen bedacht. Jeder Blattant wird viel An-
regung daraus schöpfen können, und die beiliegenden, natur-
großen Musterbogen, als Baukasten verwendet, vermögen
wohl ganz besonders zu guter Arbeit zu verfeinern. In
eigenartiger Weise wird die Zeitschrift auch immer dem
jeweiligen Monat gerecht, so finden wir in dieser Nummer
einige Seiten dem „Prinzen Karneval“ gewidmet, und
eine bunte Vorlage „Weidenfächer“ mahnt schon an den
Frühling.

— „Die Hilfe“. Herausgegeben von Farrer Friedr.
Raumann, Schöneberg-Berlin. Nr. 10 u. 11. Nr. 10 enthält:
Raumbrecher, Wochenchau — Politische Notizen — Stab-
pforter Die. Traub, Moral und Politik — Heinrich Kauf-
mann, Konjunktionsökonomische Eigenproduktion — Li-
teratur (Otto Schaal über die Solidarität des Arbeiters).
— Raumann, Das Kreuz Christi — Erich Schläpfer, Ein
Stündchen bei Jean Paul — Soziale Bewegung — Aus-
unserer Bewegung — Vereine und Veranstaltungen —
Büchertisch — Hermann Letisch, Die Schauspielerin —
Alexei — Briefkasten.

— „Mittelungen der deutschen Land-
wirtschaftsgesellschaft“. Verlag Berlin S. W.
Kochstraße 78. Band 10. Inhalt: Besichtigung der 15. Lan-
derausstellung Halle o. S. — Verzüge über den reifen
Längern der Ammonialsäure. — Bekanntmachung des
Direktoriums. — Juchhochgebot. — Bekanntmachung
der Dünger-Abteilung. — Bekanntmachung der Baustelle.
— Der Zuderrohrbau in Mexiko.

Körungen im südlichen Buchgebiet.

r. Westh., 20. März.
 Zur heute hier abgehaltenen ordentlichen Körung und Prämierung der Hengste hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden. Angemeldet waren 12 ältere und 9 jüngere (fähige) Hengste. Davon wurde 1 Hengst (Nr. 16) als „herausragend“ abgemeldet. 2 Hengste gelangten noch nachträglich zur Anmeldung, so daß im ganzen 22 Tiere zur Vorführung kamen. Von diesen wurden die sämtlichen jüngeren, sowie auch die beiden nachgemeldeten Hengste und der fähige Hengst „Contad“ des G. Borwert-Cappeln abgefordert, während folgende Tiere zur Anörung gelangten, und zwar einstimmig:

1. Der Hengst „Macro“ des G. Borwert-Cappeln und 2. der Hengst „Drill“ des Joh. Grashorn-Nahde. Ferner wurden mit Mehrheit der Stimmen angenommen: 3. „Tilly“ des G. Borwert-Cappeln; 4. „Walderich“ des G. Borwert Ww.-Lafstr.; 5. „Castillo“ der Hengsthaltungs-Gesellschaft Löningen; 6. „Schüh“ des G. Dieckhaus-Wisbed; 7. „Agar“ der Hengsthaltungs-Gesellschaft Friesenheide; 8. „Wegmann“ des L. Spat Ww.-Nutteln; 9. „Farmer“ des G. Dieckhaus-Wisbed; 10. „Reichgraf“ der Hengsthaltungs-Gesellschaft zu Quntlofen; 11. „Fels“ des G. Borwert-Cappeln.

Von vorliehenden Tieren sind die Hengste „Drill“, „Reichgraf“ und „Agar“ auch für das nördliche Buchgebiet zugelassen.

Zur Prämierung wurden ausgesetzt: der Hengst „Reichgraf“ der hantlofer Gesellschaft und „Farmer“ des G. Dieckhaus-Wisbed. Beide Tiere wurden prämiert, und zwar erhielt der „Reichgraf“ die 1. Prämie von 800 Mark und „Farmer“ die 2. Prämie von 500 Mark.

Aus aller Welt.

Das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien hat dem Kaiser durch den Kaiserlichen Kommissar von Solms-Baruth, zur Unterstützung der Angehörigen sowie der Hinterbliebenen der bei der Expedition nach Ostasien befindlichen Personen den Betrag von 200.000 Mk. zur Verfügung gestellt. Daraus ist dem Komitee folgendes Schreiben zugesprochen: „Dem Hilfskomitee beehre ich mich, ergebenst mitzutteilen, daß des Kaisers und Königs Majestät die Allerhöchstdieneliche behufs Unterstützung Angehöriger und Hinterbliebenen von Teilnehmern an der Ostasiatischen Expedition zur Verfügung gestellte Summe von 200.000 Mark huldvollst anzunehmen und zu bestimmen geruht haben, daß hiervon 150.000 Mark dem Königl. Kriegsministerium, 50.000 Mark dem Reichsmarineamt überwiesen werden sollen. Seine Majestät lassen dem Hilfskomitee Allerhöchste seine volle Anerkennung und Dank für dies patriotische Wirken aussprechen. Das Kriegsministerium und das Reichsmarineamt habe ich von der Allerhöchsten Entschliessung benachrichtigt und darf das Hilfskomitee erfinden, namentlich die Ueberweisung der genannten Beträge an dieselben veranlassen zu wollen.“

gez. Graf v. Solms.“

Vom Oberzelder Militärbefreiungsprozeß.
 Aus Ebersfeld wird gemeldet: Im Militärbefreiungsprozeß hat die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts von den 87 Personen, gegen die Anklage erhoben war, vier außer Verfolgung gesetzt. In dem am 10. April beginnenden Prozesse werden sich somit 83 Personen zu verantworten haben. Der zweite Prozeß unterzeichnete sich infolgedessen von seinem Vordrüber, als bei diesen die Angeklagten sich zur Freimachung leblich auf Täuschung berechneter Mittel bedient hatten. Die diesmaligen Angeklagten sind zudem der Beschuldigung von Mitgliedschaft in der bewaffneten Macht beschuldigt. Die Angeklagten zerfallen in drei Gruppen: in solche, die die Befreiung gewerkschaftlich betrieben haben, in junge Leute, die befreit worden sind, und in Wäiter, die zur Befreiung ihrer Söhne wesentlich durch Rat und Tat, namentlich durch Vergabe des zur Befreiung erforderlichen Geldes, Beiträge geleistet haben. Als gewerkschaftliche Freimacher gelten derzeit fast 1/2 Jahren in Untersuchungshaft weilende Agent Hermann Baumann und die Witwe Ernst Dieckhoff.

Man wird ein Zeuge eidesfähig?
 Bekanntlich wird jeder Zeuge, wenn er das 16. Lebensjahr erreicht hat, eidesfähig. Vor einem Münchener Gericht ereignete sich nun, wie in der „Allg. Ztg.“ zu lesen ist, am

— „Der rechnende Landwirt“. Monatschrift für landwirtschaftliches Buchführungs- und Rechnungswesen, mit besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Steuerverhältnisse. Redaktion und Verlag: C. Blant-Göbing. Heft 1. — Diese Monatschrift erscheint seit dem Januar dieses Jahres. Die durch die neuen Steuer-gesetze bezw. Selbstverschätzung geschaffene Lage hinsichtlich der Feststellung und der Versteuerung des Einkommens bezw. des Vermögens macht sich in der Landwirtschaft ganz besonders fühlbar. Der „rechnende Landwirt“ hat sich die Aufgabe gestellt, die Steuer-gesetze populär zu machen, und dem praktischen Landwirt zu zeigen, daß er auf Grund einer ordentlichen Buchführung und unter Benützung der steuer-gesetzlichen Bestimmungen im Stande ist, seine traurige Lage zahlenmäßig nachzuweisen.

— „Das Echo.“ Verlag von J. S. Schorer, Berlin SW., Wilhelmstr. 29. 20. Jahrgang, Nr. 966 (10), 967 (11). — „Simplificimus“, Verlag von Albert Langen, München. 5. Jahrgang, Nr. 51, 52.

Im Verlage des königlichen Hofbuchbinders Max Paich, Berlin E. W., Ritterstraße 50, erschien jeben eine neue Ausgabe der vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen Uebersichtskarte der Verwaltungsbereiche der königlich preussischen Eisenbahn-Direktionen und der königlich preuss. groß. hessischen Eisenbahn-Direktion in Mainz. Die Karte ist in zwölflichem Farbendruck ausgeführt und gewährt ein übersichtliches Bild von dem Stande des deutschen Eisenbahnwesens, unter Hervorhebung aller Details für die Verkehrsverhältnisse und den Wanderwerb. In größeren Maßstäben als Kartons beigefügte Spezialkarten der Bergamterkreuziere, Eisenbahnnotenpunkte und größeren Bahnhofsanlagen erhöhen den Wert der Karte, welche für jeden Geschäftsmann geradezu unentbehrlich ist, ganz bedeutend.

Sonabend der gewis seltsame Fall, daß für die Entscheidung der Frage der Eidesfähigkeit einer Zeugin sogar die Geburtstunde eine Rolle spielte. Die betreffende Zeugin erreichte zufälligweise am Sonabend gerade ihr 16. Lebensjahr. Es wurde nun die Frage aufgeworfen, ob die Zeugin am Vormittag oder am Nachmittag geboren sei. Es wurde konstatiert, daß die Zeugin morgens 4 1/2 Uhr geboren war, ihrer Vernehmung stand also nicht mehr im Wege. Andernfalls hätte die Verhandlung schließlich auf Nachmittags verlegt oder ausgesetzt werden müssen. Die Vernehmung wurde im gegebenen Falle gegenstandslos, da der Zeugin, wie sich später herausstellte, ein gesetzliches Zeugenschafts-Entscheidungsrecht zur Seite stand, von dem sie Gebrauch machte.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des groß. Landgerichts vom 20. März 1901, vormittags 10 Uhr.

Diebstahl.

Der Knecht Carl Anton Bennen aus Wilhelmshaven, zur Zeit hier in Haft, schlich sich in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember 1900 in das Haus des Schuhmachers Janßen hier selbst, Burgstraße 7, betrat den Raum, in dem der Lehrling Adolf Albers schlief, und stahl aus dessen am Bett hängenden Doße das darin enthaltene Geld im Betrage von 7 Mark. Dagegen der Angeklagte kaum 17 Jahre alt ist, ist er doch schon viermal wegen Eigentumsvergehen vorbestraft. Heute wird er in eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten genommen.

Sittlichkeitsverbrechen.

Der Werkarbeiter Theodor Trippe aus Schaarbeich, Gemeinde Bant, war wegen Verbrechen gegen Paragraf 173 St.-G.-B. (Blutschande) angeklagt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Erkennt wurde gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt.

Schwere Körperverletzung.

Der Arbeiter Friedrich Schröder aus Jeddeshof II, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, brachte am Abend des zweiten Weihnachtstages vorigen Jahres bei Gelegenheit einer in der Gehrtschenschen Wirtschaft zu Obemacht stattfindenden Tanzmusik dem Grundbesitzer Friedrich Janßen-Bräse aus Ebersfelds mit einem Messer einen von der Nasenwurzel bis in das rechte Augäpfel verlaufenden Stich bei. Der Verletzte, welcher ferner noch zwei Stichwunden auf dem linken Oberarm und eine weitere am linken Oberarmel davontrug, hat das Schermdorn auf dem rechten Auge verloren. Der Angeklagte ist gefänglich, will aber aus Notwehr gehandelt haben. Da jedoch das Gericht das Gegenteil feststellt, die meisten der Zeugen sogar bekunden, daß der Verletzte den Angeklagten auch nicht im geringsten von der That gereizt hat, so verurteilt das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom Kohlen- und Eisenmarkt. Das Subsidat deutscher Röhrenhersteller erscheint gesichert vorbehaltlich der Beitrittserklärung einiger weniger Werke. — Auch der Einnahme-Ausweis der Wasserleitener Bergwerks-Gesellschaft im Februar d. J. ist wiederum günstig. Er beträgt Mk. 1.411.388 gegen Mk. 1.504.818 im Januar d. J. — Auf dem belgischen Eisenmarkt ist die Lage nach wie vor mißlich; die Umsätze sind nicht bedeutend genug, um Leben in den Markt zu bringen. In der Nachfrage nach Eisenbahnmateriale ist eine gewisse Besserung zu verzeichnen. — Eisen-Kohlenmarkt ruhig und unverbändert.

Vom Anlagemarkt. Die Stadt Kopenhagen hat eine vierprozentige Anleihe von 20 Millionen Kronen mit einer dänisch-deutschen Bankgruppe abgeschlossen. Der Emissionspreis wird noch nicht genannt. — In Newyork wurde die Subskription auf 15 Mill. Mark Anleihe der Stadt Kopenhagen am 15. März d. J. geschlossen, da die Anleihe sofort vollständig gezeichnet wurde.

Der Status der Reichsbank bleibt auch nach der 2. März-Woche wesentlich günstiger als gleichzeitig im Vorjahre. Der Metallvorrat ist um 65 Mill. Mark größer, der Bestand an Wechseln r. um 45 Mill. geringer. An Effekten ist eine Abnahme von ca. 10 Mill. Mark zu verzeichnen, so daß der Betrag an Reichsschatanweisungen noch rund 45 Mill. Mark ausmacht.

Vorge schlagen. Dividenden. Bremer Schlepplift-Gesellschaft 45 Prozent gegen 4,5 Prozent. Adler Cementfabrik 17 Prozent gegen 25 Prozent. Vornwähler Cementfabrik 18 Prozent (w. i. V.).

Von der Londoner Wollauktion wird feste Stimmung bei unternehmenden Preisen gemeldet. Auf Anfrage eines Aktionärs erklärte der Vorstand der Kamgar spinningererei Düsseldorf, daß Anzeichen vorhanden seien, welche eine Besserung des Geschäfts erhoffen lassen.

Im Auftrage des Handelsministers Befehl hat der Oberpräsident von Brandenburg die Keitessen der Kaufmannschaft von Berlin um Äußerung darüber erucht, in welchem Umfang und mit welchem Erfolg Berliner Handeltreibenden gegenüber die Rechts-unwirksamen Leitabgeschlossener Geschäfte (Zifferen-umwand) bisher geltend gemacht worden ist. Die Keitessen beschließen, das Material sofort in geeigneter Weise zu beschaffen.

Die Leipziger Ostermesse beginnt am 14. April und endet am 5. Mai. Sie ist namentlich für Rauchwaren, Leder, Tuch und Manufakturwaren bestimmt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

| Oldenburger, 21. März. Ruckereicht der Oldenburgerischen Spar- und Leih-Bank. | | Ankauf | Verkauf |
|---|------|--------|---------|
| 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un- | abg. | 97,60 | 98,15 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | do. | 97,60 | 98,15 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | do. | 88,10 | 88,85 |
| 3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Rentlo. | abg. | 95,50 | 96,50 |
| 3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- | abg. | 95,50 | 96,50 |
| 3 pSt. do. do. | do. | 85 | 86 |
| 4 pSt. Schuldversch. d. Hann. Bodentreib- | abg. | 100,25 | — |
| Anhalt des Herzogtums Oldenburg un- | abg. | 100 | 101 |
| 3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe | abg. | 131,50 | 132,30 |
| 3 1/2 pSt. Preussische konvertierte Anleihe, abgefl., | abg. | 97,45 | 98 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | do. | 97,90 | 98,45 |
| 3 pSt. do. do. | do. | 87,60 | 88,15 |
| 4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unfl. bis 1907 | abg. | 100 | — |
| 4 pSt. Buntjäger, Wilshausen, Stollammer | abg. | 99,50 | — |
| 4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | abg. | 100 | — |
| 3 1/2 pSt. Buntjäger, Goldenstedter | abg. | 94 | — |
| 3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | abg. | 93 | — |
| 3 1/2 pSt. Rheinprovinz-Anleihe | abg. | 101,70 | 102 |
| 4 pSt. Teitower Kreis-Anleihe, unkündbar und un- | abg. | 101,45 | 102 |
| verlosbar bis 1915 | abg. | 100,30 | 100,85 |
| 4 pSt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe | abg. | 100,30 | 100,85 |
| 4 pSt. Ludwigsstädter Stadt-Anleihe | abg. | 100,45 | — |
| 4 pSt. Giechener Stadt-Anleihe, unkündbar und un- | abg. | 100,70 | 101 |
| verlosbar bis 1906 | abg. | 100 | — |
| 4 pSt. Entw.-Kubeder Prior.-Obligationen | abg. | 97,20 | — |
| 4 pSt. Russische Seldobahn-Prioritäten, gar. | abg. | 95,40 | 96,15 |
| 4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 It. | abg. | 58,20 | 58,75 |
| und darunter) | abg. | — | — |
| 3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert | abg. | — | — |
| (Stück v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher) | abg. | — | — |
| 4 pSt. Prior. Serie XVIII, unkündbar bis 1910 | abg. | 98,70 | 99 |
| 3 1/2 pSt. Wandbriefe der Mecklenb. Hypothekens- | abg. | 90,45 | 91 |
| und Wechselbank, unkündbar bis 1905 | abg. | 98,70 | 99 |
| 4 pSt. do. do. Serie I, „ „ 1909 | abg. | 99 | — |
| 4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102 | abg. | 105 | 108 |
| 4 pSt. Harb.-Sommerer-Prior., rückzahlb. 105 | abg. | 102 | 108 |
| Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. | abg. | — | — |
| 4 pSt. Rins vom 1. Januar) | abg. | — | — |
| Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Rins v. 1. Jan.) | abg. | — | — |
| Oldenb.-Borlag. Dampfisch.-Rück-Aktien (4 pSt. | abg. | — | — |
| Rins vom 1. Januar) | abg. | — | — |
| Barb.-Prior. Akt. III. Em. (4 pSt. Rins v. 1. Jan.) | abg. | — | — |
| Bescheid auf Amsterd. kurz für fl. 100 in Mt. | abg. | 168,30 | — |
| Cheq. auf London | abg. | 20,37 | 20,47 |
| „ New-York | abg. | 4,175 | — |
| Amerikanische Noten | abg. | 4,175 | — |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | abg. | 16,79 | — |

| An der Berliner Börse notierten gestern: | | Oldenburgerische Spar- und Leih-Bank (Aktien) | 122,25 pSt. G. |
|---|------|---|----------------|
| Oldenb. Wechsel-Gesellschaft-Aktien der St. | abg. | — | — |
| „ Preuss. der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pSt. | abg. | — | — |
| „ Reichsbankens ds. do. 5 1/2 pSt. | abg. | — | — |
| „ Unter. Rins für Wechsel | abg. | 5 pSt. | — |
| „ do. do. Konto-Korrent | abg. | 5 1/2 pSt. | — |

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 20. März 1901.

| Ware | Preis | Ware | Preis |
|------------------|-------|-----------------------|-------|
| Hafcr, hiesiger | 7,50 | Gerste, amerikanische | — |
| „ russischer | 7,50 | „ russische | 6,70 |
| Roggen, hiesiger | 7,70 | Bohnen | 7,80 |
| „ Petersburger | 7,70 | Buchweizen | 8,— |
| „ südrussischer | 7,70 | Rais | 5,70 |
| Weizen | 8,— | Kleiner Rais | 6,20 |
| | | Lupinen | — |

pro Centner.

h Oldenburger Wochenmarkt vom 20. März. Der heutige Schweinemarkt war recht stark besucht. Der Handel ging flott. Die Preise sind steigend. Kleinere Ferkel wurden durchschnittlich mit 2,50 Mk. pro Alterswoche bezahlt. Auch in den Markthalen herrschte flotter Handel. Die Ferkel in Butter war nicht sehr groß. Die Preise halten sich immer noch hoch. Quastbutter wurde bei Abnahme größerer Schlägen mit 1,10 Mk. pro Ffd. bezahlt. Im Kleinverkauf galt dieselbe 1,15 Mk. Molkereibutter kostete pro Ffd. 1,25 bis 1,30 Mk. Säuerer waren recht viel am Plage und wurden pro Tausend für 50 bis 55 Ffd. abgegeben. Die Fleischwarenstände hatten wieder recht gute Umsätze. Der Handel ging hier flott bei unveränderten Preisen. Der Gemüsemarkt bot nichts Neues. Gartastoffen wurden mit 1,10 Mk. pro Scheffel bezahlt. Im übrigen war hier wenig Nachfrage. Geflügel war genügend vorräthig, wurde wenig gehandelt. Der Handel mit Sämereien, großen Bohnen auch viel gehandelt. Die Bohnen mit Sämereien, großen Bohnen auch viel gehandelt. Die Bohnen mit Sämereien, großen Bohnen auch viel gehandelt. Die Bohnen mit Sämereien, großen Bohnen auch viel gehandelt.

Oldenburger Marktpreise vom 20. März 1901.

| Ware | Preis | Ware | Preis |
|-----------------------|-------|-----------------------|-------|
| Butter, Waage | 1 10 | Butter, Markthalle | 1 20 |
| Butter, Markthalle | 1 20 | Rindfleisch | 65 |
| Rindfleisch | 65 | Schweinefleisch | 65 |
| Schweinefleisch | 65 | Lammfleisch | 60 |
| Lammfleisch | 60 | Rohfleisch | 60 |
| Rohfleisch | 60 | Honig | 60 |
| Honig | 60 | Schinken, geräuchert | 85 |
| Schinken, geräuchert | 85 | Schinken, frisch | 60 |
| Schinken, frisch | 60 | Netzwurst, geräuchert | 90 |
| Netzwurst, geräuchert | 90 | Netzwurst, frisch | 70 |
| Netzwurst, frisch | 70 | Speck, geräuchert | 75 |
| Speck, geräuchert | 75 | Speck, frisch | 60 |
| Speck, frisch | 60 | Eier, das Dutzend | 55 |
| Eier, das Dutzend | 55 | Gübner, Stück | 1 50 |
| Gübner, Stück | 1 50 | Enten, zahme, Stück | 2 40 |
| Enten, zahme, Stück | 2 40 | Kartoffeln, 25 St. | 1 20 |
| Kartoffeln, 25 St. | 1 20 | Burgeln, 25 St. | 1 — |
| Burgeln, 25 St. | 1 — | Schalotten, 4 St. | 25 |
| Schalotten, 4 St. | 25 | Blumenkohl | 50 |
| Blumenkohl | 50 | Roh, weißer, Kopf | 15 |
| Roh, weißer, Kopf | 15 | Roh, roter, Kopf | 25 |
| Roh, roter, Kopf | 25 | Roh, 20 hl | 6 50 |
| Roh, 20 hl | 6 50 | Ferkel, 6 Wochen alt | 10 — |

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

| Monat | Thermometer | Barometer | Wind | Lufttemperatur |
|----------|-----------------|-----------|---------|----------------|
| 20. März | 7 II. Am. + 2,2 | 755,2 | 37.107 | 20. März + 6,9 |
| 21. März | 8. Am. + 1,1 | 759,6 | 28. 0,8 | 21. März — 0,4 |

Barometertabelle, Wilhelmsstr. 6. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Gloria!

Wasing. Die Witwe des Mühlens
besizers D. Fr. Mühlenbrock hier,
läßt am

Freitag,

den 26. April d. J.,
mittags präz. 12 Uhr anfang.,
bei und in ihrer Wohnung:

- 2 gute Arbeitspferde, darunter eine vorzügliche Zuchstute,
- 1 schwere milchgebende Kuh,
- 2 altdam nahe am Kalben stehende Kühe,
- 2 tiefe Quenen, 1 dreijähr. fetten Ochsen, 1 zweij. Ochsen,
- 1 Kuh und 2 Ochsenrinder, 1 zehn Wochen altes Kalb, 1 Hund (guter Mattenfänger), 50 Hühner und mehrere Gänse,
- 1 Dreschmaschine, 1 Schälmaschine, 2 Fleischhackschneidmaschinen, 1 Wollenschneidmaschine, 1 Nadelst., 1 Staubmühle, 4 starke Ackermotoren, 1 neue Egge, 1 Pflug, 1 Pflugscharen, 2 Wechsell., 1 Handt., 1 Partie Dünger, etwas Kuchholz, Leiterbäume, 1 Partie Heu u. Stroh, 4 Pferdegeschirre, Dedern, 2 Gesspanndresch., 1 Wagenkasten, 1 Mollen Fan, 2 Karren, 1 Schweißschiff, 2 Schleifsteine, 1 Federstuhl, versch. Laubwerk, Aufketten, Heurollen, Bindemaschinen, Futterbalken, Schmelzmaschinen, Schmelzherd, 1 Federstühle, Garten und Garten, 3 vollst. Betten, 1 Bettstelle, versch. Decken, 8 Kleiderchränke, 1 Milchschrank, 1 neues u. 1 altes Schreibpult, 1 Eschrank, 1 neuen u. 1 alten Küchenschrank, 2 kleine Schränke, versch. Kleider, 1 Kammode, 2 Sofas, 3 Spiegel, 1 Brotschrank, 2 amerikan. Wanduhren, 1 Weckuhr, 1 Trichter, mehrere andere Leinwand, verschied. Fässer, Körbe, Kränze, versch. Milchgerät, große u. kl. Töpfe, 1 Kesselschale, 1 Tragekiste, 2 Kaffeekannen, 1 Plättchen, mehrere Rouleaux und Vorhänge, 2 Bierapparate (Kaffee- und Roblen-säure), 1 Glage, 15 Tische, 10 lange Tischplatten und Schragen, mehrere Bänke, 1 Duz Wiener Brotkörbe, 100 Wirtschaftstühle, 1 Petroleumapparat, 1 dito Pumpe, Regel und Nagel, Backsteine, Tische, 20 Backplatten, 1 Dampfmaschine, 2 Kessel, versch. Lampen, 1 Kessel, 1 Dampfkrone, 100 Stroh, 2 Deimmaschinen mit Gewichtsräder, 1 Wechsell., 1 Leere Säde, 2 Sackwagen, 1 Gabelbank, 1 Federschere, Sackmesser, Baumfäge, 1 Wechsell., 2 Flaschenzüge, 1 Partie Wechsell., 1 Bier, Carbonatpumpe, Holzschänke u. Pantoffeln, sowie andere Werkzeu, Haus- und Wirtschaftst., welche hier nicht genannt sind,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladen
D. Clausen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 22. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Wohners Wirtshaus zu Bürgerfelde:

- Nähmaschinen, Sofas, die Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Leinwand, 1 Sekretär, 1 Bücherbord, die Uhren, Rouleaux, Kippstühle, 1 Violin mit Saiten, 1 Kanarienvogel mit Bauer, die Lampen, Kränze mit Blumen, 1 Schiebkarren, 1 Handwagen und 1 Schrein

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jolles, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen ein Vullenalb, Bartholomäus, Müchstr.

Eshorn. Zu verm. ein schönes Kuhalb. Fr. Ahlers.

Troelbale. Zu verm. eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh. S. Ehrh.

Kastede. 3 verm. e. ihm. nahe am Kalben steh. Cuene. S. Kastadt.

Gloria!

Modellhut-Ausstellung.

Habe eine große Anzahl hochfeiner Modellhüte in separaten Zimmern zur gef. Ansicht ausgestellt. Gleichzeitig erlaube mir den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühling- u. Sommer-Zeiten ganz eig. anzugeben.

G. Horn, Achternstr. 43.

Geeftemünder Fischhandlung.

Jeden Tag frische See- und Süßwasserfische!

Morgen, Freitag, treffen lebendige Angelfische, Isländer Schellfische, kleine u. große Nordsee-Schellfische, Schollen, Rotzungen, Karbonadenschellfische, kleine Heringe und Stinte ein. Ich empfehle dieselben in frischster Ware und zu den billigsten Preisen.

F. Kasling, Wallstraße 6.

Lebende Hechte, frische Brathechte, Pfd. 50, größere 60, Bars, Weser-Sandart, feinste große, mittel und kleine Schellfische, Butti, Rotzunge, Knurrhahn, Karb.-Fisch, frische Heringe, Isländer Schellfische, Moniedamer Brat-Büchlinge, Stinte, wenn Jang, billigst. Sonnabend 1a Sprött, Kiste 100, bei

H. Braun, nur Achternstr. 53.

Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Billich zu verm.: 1 schön. Sofa u. 6 Stühle m. rot. Plüsch. Sehr schön, wie neu! 1 hochfeiner Spiegel mit Schrank, 1 schön. Sofa, 1 einfach. schön. Bettstuhl. Georgstr. 14 oben.

Echt Meib. Brot, Dienstag und Freitag frisch, empfiehlt R. Fuge, Kurwidstr.

Stadt. Schlachthaus (Freibau).

Am Sonnabend, den 23. d. März, nachm. 2 Uhr Fleischverkauf von einem schwachsmungen Ochsen, pr. Pfd. 40 Pf.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 22. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung:

- 16 Tische, 13 Sofas, 18 Stühle, 5 Sessel, 10 Kleiderchränke, 2 Kommoden, 7 Spiegel, 2 Spiegelchränke, 6 Betten nebst Bettstellen, 5 Vertikons, 23 Nähmaschinen, 3 Regulatoren, 2 Schreibstühle, 3 Kaffeetische, 1 Nähtisch, 1 Glasdivan, 4 Teppiche, 1 Portiere, 1 Schreibpult und sonstiges Hausgerät; ferner: 1 Buffet, 4 Tischen, 4 Stolen, die Taschenuhren, 16 Bände Meyers Konv.-Lexikon, 2 Musikautomaten, 1 Partie Wein, 1 Partie Tuch, diverse Fahrtdteile und 2 Pianinos.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Warnung!

Die Ueberzeugung über meinen Roggenmoor ist hiermit einem jeden streng unterlagt, und werde jeden Zuwiderhandelnden zur Anzeige bringen. Joh. Wichmann junr., Oberhausen.

Chokol.-Gesch. u. Kakaostube f. Dam. A. Grosch, Gaststr. 24.

Alle Neuheiten zu Ostern eingetroffen!

Zwischenahner

Nur im Restaurant zur „Gopfenblüte“, Stautlinie 20.

Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 24. d. März, abends 7 Uhr: Versammlung im Schützenhof.

Tagesordnung: Beschlußfassung über Teilnahme an der Fahnenweihe des Schützenvereins in Gorfien.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verl. Dienstag Abend auf Bahnhof Oldb. od. i. Koupee e. Zehnmarkstück. B. abig. g. Bel. d. Wirt Müller, Rosenstr.

Zu belegen n. anzulieken gesucht.

Anzulieken auf durchaus sichere Landhypothek 2000 Mk. zum 1. Mai.

Offerten unter S. D. postlagernd Oldenburg erbeten.

Charles in ied. Höhe. Distr. Müch. Zallé, Berlin, Weißbadstr. 1.

Junge Dame bietet ein im Darlehen von 30-50 Mk. auf sofort. Rückzahlung n. Verein. Offerten unter W. 1900 postlag. Oldenburg.

Gesucht auf sichere Hypothek 3-4000 Mk. zu 5% Zinsen

ver gleich oder 1. Mai. Das Kapital der Brandkasse ist nach dieser Belastung noch um 10,000 Mk. höher. A. Karuffel, Daarenstr. 5.

Wohnungen.

Kastede. Zum 1. Mai habe ich in der Umgegend von Kastede zwei Wohnungen mit Garten und Ackerland und Torfmoor zu vermieten.

S. Goes, Kant. Zu vermieten an junge Leute zwei möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, mit oder ohne Pension. Alexanderstr. 14.

Vergleichs. zu Mai od. spä. e. ger. Obert. zu verm. 225. G. Denerstr. 82.

Vaden und Wohnung zu vermieten. Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.

1 Arbeiterwohnung mit 5-6 Schefel. Land - ca. 1 Stunde von der Stadt entfernt belegen - auf 1. Mai unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

G. Wemmen, Antl. Oldenburg. In dem Hause Schützenhofstr. Nr. 1a ist eine kleine Unterwohnung zu verm. Näheres Sandstr. Nr. 27.

Nadorf. Zu verm. e. Wohnung mit Band zu Mal. Hochhelderweg 51.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer. Kriegerstr. 12 (unten).

Zwei jg. Leute erb. freundl. Vogls. Kurwidstr. 30.

Wasing. Wegen Ankauf zu vermieten eine Feuerwohnung

in der Nähe des Bahnhofs mit Antritt zu Mai d. J., eventl. Weide für eine Kuh. Kramer.

Umständl. e. Wohnung mit Garten für 150 Mk. zu verm. Grünerweg 4.

Umständl. auf Mai e. kl. freundl. Oberwohnung mit Gartenland zu vermieten. Lindenstraße 27.

Zu verm. kl. Oberwohnung für e. einzelne Person. Baumgartenstr. 16.

Vergleichshalber zum 1. Mai zu vermieten die Oberwohn. Jakobstr. 11.

2 j. erb. mbl. St. u. R. Johannisstr. 11.

Oldenburg. Zu mieten gesucht zum 15. April oder 1. Mai d. J. eine kleine Unterwohnung hieselbst an freundlicher Lage für eine alleinstehende Witwe.

Schriftl. Offerten mit Angabe der Mietpreisforderung nimmt entgegen. Aukt. Meiners, Achternstr. 26.

Oldenburg. Zu vermieten zu Mai eine Oberwohnung (keine Schrägenkammern). Ulmenstr. 2. part.

Zu verm. Ende und Kammer. Brüderstraße 21.

Möbl. Zimmer (ev. m. voll. Penf.) an anst. ja. Mann. Ziegelhofstr. 4.

Bakanzgen und Stellen-gesuche.

Gesucht zum 1. Mai eine akkurate Stundenfrau. S. W. Vahle, Langestraße 54.

Gesucht gegen hohen Lohn ein Kutscher, der auch mit Gartenarbeiten bescheid weiß.

Ohmiede. B. Haslinde.

Kräftiger Arbeiter,

verheiratet, durchaus solide, sucht dauernde Beschäftigung. Off. u. S. 182 an die Exped. d. Bl.

Edewecht. Suche auf sofort oder später Mädchen

zum Schneidern, Musterzeichnen und Zuschneiden lernen. Frau Subren.

Kastede. Gesucht auf sofort ein Geselle und zu Ohtern oder Mai ein Lehrling. Joh. Leisner, Tischlermstr.

Junges Mädchen!

aus guter Familie sucht Stelle als Stütze der Hausfrau zur Erlernung des Haushalts, schlicht u. schlicht. Bremen, Meintenstr. 35.

Gesucht für meine Bildhauerer, Gips-, Cementgießerei ein Lehrling. Nöh. Lambertstr. 8 vt. Jul. Gottschalk.

Toffens (Wulfsdingen). Gesucht auf sofort oder später ein jüngerer Schneidergeselle. Georg Eilers, Schneidermeister.

Jg. Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung in einem Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft. Offerten unter A. G. 138 postlag. Wilhelmshaven.

Jg. Mädchen sucht sofort Stellung als Stütze od. zur Führung d. Haush. Zu erfragen Sonnenstr. 9 oben.

Gesucht per 1. Mai für seinen Haushalt ein tücht. in der Küche und Hausarb. erfahrenes Mädchen. Vorstellungen vormittags. Frau Elisabeth Brill, Bremen, Altmannstraße 81 (Bürgertraf).

Gewandter Gartenarbeiter

findet Beschäftigung. Ad. Muß, Langestr. 57.

Gloria!

Oerfien. Gesucht ein Malergehilfe.

D. Großmann. Gesucht für die Saison nach den Nordseebädern Kellner, Handbienen, erste und zweite Kochmaitellen, Kaffeemaitellen, Kochlehrlinge gegen schlicht u. schlicht.

P. Marinose, Central-Bermittelungs-Bureau, Meer i. Ohter, Nordstr. 20.

Gesucht auf gleich oder Mai ein Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß. Bartholomäus, Müchstr.

Gesucht ein Laufburge. J. Brader, Daarenstr. 8.

20 Mark tägl. Neb.-Verdienst leicht u. anständ. Anst. an Industriewerke Köhka in Wollstein (Wienpala). (Rüdmarke.)

Gesucht junge Mädchen, die das Schneidern erlernen wollen. Frau Seltjen, Kurwidstr. 41 I.

Oerfien. Ein kl. Knecht auf sof. od. 1. Mai gef. Th. Weich, Mariow.

Gesucht zum 1. Mai ein kleines Stundmädchen. Meganberstr. 15.

Junges Mädchen,

20 Jahre, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter S. 179 an die Exped. d. Bl.

Ein geübter Schreiber

sucht Stellung. Näheres durch Amt-Gemeinvermeister in Vordhorn.

Gesucht eine saubere Stundfrau. Nlenstr. 8.

Strückhausen. Gesucht zum 1. Mai d. J. für meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine zuverlässige Haushälterin. Joh. Troue junior.

Neufindende. Gef. 2 Mannerges. a. dauernde Arbeit. Joh. Geben.

Für mein Kolonialwa., Wein- und Cigarrengeschäft sucht zu Ohtern einen Lehrling. Joh. Dietmann, Markt 10.

Vinteborf. Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle. Gerhard Schumacher, Schuhmacher.

Krankeitsurlaub sofort ein ordentliches Mädchen. Ed. Dubendorf, Heiligengeiststr. 11.

Gesucht für ein frant. gemordenes Mädchen für häusliche Arbeiten zum 1. Mai ein anderes. Ziegelhofstraße 19.

Gesucht ein solider Arbeiter. Kurwidstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai einen Hausknecht oder Arbeiter.

E. G. Büding & Co., Daarenstr. 48.

Für meine Tabak-Fabrik suche ich zu Ohtern 2 Jungen. Th. Troebner.

Reisende

für d. Gr. Oldenburg und Umgeb. für einen Kunft-Verlag g. h. Brodison. Hannover, Kronenstr. 16 B. S. Treicher.

Einige Cigarrenarbeiter auf Hausarbeit gesucht.

Th. Troebner, Tabak- u. Cigarren-Fabrik, Kautabakbinnenerei.

Kastede. Suche a. sof. o. 1. Mai e. kl. suverl. Mädchen für leichte Arb. d. das Nähen miltlern. Frau Kastadt.

Gesucht ein junges Mädchen

für einen kleinen Haushalt und zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier Kinder von 11 u. 13 Jahren. Schriftliche Offerten mit Gehaltsanprüden unter S. 181 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gloria!

2. Beilage

zu № 68 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. März 1901

Obst- und Gartenbau-Verein.

2 Oldenburg, 20. März.

In der am Montagabend abgehaltenen Monatsversammlung wurden nach Besetzung und Annahme des Protokolls der vorigen Versammlung die nach Vorbericht des Vorstandes in erster Besetzung angenommenen Änderungen der Vereinsstatuten der vorgeschriebenen zweiten Besetzung unterzogen und einstimmig angenommen. Nachdem die nach § 83 des Bürgerlichen Gesetzbuches erforderliche Genehmigung des Ministeriums zu den Änderungen erfolgt sein wird, wird der Neudruck der Statuten unverzüglich vorgenommen werden.

Hierauf erhielt der Landesobstgärtner J. J. J. das Wort zu seinem Vortrag „Ueber Obstverwertung“. Er erwähnte, daß in den letzten Jahren große Propaganda gemacht worden sei für vermehrte Anpflanzung von Obstbäumen und diese außerordentliche Erfolge erzielt habe, indem Tausende von Obstbäumen im Lande angepflanzt seien. Daß in dem Lande die Obstbäume nicht angepflanzt sind, sondern die Verwertung des geernteten Obstes, und er wies daher für die gewinnbringende Verwertung des Obstbaues folgende allgemeine Grundsätze auf:

1. Der Obstbau eines Landes kann nur dann seine Stellung als landwirtschaftlicher Betrieb behaupten und größere Ausdehnung annehmen, wenn durch genügende Benutzung und Verwertung der sich ergebenden Mengen Obstes gesichert ist, welches im Lande über den Hausbedarf erzeugt wird.
2. Nur mit Hilfe einer rationellen Verwertung kann man in reichen Obstländern der Obst-ernte in weitestgehendem Maße für die Entwicklung des Obstbaues zu hinderlich sein.
3. Mit der besseren Aufarbeitung und der Verwertung molschmiedender Gerichte wächst erfahrungsgemäß die Lust am Obstbau und am Genuß des Obstes.
4. Der Obstbau wird nur dann lohnend, wenn mit Hilfe der Obstverwertung der Ueberfluß einzelner Jahre in haltbare Form gebracht und somit auf obdunklere Jahre übertragen wird.

Damit kam der Vortragende auf die verschiedenen Arten der Obstverwertung, und empfahl als solche in erster Linie die Verwertung in frischem Zustande, sei es auf den Märkten durch die Produzenten selbst, sei es durch Kaufleute und Händler. Was durch letztere geliefert würde, dafür hiesse Amerika ja den besten Beweis. Neben dem Betriebe durch Obsthändler käme auch der gemeinschaftliche oder genossenschaftliche Verkauf des Obstes in Betracht, welche Erfolge ein solcher zeitige, zeige das Beispiel der Obstverkaufsgenossenschaft in Westfalen, welche seiner Zeit auf Veranlassung des Amtshauptmanns entstanden sei und durch den Wassertransport an Großhändler allein in einem Jahre auf 7000 Centner Obst eine Mehrernte von 7000 Mk. gegenüber dem Preisangebot der Obsthändler erzielt habe. Auch die Errichtung von Obstmärkten und Obsthandelsstellen sei dringend zu empfehlen, wobei allerdings conditio sine qua non sei, daß seitens der Produzenten nach den vorgelegten Proben auch in der That geliefert würde. Auf eine Errichtung des Obsttransportes auf der Eisenbahn müsse geachtet werden, damit Gegenden, welche Obstbäume zu produzieren hätten, von anderen Gegenden her sich Ausgleich verschaffen könnten.

Soweit das Obst nicht in frischem Zustande Verwendung finden könnte, müsse man darauf bedacht sein, dasselbe zu konservieren, und da kommt neben der Verwertung durch die Fabriken die häusliche Obstverwertung in Betracht. Der Vortragende sprach dann über die Zeit der Ernte, die Kennzeichen für die Baumreife des Obstes, die Lagerung desselben in kühlen Kammern und trockenen Gemächern und Stellen, deren Temperatur 2-3-5° Reaumur sein müsse; die Aufbewahrung des Obstes in Formalmilch von anderer Seite wurde die Aufbewahrung in Korkmehl angelegentlich empfohlen. — sowie die Art der Verpackung des Obstes bei etwaigen Versendungen in Holzboxen, wobei auch in nicht zu große Behälter und erwünschte die außerordentliche Voricht und Sorgsamkeit, mit welcher in Frankreich bei der Verpackung des Obstes verfahren werde. Als Packstoffen wurden solche aus Holzstoffs empfohlen, die sich durch Reibigkeit und Festigkeit auszeichnen; dieselben werden in Banken angefertigt und waren in einzelnen Exemplaren zur Ansicht ausgelegt. Was nun die Verwertung des Obstes in nicht frischem Zustande anbetrifft, so wies zuerst das Birnen beschreiben zu erwähnen. Um den Verkauf der Birnen beschreiben zu ermöglichen zu können, hatte Vortragender verschiedene Schälmaschinen, von denen besonders die Membröse Maschine durch spanisches Schalen sich auszeichnet, sowie eine gezeichnete Herddrüse mitgebracht, die tadelloß funktionieren soll; er zeigte, in welcher Weise die Obstschneide, um ein Brauwerden derselben zu verhüten, sofort nach dem Schalen und Schneiden in Salzwasser geworfen werden müssen. Das zu überende Obst passiere dann nach oben, während das Steinobst zuerst in die oberen Kästen gepackt und von oben nach unten gedrückt würde.

Mit längeren Auseinandersetzungen über die Anfertigung von Marmeladen, von kandierten Früchten, von Obstpasten, Obstweinen, Obstessig, Obst- und Marmeladen, sowie Obstessig, Vikoren, Obstwein und Wein schloß Herr J. J. J. seinen sehr instructiven Vortrag.

Kaufmann August Meyer legte der Versammlung einen neuen fertigen Zweigabschneider sowie verschiedene Baumzweige vor.

Nachdem dann noch die überzähligen Zeitstunden des vergangenen Jahres verankündigt worden waren, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Bestand der deutschen Rauffahrtflotte am 1. Janr. 1900 n. Verunglückungen deutscher Seefische im Jahre 1898.

X. Strafe, 19. März.

Nach den Vierteljahrsberichten zur Statistik des Deutschen Reichs betrug am 1. Janr. 1900 der Bestand der deutschen

Rauffahrtflotte an registrierten Fahrzeugen mit einem Brutto-Raumgehalt von mehr als 50 cbm 3759 Schiffe mit 2495889 Reg.-T. Am 1. Janr. 1899 waren vorhanden 3713 Schiffe mit 2417563 Reg.-T. Wenn man die Schiffe der großen Seefischerei, die Postfahrzeuge, die Schlepp- und Bergungsdampfer ausrechnet, um den Entwicklungsstand der eigentlichen Handelsflotte kennen zu lernen, so ergeben sich für den 1. Janr.

| | | | | |
|------|------|-------------|---------|----------------|
| 1875 | 4562 | Schiffe mit | 1106890 | Reg.-T. netto. |
| 1880 | 4718 | „ | 1169211 | „ |
| 1885 | 4177 | „ | 1291591 | „ |
| 1890 | 4470 | „ | 1314732 | „ |
| 1895 | 3266 | „ | 1537334 | „ |
| 1899 | 3151 | „ | 1619229 | „ |
| 1900 | 3178 | „ | 1717593 | „ |

Tanach hat die Zahl der Seefische fast ununterbrochen abgenommen und zwar gegen 1875 um 1899 Schiffe (30,4%), gegen 1880 um 1545 Schiffe (32,7%) gegen 1885 1004 Schiffe (24%) gegen 1890 297 Schiffe (6,6%), gegen 1895 98 Schiffe (2,8%), während gegen 1899 eine Steigerung um 22 Schiffe (0,7%) eingetreten ist.

Im Gegensatz zur Zahl ist der Raumgehalt der Schiffe in ihrem Anwachsen begriffen und zwar gegen 1875 um 650493 Reg.-T. (61,0%) gegen 1880 549182 Reg.-T. (40%), gegen 1885 426002 Reg.-T. (33,0%), gegen 1890 402661 Reg.-T. (30,6%), gegen 1895 180059 (11,7%) und gegen 1899 95164 Reg.-T. (6,1%).

Aus dem Rückgang der Schiffzahl bei gleichzeitiger Zunahme des Raumgehalts ergibt sich, daß die abnehmenden kleineren Fahrzeugen durch eine geringere Anzahl größerer Schiffe ersetzt werden. Das wird am besten aus dem Durchschnitts-Raumgehalt der Schiffe ersichtlich, welcher, fast stetig wachsend, sich folgendermaßen gestaltet hat: 1875 232 Reg.-T. 1880 245, 1885 304, 1890 367, 1895 424, 1899 442, 1900 462 Reg.-T.

Diese Entwicklung ist durch den gegen frühere Jahre im allgemeinen niedrigen Stand der Frachten bedingt, welcher als eine Folge des gesteigerten Wettbewerbs im überseeischen Verkehr sich eingestellt hat und nur noch Schiffe größerer Abmessungen ausstreichenden Gewinn erzielen läßt, sowie durch den Umstand, daß mit wachsender Größe der Schiffe im allgemeinen das Verhältnis zwischen dem Frachterlös und dem Betriebskosten ein günstigeres wird. Es herrscht daher in Redezeit das Bestreben, ältere Schiffe abzuhafen und diese, sowie den Abgang überhaupt, durch neue, größere zu ersetzen.

Von den am 1. Januar 1900 vorhandenen 3759 Seeschiffen waren 2166 Segelschiffe und 1293 Dampfer; es bedeutet das gegen 1899 eine Abnahme an Segeln um 24, eine Zunahme an Dampfern um 70. Von den vorhandenen 3759 Schiffen waren 1901 aus Eisen, 1856 aus Holz erbaut. Am 1. Januar 1895 waren 16,9% aller Segelschiffe „ganz aus Eisen“ und 82,5% „ganz aus Holz“ erbaut; am 1. Januar 1900 stellten sich das Verhältnis auf 25,1 und 74,5%. Segelschiffe sind im Jahre 1898 111 Schiffe mit 24 882 Reg.-T., 1897 74 Schiffe mit 25 037 Reg.-T., 1896 66 Schiffe mit 31 258 Reg.-T., 1895 155 Schiffe mit 60 570 Reg.-T., und 1894 122 Schiffe mit 47 432 Reg.-T. Die Verunglückungen des Jahres 1898 zeigen demnach gegen die des Jahres 1894, was allerdings die niedrigste Verlustziffer seit 1894 aufweist, eine Zunahme von 37 Schiffen und 6340 Reg.-T., während gegen 1895 und 1894 ein ganz erheblicher Rückgang eingetreten ist.

Bei auch in den Vorjahren, so wurden im Jahre 1898 ganz besonders Segelschiffe von Verunglückungen betroffen, während Dampfer seltener verunglückten. Dies erklärt sich einmal aus der größeren Zahl von Segelschiffen, sodann aber auch von der größeren Unabhängigkeit der Dampfer von Wind- und Wetterverhältnissen unter deren Einfluß Segelschiffe in weit höherem Grade zu leiden haben.

Auch hinsichtlich der Zahl der bei den Verunglückungen ungelungenen Mannschaften liegen die Verhältnisse weit hinter den Segelschiffen zurück; denn während es erstarben in den fünf Jahren 1894 bis 1898 im unglücklichsten Jahre 1 Mann von 144 der Besatzung untern, stellten sich das Verhältnis bei Segelschiffen im unglücklichsten Jahre auf 1:76. Von den 111 verunglückten Schiffen sind gestrandet 55, gesunken 11, gesunken 19, kollidiert 9, verbrannt 1 und kondemniert 8, verbrannt 1, verholten 18.

Ein merklicher Zusammenhang zwischen den Ladungen und Verunglückungen dürfte bei Strandungen und Kollisionen nur in ganz vereinzelten Fällen bestehen, wofür aber kann die Beschaffenheit der Ladung der gesunkenen, gesunkenen, verbrannten und auch der verholtenen Schiffe mit der Verunglückung in Verbindung gebracht werden, so bracht Schiffen mit schweren Ladungen und mit Ballast, wenn diese lose eingeschüttet und nicht durch Abschottung gesichert verladen werden, die Gefahr des Kenterns, und so sind auch in der Riste der verholtenen Schiffe vorzugsweise solche mit schweren Ladungen und Ballast zu finden.

Der größte Verlust an Menschleben entfällt im Jahre 1898 auf die 18 verholtenen Schiffe, deren 186 Mann betragende Besatzung (Passagiere waren nicht an Bord) als verloren angesehen werden muß (79,1 Prozent des gesamten bekannt gewordenen Menschenverlustes).

Auf Grund gemachter Schätzungen wird der dem Schiffbestande der deutschen Rederei durch Schiffverluste im Jahre 1898 zugefügte Schaden etwa 6368 000 Mk. betragen, gegen 4 055 000 Mk. im Vorjahre.

Ueber Verunglückung und Wert der Ladungen liegen nur in sehr vereinzelten Fällen Angaben vor, so daß darüber keine Mitteilungen gemacht werden können.

Seemännliche Entschädigungen liegen bis Ende 1900 bezüglich der Verunglückungen von 101 (91,0 Prozent) der im Jahre 1898 verloren gegangenen Schiffe vor. In 22 Fällen lag menschliches Verbluten, in 67 Fällen unvermeidliche Tötung vor, in 12 Fällen war die Ursache nicht zu ermitteln. Die Seemänner waren an den 101 Entschädigungen in folgender Weise beteiligt: Königsberg 2, Danzig 2, Stettin 4, Stralsund 5, Rendsburg 8, Tönning 4, Rostock 2, Lübeck 2, Hamburg 25, Embden 22, Bremerhaven 11 und Strafe 14.

Die Zuggeflogelzucht.

Von E. Kühling, Oldenburg i. Gr.

(Nachdruck verboten.)

III.

Winterauffrischung. Es geschieht dies einerseits durch Einstellung eines neuen blutenden Rahmes für jeden Hühnerstamm. Dieser Rahm aber muß, und das ist dringendes Erfordernis, allen den Anforderungen genügen, die man an ein solches Zuchtstier, das bestimmt ist, Vater dieser Generation seiner Art zu werden, mit Recht stellt. Das Beste ist hier gerade gut genug. Auf die Beschaffenheit eines solchen Tieres will ich an einer anderen Stelle näher eingehen. Dieser Rahm wiederum soll und muß in bestimmten Intervallen abgelegt und durch einen anderen blutenden ersetzt werden, er darf aber nicht zu alt werden, da er dann degenerative Veränderungen für die Nachzucht untauglich ist. Außerdem können durch den Bezug von Bruten (von blutenden Tieren) und Einstellung der aus diesen erbrüteten Küken zur Zucht, sowohl die gewonnenen Rahme als auch Hennen mit den vorhandenen Behänden gebracht werden. Es ist dies der billigste Weg; er führt sicher und schnell zum Ziele: Zur Aufbesserung der Qualität. Geeignete Zuchtstiere wie Bruten sind erhältlich bei den verschiedensten Geflügelzuchtstationen. Die Bedingungen, unter denen solche abgegeben werden, sind die denkbar günstigsten. Zuchtstiere sind nach Bedarf zu den maßigen Preisen evtl. auch gratis, Bruten zum Preise von 10 Pfg. pro Stück, erhältlich. Außerdem sind die Stationshalter der Geflügelzuchtstationen auch verpflichtet, Bruten, die zu Zuchtzwecken verwendet werden sollen, gegen andere für die untauglichen. Der ländliche Geflügelhalter kann sich also ohne jedwede Vorausgabe, lediglich durch Umtausch der Eier, in den Besitz von befruchteten Bruten besser Hühnerarten setzen.

Kontrolle der Vegetabilität. Jedes Huhn legt in seinem Leben nur eine ganz bestimmte Anzahl Eier, soviel nämlich als Eizelle an seinem Eierstock sich befindet; es sind das durchschnittlich ca. 600-800. In dieser Eierzahl erschöpft, dann ist jenseitig die Henna am Ende ihrer Vegetabilität angelangt und legt für den Rest ihres Lebens ebenbürtig noch ein Ei als befruchtete der Huhn. In den ersten drei Lebensjahren verlegt das Eier legende Huhn am fruchtbarsten zu sein, die gute Eizelle besonders; sie liefert in dieser Zeit den größten Teil (3 Viertel bis 4 Fünftel) der Eier, die sie überhaupt während ihres ganzen Lebens produziert. Nach dem dritten Jahr genöthigt wird sie im Leben faumfelliger, sie verlegt den Rest der Eier, die sie noch zu legen hat, auf verschiedene Jahre bis zum 10. Lebensjahre und darüber hinaus. Das dabei zuletzt für den Hühnerhalter ein Verdienst nicht mehr herauskommt, daß das Huhn mehr an Futter verzehrt als es einbringt, ist ziemlich klar, ebenso klar ist es, daß ein altes, sagen wir 6-, 8- oder gar 10-jähriges Huhn eine besondere Delikatesse für den Tisch nicht mehr ist, folglich auch deshalb eine Verwertung für den Markt nur schlecht noch zuläßt. Aus diesen angeführten Thatsachen leitet der einrichtige Züchter mit Recht das Geheiß ab: Kein Huhn auf dem Hof darf älter als drei Jahre sein (nur im Ausnahmefalle 4). Innerhalb dieser Zeit kann das Geheiß seine Aufgabe erfüllen, und damit dasselbe dies thut, sind ihm die nötigen Eigenschaften anzuzuführen, d. h. es sind, wie schon an anderer Stelle gesagt, nur solche Tiere zur Nachzucht zu verwenden, deren Eltern in gewöhnlicher Beziehung sich bewähren haben. Um dies zu können, muß man die Vegetabilität usw. der Hühner kontrollieren. Das kann geschehen, durch sogenannte Fallenmesser. Vertritt ein Huhn ein solches Geheiß, schließt dasselbe sich selbstständig, das Huhn kann dem Rest nicht fröhlich wieder entgegen, bis es von menschlicher Hand befreit wird, somit wird eine genaue tägliche Kontrolle jeder Eizelle ermöglicht. Soweit ein solches Verfahren nicht angängig, muß sich die Kontrolle auf bloße Beobachtungen beschränken, an Aussehen und Verhalten des Huhnes kann der gedulte Beobachter mit Sicherheit die Vegetabilität desselben annähernd richtig beurteilen. Vorbedingung für eine gute Vegetation mit Bezug auf die Körperbeschaffenheit ist langgestreckter, fester Körper, selbstredend auch nicht zu kleiner Körper. Im hinteren Teil des Körpers liegen die Organe, die zur Eierproduktion bestimmt sind. Es ist einleuchtend, daß bei einem späten Hinterteil eines Huhnes dieselben sich einer normalen Größe und räumlichen Ausbildung nicht erziehen können, und daß durch diesen Uebelstand die Eierproduktion unglücklich beeinflusst wird. Die fliegende Vegetation ist in ihren Bewegungen lebhaft, ihr Auge ist klar, der Gesichts-ausdruck energiegel. Die guten Eizellen verlassen in der Eizelle früh am Morgen ihre Eizellen, sie können das Öffnen des Stalles nicht erwarten, sind die ersten, die ihn verlassen, die letzten, die ihn abends aufsuchen. Während des Tages sind sie unermüdlich im Futterhaken, streifen in Hof und Garten herum, so weit das irgend das Wetter erlaubt, sie sind auch meistens ausgeprochene Pflücker des Rahms; er ist in ihrer Nähe, wo er sich mit Berühre aufhört, besonders lebhaft. Die besten der Eizellen kann man wohl, besonders abends, wenn die Eizellen im allgemeinen nicht jagt, mit gesträubtem Gefieder Hof und Feld durchstreifen und den aufstehenden Regenwimmern nachstellen sehen, erst bei vorgeschrittener Dunkelheit suchen sie mit kraßgepanntem Kopf ihren Stall auf. Ein gutes Geheiß muß weiter verhältnismäßig schnell die Wasser überleben, früh im Winter mit Regen kommen und erst möglichst spät im Herbst damit aufhören. Es darf nicht kräftig werden, überhaupt darf während dieser Vegetationszeit eine Pause in der Vegetabilität des Rahms nicht eintreten. Sobald das geschieht, verliert das Huhn an seiner Vegetabilität, es ruht tagüber meistens an stillen Orten aus, fällt durch seine Trägheit auf, zieht sich abends früher in den Stall zurück, verläßt den Stall des Morgens erst, wenn die legenden Hühner sich schon lange draußen befinden (vorgenannte Kennzeichen sind auch alten Hüh-

nern eigen, wie überhaupt schlechten Vegetarier). Auch nimmt das feurige Rot des Kamines und Kopfbedeckung eine mattere Färbung an. Ein aufmerksamer Beobachter kann also wohl wahrnehmen, wenn das Kuhu eine Vegetarier eintreten lassen will, und seine Maßnahmen danach treffen.

Die Kontrolle der Vegetarier hat sich auch auf das Alter der Pflanze zu erstrecken, wegen des unrichtigen Zusammenhanges von Alter und Vegetabilität. Das einfachste ist die Bestimmung der einzelnen Jahrgänge durch Jahrsringe, dergestalt, daß ein Jahrgang den Ring an links, der andere am rechten Fuß trägt. Der dritte Jahrgang unterscheidet sich von beiden durch Fehlen des Ringes. Scharfkontige Ringe sind zu vermeiden, es sind zu empfehlen entweder solche von Aluminium oder solche Cellulose-Ringe, welche leichter, wenn sie durch und durch gefärbt sind, die Farbe also dadurch eine dauernde bleibt, durch die verschiedene Färbung allein schon die Unterschiede der Jahrgänge usw. bezeichnen können. Erstere, die Aluminiumringe, kann man mit laufender Nummer, ebenso auch mit der Jahrszahl bezeichnet erhalten; die geringe Ausdehnung, die mit der Anschaffung der Ringe verbunden ist, darf nicht geschweigt werden, sie ist eben eine notwendige.

Dat man durch fruchtigere Beobachtung sich ein Urteil über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Pflanze erworben, und durch sorgfältige Beobachtung scharf der Blick sich schnell, dann auch umgekehrt die erworbenen Kenntnisse in die Praxis umgesetzt; ohne Gebarmen mit der nicht befriedigenden Vegetarier auf den Markt. Zur Zucht aber sondern man die besten Vegetarier in Stämme von höchstens je 10 Stück, und gebe jedem Stamme zwecks Bestäubung einen wirklich guten Hahn (dessen Züchter auch eine gute Vegetarier gewesen); es werden meistens gute Vegetarier resultieren. Verfährt man später mit dieser Nachzucht wieder so, d. h. sucht die besten Vegetarier heraus und läßt nur Eier dieser Tiere ausbrüten, macht das dann ebenso später wieder mit dieser Nachzucht, und fährt in derselben Weise fort, vergißt auch dabei nicht die Blutreinigung (und selbstredend ebenso wenig die notwendige Pflege), dann hat man in einigen Generationen Säugermammes, die die höchste Leistungsfähigkeit bei der Eierproduktion aufweisen. Es kommt dabei gar nicht so sehr auf die Rasse der Tiere an, bei jeder Rasse giebt es gute und schlechte Vegetarier, da die Fruchtbarkeit eine vollständig individuelle Eigenschaft des einzelnen Puhnes ist; es handelt sich in der Hauptsache bei der Zucht auf Eierproduktion nur darum, die schlechten Vegetarier am Fortpflanzen zu verhindern. So weit bei der notwendigen Kontrolle und ihrer Ausnützung. Wenn ich im Vorstehenden etwas in die Breite ging, so geschah das, um besser verständlich zu sein.

Als komme nun zu einem anderen Punkt, der ebenfalls volle Berücksichtigung seitens des ländlichen Viehhalters verdient. Es handelt sich darum, wie mit Bezug auf die verschiedenen Jahreszeiten und den dadurch bedingten Preis schwankungen diese letzteren mit Vorteil auszunutzen sind.

Aus aller Welt.

Bach-Ausstellung in Berlin.
Die Bach-Ausstellung des „Ersten Deutschen Bachfestes“ findet vom 21.—31. März im Festsaal des Rathhauses in Berlin statt. Sie wird in Ergänzung zu den lebendigen Konzerten, welche die drei Konzerte des Bachfestes am Donnerstag, Freitag und Sonnabend bieten, dem Besucher einen Überblick über alles das geben, was uns von dem Wirken Bachs an äußerem, sichtbarem Stoff erhalten geblieben ist. Ganz besonders wichtig ist, daß auch bisher verloren geglaubte und noch unbekannt Werke Bachs zum erstenmal hier aus der Vergessenheit wieder auftauchen. Die Ausstellung wird befehligt von der königlichen Bibliothek, der königlichen Hochschule für Musik, der königlichen Sammlung alter Musikinstrumente, dem Joachimsthalschen Gymnasium und der Singakademie in Berlin, ferner von dem Dresdener Hauptstaatsarchiv und der Privatmusikalien-Sammlung des Königs von Sachsen, den musikgeschichtlichen Museen von Paul de Wit in Leipzig und F. A. Mautschek in Frankfurt am Main u. A.

Moderne Taschendiebe.
Von der wackeren Polizei, so schreibt man dem V. L. A., wurde soeben ein Gauner abgefaßt, der ein ganz neues Verfahren erfinden hatte, um mit gutem Geschick in den Besitz von fremdem Gut zu kommen. Der feingekleidete Wiedermann trug nämlich in den weiten Taschen seines Leberziehers eine starke elektrische Batterie, die durch in den Kernen versteckte Leitungsdrahte mit einer kleinen Metallplatte verbunden war, während diese wiederum von dem betreffenden unaufrichtig in der hohlen Hand gehalten wurde. Hatte der Mann sich eine Personlichkeit auf der Straße auserkoren, so ging er, mit dem Galinderecht in der Linken und die Rechte vorhaltend, freundlich auf sein Opfer los, indem er anrief: „Wer alter Freund, kennst Du mich denn nicht mehr?“ — Der Betroffene nahm in der ersten Ueberraschung ahnungslos die ihm dargebotene Hand und empfing einen starken elektrischen Stoß, der ihn für einige Augenblicke sprach- und bewegungslos machte, einen Umstand, den der geschickte Dieb sofort benutzte, um sich des Portemonnaies, der Uhr und sonstiger Wertgegenstände des Ueberrumpelten zu bemächtigen. Wenn der Verbaute wieder zur Besinnung kam, hatte der Dieb schon meilenweitens Vorsprung. . . Und nun sage man noch, daß Spanien hinter dem modernen Fortschritt zurückbleibt!

Die Muskelkraft der Hand.
Ein französischer Gelehrter hat unlängst mit Hilfe eines Dynamometers ausgerechnet, welche Kraft der Hand eines Mannes und der Hand eines Weibes inne wohnt. Zunächst hat der Forscher gefunden, daß der Mann bedeutend mehr Muskelkraft in der Hand hat, wie die Frau. Sodann prüfete er seine Forschungen dahin, daß ein Mann, welcher kein Gewerbe mit der Hand ausübt, im Durchschnitt 90 Kilo heben kann. Der stärkste Mann hat 90 Kilo und der schwächste Vertreter des männlichen Geschlechtes nur 40 Kilo heben können. Bei der Frau beträgt sich die Durchschnittskraft auf 33 Kilo. Von 52 noch dieser Richtung im gewöhnlichen Frauen hat die stärkste 44 und die schwächste nur 15 Kilo zu heben vermocht.

Auffhebung der Vielweiberei unter den Indianern.
Man schreibt aus Remport unter dem 9. März: Das Gesetz, dem zufolge den Indianern künftig die Vielweiberei

verboten wird, wird jetzt mit aller Strenge zur Anwendung gebracht. Die Stadt Dartington im Indianer Territorium war der erste Ort, wo die Indianer sich von ihren überflüssigen Frauen trennen mußten. Daß alle befehlen die älteste Frau, dem sie sagten, daß ihnen die erste doch die liebste sei. Die verhöferten Frauen werden zur Indianeragentur gesandt, wo ihr je gefordert werden soll, bis ihre Reintegration zur Aufhebung der Verträge ist; dann erhalten sie von der Regierung so viel Geld, daß sie sich selbst verfertigen können. Unter den Weibern der Kiowa-Indianer herrscht große Trauer, denn die sechs verhöferten Frauen des Häuptlings Tall Gits sowie die beiden des Kariojo haben Selbstmord begangen. Demnach wird die drakonische Zurückführung des Gesetzes von den Betroffenen sehr hart empfunden; Verhinderung in Zukunft zu schließenden Eheleben wäre humaner gewesen. Auch die genannten beiden Häuptlinge haben ihre stiefeligen Frauen behalten, während sie sich der jungen und schönen entledigten, die sie doch teuer bezahlt hatten, und die eine Zierde ihres Heims sein sollten, denn unter den Indianern des Kiowa-Stammes genöht der das größte Ansehen, der die meisten und schönsten Frauen hat. Jeder nur etwas wohlhabende Indianer versuchte jedes Jahr sich eine neue Frau zu kaufen; der Preis war gewöhnlich zehn bis hundert Ponies.

Rezepte sind Urkunden.
Wegen Unterdrückung von Rezepten, d. h. Urkunden im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches, wurde der pratt. Arzt Dr. W. in Weiskammer vom Landgericht in Görlitz am 12. Dezember v. J. zu drei Wochen Gefängnis, sowie 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen dieses Urteils hatte Dr. W. das Mittel der Revision ergriffen. Die Revision desselben wurde durch Justizrat Mündel aus Berlin vor dem Reichsgericht vertreten. Derselbe führte aus: Nur um Weiterungen und Schwierigkeiten, die ihm der Vorstand hätte machen können, zu vermeiden, hat der Angeklagte die Rezepte abgeschrieben. Er war vollkommen Herr der Urkunden, da er die Erlaubnis sowohl des Innabers, als des Ausstellers hatte. Der Reichsanwalt führte aus: Ein Rezept sei nur eine Anweisung an den Apotheker, dem Arzt gehöre das Recht nicht, sondern mit der Uebergabe an den Patienten demselben letzteren, auch dann, wenn der Apotheker es zur Anfertigung an sich nähme. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Pögnitz.

Der Theater-Denkel.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schäfer-Verahini. [Schluß des vorigen.]

41) (Fortsetzung.)
Auch Kurt hatte von der Anwesenheit der Komödiantentruppe erfahren, und ward dadurch sehr unangenehm heimgesucht. Einen fenderbaren Eindruck machte es auf ihn, daß Juliane nie dieses Umstandes vor ihm erwähnte. Daß sie darum mußte und sich sogar in Gedanken damit beschäftigte, war ihm gewiß.
Juliane aber schweigend beständig.
Dennoch flanderte ein Feuer in ihren Augen, das ihm fremd geworden war.
Er beobachtete eingehend, ward misstrauisch. Der Fallname, Hans Andorf, hatte es ja gewagt, hierher zu kommen, war Direktor.
Der Baron dachte jetzt weit ruhiger, als früher, als vor einem Jahr.
Nach den zuletzt gemachten Erfahrungen glaubte er nicht mehr an die Unschuld seines Weibes, als sie damals ihre Hand in die seine legte.
Sie hatte gelogen.
Das wilde Toben des Burschen Andorf erschien nun in anderer Licht. Er war blind und toll gewesen.
Doch noch einmal wollte er alle Selbst in Bewegung setzen, um das im Unfassen begriffene Bild an die Schwelle des Schlosses zu bannen. Andorf war verheiratet. Mit wem, kimmerte ihn nicht weiter.
An die Verwandtschaft mit Juliane dachte er nicht im entferntesten.

Ueber diesen Punkt hätten ihm auch nur der dünne Intrigant und „Graß Seichter“ Auskunft geben können. Einen solchen Umgang mißte jedoch Kurt sorgsam.
Die Vorstellungen im Reichsapparat hatten begonnen, und der Baron hoffte, daß nach wenigen Wochen auch dieser Zwischenfall erledigt war, indem die Truppe wieder abreiste.
Er kimmerte sich weiter nicht mehr darum, beobachtete jedoch unausgeseht seine Gattin.
Um die beiden Kleinen sorgte sich Juliane fast gar nicht mehr. Wozu hatte man die Dienstboten?
Auch in dem Betragen der Kinder machte sich diese mütterliche Vernachlässigung sehr bemerkbar.
Selten verlangten sie zur Mama, um so öfter aber nach Kurt gebracht zu werden.
Was den Besuch der Vorstellungen anbetraf, so konnte Andorf ziemlich zufrieden sein.
Der Regalall des Schloßpersonals war freilich sehr empfindlich, indessen kam man doch auf die Kosten.
Länger als höchstens vier Wochen ging es jedoch nicht. Dies merkte die Direktion bereits nach den ersten Vorstellungen und richtete sich danach.
Zweimal in der Nacht hatte es Juliane fertig gebracht, heimlich, und ohne daß ihre Abwesenheit bemerkt wurde, das Schloß zu verlassen und in das Dorf hinaus zu eilen. An dem Garten des Reichsapparat angelangt, drang ihr die lähmende Reflamation der Komödianten entgegen. Man war dort meist schon in den laufenden Akten, da Juliane nicht so früh abkommen konnte.
Der Garten wurde nie erleuchtet; derartigen Lärm kannte der Wirt schon lange nicht mehr.
Nur über dem schmalen Thorbogen brannte eine halbblinde Laterne, welche unter Umständen den Weg zeigte, nachdem die Vorstellungen beendet waren.
Reist jedoch löschte der Wind die Flamme aus.
Die Besucher nahmen den Weg durch das Gastzimmer. Der Theaterhall hatte hohe, schmale Fenster.
Während der Vorstellungen waren diese mit Jalousien verschlossen.

Zeit, im Schatten der Nacht, in ihr Tuch gehüllt, schaute die Baronin Trautenau, und ihre weißen Hände bogen das Laternenwerk auseinander.
Durch die Spalte erblickte sie die beleuchtete Bänke, den schimmernden Glitzer an farbigen Toppeln, sah die

Schminke auf den Wangen, hörte das Jocheln der Zuschauer. Ihr Herz schlug heftig in der Sehnsucht nach einem Tropfen dieses Ofls.
Sie bewegte sich, agierte mit den Armen, und ihre Lippen lächerten den sprechenden Komödianten die Worte nach, wie sie herauszukämen.
„Stämper, Stämper! Alle da innen!“ sagte die Baronin. „Ich wollte ihnen eine andere Leistung zeigen. Ach, nur ein einziges Mal untertauchen zu dürfen in diesem Leben!“
An das Gend, das sie doch auch kannte, dachte sie mit keinem Bedanken mehr.
Es gehört fast zum Leben des Komödianten, und es kann es zu Zeiten kaum entbehren.
Den einmal der Theaterdenkel fest am Halse hat, der merkt es nicht mehr, wie er ihn langsam erwürgt.
Unterm Lampenlicht, im Beifall der Menge, stirbt die Welt des Grams und der Sorge.
Der Komödiant lebt in seiner darzustellenden Rolle, und in den Zwischenräumen hofft er auf eine neue Partie.
Der stotternde, grelle Vorhang mit einer Figur der Melpomene, doch so jämmerlich als die ganze Wirklichkeit, führt polternd herunter. Noch einmal lauscht die Baronin dem schreienden Beifall, dann, währenddem die Jalousien aufgerissen werden, entleert sie stehenden Fußes.
Mit großer Eile gelangte sie in das Schloß zurück.
Auf ihrem Zimmer angekommen, ließ sie sich von ihrem Kammermädchen, einer leichtsinnigen Französin, entkleiden. Das Mädchen hat nie eine fragende Miene, lächelt stets, knigt devot, und steckt die Geschenke ihrer Herrin ein.
Wenn diese Person ihrer Herrin vollkommen treu gewesen wäre, so wüßte Juliane nun, trotz allem Verle, daß während ihrer Abwesenheit der Baron in diesem Zimmer war, und nach der abwesenden Gattin fragte.
Die Französin mußte es selbst nicht.
Der Baron befahl ihr mit blaffen Lippen, über seinen Besuch zu schweigen, und sie gehorchte auch. Was kimmerte es sie, wenn ein Standa! entstand!
Der Baron hatte von dem alten Diener seines Vaters die ihn aufrüttelnde Meldung vernommen, daß die Baronin allein und in voller Eile, ähnllich einer Flucht, durch den Park und dem Dorfe zugehauen wäre.
Der Alte hatte scharfe Augen, nach jeder Hinsicht.
Er hielt es für seine Pflicht, seinen jungen Herrn aus dieser Verirreniszeitigkeit — wie er meinte — zu retten.
Jeder weiteren Bemerkung enthielt er sich.
Kurt hatte sich darauf in Julianes Zimmer begeben und die Mitteilung bekräftigt gefunden.
Juliane hatte keine Ahnung, daß ihre Abwesenheit entdeckt war. Kurt schwieg; er wollte noch mehr wissen.
Der alte Diener war der einzige Mensch, welcher ein tieferes Interesse an dem Glanze des Hauses Trautenau hatte.
Diesem vertraute er die Sorge.
Der alte Diener sollte erorschen, wohin die Baronin nächtlicher Weise sich begab.
Von da an wachte er die Nächte oftmals. Es bedurfte nicht gar langer Zeit, um alles zu wissen.
7. Kapitel.

Hans Andorf hatte seine letzte Vorstellung angefaßt. Der Besuch war rasch gefallen, und dies in demselben Maß, als er selbst sich durch sein brutales Benehmen unmöglich gemacht hatte. Auf goldne Berge hatten ihn die beiden ersten Wochen nicht getrieben, und nachdem wachte er um so schlechterer Einnahmen.
Er sann und grübelte von wem er vielleicht irgendwelche Geldmittel erhalten könnte, um die Welt mit einem ziemlich entfernten Ort mit seiner Truppe antreten zu können.
Da ihm jedoch kein Weg einfiel, so tröstete er sich mit dem vorläufigen Entschluß: Der Wirt muß helfen, er hat auch den größten Nutzen davon gehabt.
Also legte er seine letzte Vorstellung an.
In letzter Stunde war ihm beinahe noch ein Strich durch die Rechnung gemacht worden.
Dieses Zustand war so bedeutlich geworden, daß das Schlimmste zu erwarten stand.
Wie eine Sterbende lag sie im Stuhl.
Während über dieses Mißgeschick, fährt Andorf in der Stube auf und ab.
„Das habe ich davon“, rief er, „daß ich die Welt nicht gleich der Hölle gab! Die spielt mir alles zusammen! Aber nun ist's zu spät! Wenn diese Vorstellung ausfällt, komme ich gar nicht fort von hier, und ich muß zuhause, wie mir der Wirt die Garderobe und die Dekorationen behält.“
Lisa war so schwach, daß sie kaum eine verständliche Antwort geben konnte. Dennoch wollte sie am Abend eine größere Partie spielen.
„Ach was!“ entsetzte Andorf nach einer brütenden Weile. „Die andere übernimmt Deine Partie am Ende doch noch. Ich schide sie ihm. Gestern war sie ja nicht übel.“
„Nein — ich spiele!“ keuchte Lisa mit verzweifelter Hartnäckigkeit.
Er sagte nur: „Gut!“ und verließ darauf die Stube. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.
Lambertkirche.
Am Freitag, den 22. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Bultmann.
Am Sonnabend, den 23. März:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Gardt.
Elisabethkirche.
Freitag, 22. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Mühl.
Strenburger Kirche.
Freitag, den 22. März:
Fastenpredigt 5 Uhr: Pastor Köster.
Sonntag, den 24. März, Jubica:
Reichte 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Fastenprediger Siemer.
Abendmahl 11 Uhr: Pastor Köster.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Zwölfhölle: Pfaffenprediger Siemer.
Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Mittagsgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsgandacht 3 Uhr.

Anzeigen.

Verkauf alter Materialien. Montag, den 25. März d. J., von 9 Uhr beginnend...

Submission. Der Neubau

der Privatschule in Zwischenahn soll, inkl. Lieferung aller Materialien...

Man bei J. D. Gleimius in Zwischenahn zur Einsicht. Offerten sind bis zum 27. d. Mts. an denselben zu richten.

Gemeindefache.

Wardenburg. Am Montag, den 25. März d. J., nachmittags 4 Uhr...

Herstellung des Erdkörpers

bis über die Köhbrücke weiter öffentlich mindersfordernd vergeben werden.

Willers, Gemeindevorsteher.

Z. Aufsatz. Ziegelei-Verkauf.

Die evangelische Kirchengemeinde Goldstedt beabsichtigt ihre in der Nähe des Ortes Goldstedt an der Chaussee von dort nach Bedtha belegene

Ziegelei,

nebst etwa 10 ha (100 Sch.-Z.) teils thonhaltigen Sandereien mit alsbaldigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten und sonstigen Einrichtungen befinden sich in guter Verfassung und sind Reparaturen daran für längere Jahre ausgeschlossen.

Ueber den Geschäftsbetrieb u. s. w. erteilt Herr Reimeier Westerhoff zu Goldstedt Auskunft.

Die Grundstücke kommen getrennt, sowie auch im ganzen zum Aufsatz. Termin zum 2. Verkaufsaussatz findet statt am

Dienstag, den 9. April 1901, nachm. 3 1/2 Uhr, in Scheel's Gasthause zu Goldstedt, zu welchem eingeladen wird.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt werden. Bedtha, 19. März 1901. Ed. Fortmann, Auktionator.

Brutier

empfehle auch dieses Jahr von: rebhuhnfarb. Italienern, schw. Minorca, Kamekai, Minorca und Langsh; alle beste Gieslerer, a. St. 10 u. Ital. Nieren-Gänse, St. 30 u. Bering-Guten, schwarze Rasse, St. 15 u. Bronze-Puter, St. 30 u. Sämtlich erkrankte, blutfernde Tiere. Später auch Hasenancier. Ferner habe ich eine fast neue gutgehende Gartonische Brutmaschine billig abzugeben.

Zwischenahn. S. Defers's Geflügelhof. Trächtige ältere Stute habe preiswert zu verkaufen. Großenmeer. F. Schwarting.

Bürstenwaren:

Abfisch- und Fensterbürsten, Haar- befen, Handseger, Schrubber und Teppichbesen empfiehlt in Ia Qualität Staufer. W. Dannemann.

Hollen b. Westf. Ste. Zu verl. eine junge tiegige Kuh. Mitte April talend. J. Wittwollen.

Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten in Tapeten und Teppichen zeige hierdurch an.

Eine große Partie Tapeten-Netze und ältere Muster habe ich ganz außerordentlich im Preise ermäßigt.

Ed. Schauenburg.

Continental PNEUMATIC. Man spart Aergern und Verdruß, wenn man diese Bereisung wählt. Continental Caoulchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Aecht Franck - Caffe-Zusatz - in Holzkästchen mit 1/2 Pfund Inhalt zu 20 Pfennig. giebt dem Caffe hochfeines Aroma, erhöhten Wohlgeschmack, goldbraune Farbe.

Zu verkaufen 1/2 Sobelbank. Zu vers. in der Exped. d. Blattes.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Die an der Duntestraße Nr. 18 belegene herrschaftliche

Besitzung,

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause mit Pferdehstall und großem Garten, soll am

Montag, den 25. März d. J., nachm. 4 Uhr, im Restaurant „Zum Fürsten Bismard“, Aushereer Tamn hier selbst, zum dritten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Geboten sind bis jetzt erst 15,100 Mk. Kaufliebhaber ladet ein F. Lenzner, Ant.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen

Garnierte Hüte

ung. Hüte, Bänder, Blumen, Hüte mit einfach. Garnitur v. 75 u. an,

Handschuh in Glace, Seide, Zwirn. G. Horn, Ahterst. 43.

Tfen. Zu verl. eine Ende März talende Kuh. Joh. Wentke.

Chmsiede. Zu verl. eine schwarze, n. am Kalb. sich. Kuh. D. Rosenbohm.

Dugbaum zu verl. Verdenstr. 15.

Blumen-Gärtnerei

steht preiswert zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt E. Memmen, Aukt., Theaterwall 9.

In Auftrage habe ich ein in hiesiger Stadt belegenes

wertvolles Grundstück

bei mäßiger Anzahlung mit Antritt zum 1. Mai 1901 oder auch früher preiswert zu verkaufen.

In dem Hause, mit welchem eine Erbbaurechtsigkeit verbunden ist, wird seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit Erfolg betrieben.

Bei dem Hause befindet sich ein großer, schöner Garten, auch ist eine Kegelbahn vorhanden. Oldenburg i. Gr.

Rechtsanwalt Ruhstrat, Langestr. 86

Wirtschaft

an sehr günstiger Lage steht mit Antritt auf sofort oder später zum Verkauf. Anzahlung mäßig.

Die im Hause vorhandenen großen Kellerräume eignen sich vorzüglich für einen Bierverlag. Näheres durch

E. Memmen, Aukt. Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes Sofa. Kurwidstr. 30.

Billich zu verk.: 1 nuss. Buffet, 1 gr. nuss. Ausziehtisch u. 1 Garnit. Bambusmöbel. Hofingsgang 1a.

Sonnabend, den 23. März d. J., nachmittags 4 Uhr, soll beim Schulhause in Bürgerfelde Brenn- und Huhnholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

In von Minden Auktion zu Loojermoor am 23. März (Sonnabend) kommen auch:

1 tr. Ziege, 1 Küchenschrank, 1 rund. Tisch mit zum Verkauf. Großenmeer. E. Saate.

Dabe unter meiner Nachweisung 1 Sofa, 2 Sessel, gut erhalten, billig zu verkaufen, auch einzeln. F. Deh, Haarenstr. 33.

Wüsting. Zu verkaufen eine 9jährige trüchtige Stute, fromm und zugfest. D. Grammer.

Ziegenlämmer laugt A. Hode-meier, Hundsmühlen b. d. Schule.

Eshorn. Zu verk. ein 1 Jahr altes Kuhkind, welch. bis Mai in Fütterung stehen bleiben kann. Joh. Holtvoege.

Verkauf einer Gastwirtschaft

Feber. Der Gastwirt Gerh. Peters hierf. will wegen Kränklichkeit seine an der Mühlenstraße belegene

Gastwirtschaft „Birnbäum“

mit dem Wirtschaftsinventar auf sofort oder zum 1. Mai d. J. verkaufen. Das Haus ist ein Erbpachtstück.

Der jährliche Umsatz kann nachgewiesen werden. In dem 9 ar großen Garten befinden sich 2 Kegelbahnen, davon ist eine bebaut. Im Stall ist Platz für ca. 20 Pferde.

Termin zur Entgegennahme von Geboten wird angefahrt auf Freitag, den 22. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist, und daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden soll.

Feber, 1901, März 17. E. Albers.

R a s t e d e. Habe einen gut beschriebenen englischen

Jagdhund

(stichelhaarig) zu verkaufen. Ehr. Schmidt.

Eine am hiesigen Platze in vollem Betriebe sich befindliche Blumen-Gärtnerei

steht preiswert zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt E. Memmen, Aukt., Theaterwall 9.

In Auftrage habe ich ein in hiesiger Stadt belegenes

wertvolles Grundstück

bei mäßiger Anzahlung mit Antritt zum 1. Mai 1901 oder auch früher preiswert zu verkaufen.

In dem Hause, mit welchem eine Erbbaurechtsigkeit verbunden ist, wird seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit Erfolg betrieben.

Bei dem Hause befindet sich ein großer, schöner Garten, auch ist eine Kegelbahn vorhanden. Oldenburg i. Gr.

Rechtsanwalt Ruhstrat, Langestr. 86

Wirtschaft

an sehr günstiger Lage steht mit Antritt auf sofort oder später zum Verkauf. Anzahlung mäßig.

Die im Hause vorhandenen großen Kellerräume eignen sich vorzüglich für einen Bierverlag. Näheres durch

E. Memmen, Aukt. Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes Sofa. Kurwidstr. 30.

Billich zu verk.: 1 nuss. Buffet, 1 gr. nuss. Ausziehtisch u. 1 Garnit. Bambusmöbel. Hofingsgang 1a.

Sonnabend, den 23. März d. J., nachmittags 4 Uhr, soll beim Schulhause in Bürgerfelde Brenn- und Huhnholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

In von Minden Auktion zu Loojermoor am 23. März (Sonnabend) kommen auch:

1 tr. Ziege, 1 Küchenschrank, 1 rund. Tisch mit zum Verkauf. Großenmeer. E. Saate.

Dabe unter meiner Nachweisung 1 Sofa, 2 Sessel, gut erhalten, billig zu verkaufen, auch einzeln. F. Deh, Haarenstr. 33.

Wüsting. Zu verkaufen eine 9jährige trüchtige Stute, fromm und zugfest. D. Grammer.

Ziegenlämmer laugt A. Hode-meier, Hundsmühlen b. d. Schule.

Eshorn. Zu verk. ein 1 Jahr altes Kuhkind, welch. bis Mai in Fütterung stehen bleiben kann. Joh. Holtvoege.

Verkauf einer Gastwirtschaft

Feber. Der Gastwirt Gerh. Peters hierf. will wegen Kränklichkeit seine an der Mühlenstraße belegene

Gastwirtschaft „Birnbäum“

mit dem Wirtschaftsinventar auf sofort oder zum 1. Mai d. J. verkaufen. Das Haus ist ein Erbpachtstück.

Der jährliche Umsatz kann nachgewiesen werden. In dem 9 ar großen Garten befinden sich 2 Kegelbahnen, davon ist eine bebaut. Im Stall ist Platz für ca. 20 Pferde.

Termin zur Entgegennahme von Geboten wird angefahrt auf Freitag, den 22. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist, und daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden soll.

Feber, 1901, März 17. E. Albers.

R a s t e d e. Habe einen gut beschriebenen englischen

Jagdhund

(stichelhaarig) zu verkaufen. Ehr. Schmidt.

Buschobst, Kirschen und Birnen, starke Pflanzen in den gangbarsten Sorten, a. Nr. 1.00-1.50, empfiehlt

G. D. Böhlje, Westerstede.

Nordenham. Unter meiner Nachweisung ist in Nordenham eine an guter Lage belegene

Schlachtereier

zu vermieten. Wilh. Einraum, Neuhagenstr.

Zu pachten gesucht: gut gehende Wirtschaft, mit oder ohne Saal, auf gleich oder später. - Später Kauf. Offerten unter E. 178 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein gute 7jährige

trüchtige Stute.

G. Membe, Pferdemarktplatz.

Zum Beschneiden von Bäumen, Sträuchern, Weinstöck usw. sowie zum Anlegen und Instandhalten von Gärten empfiehlt sich

S. Engels, Garten- u. Landschaftsgärtner, Johannisstr. 6, Dinterhausen.

Zwischenahn. Original

Melzeuer Saathafer, Feldbohnen, Kleejaat, Thymothee, Reygras

sowie sämmtliche Gemüse- und Blumen-Sämereien

von der bekannten Firma Ernst & v. Spreckelsen, Hamburg, empfiehlt in vorzüglichster feinstabiger Ware

Justus Fischer.

Zwischenahn. Fern: Guano, Knochenmehl-Superphosphat

hält bestens empfohlen

Justus Fischer.

Zwischenahn. Drahtgeflecht, Einfriedigungsdraht, Stacheldraht

stets vorrätig bei

Justus Fischer.

Chik!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigem, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut u. blend. feinen Teint. Alles dies erzeugt:

Madecener Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madecener-Dröden, Schutzmarke: Stiefelpferd. a. Stk. 50 u. in der Hof-Apotheke.

Briefmark. - Vorkammlan g.

sonne ein. bessere Marken, Münsen und Weidallen sucht zu kaufen A. Tonjes, B. Elmest. 21.

Goldparmäne, Flasche

der beste aller Apfelweine. Aug. Ernst Menke. 35. Spezialität Fruchtweine 31 Sorten lt. Preisliste. Fernsprecher 356.

Anzeigen.

Verkauf alter Materialien. Montag, den 25. März d. J., von 9 Uhr beginnend...

Submission. Der Neubau

der Privatschule in Wischenahn soll, inkl. Lieferung aller Materialien...

Gemeindefache.

Wardenburg. Am Montag, den 25. März d. J., nachmittags 4 Uhr...

Herstellung des Erdkörpers

bis über die Köhbrücke weiter öffentlich mindestforhend vergeben werden.

Willers, Gemeindevorsteher.

2. Auffag.

Ziegelei-Verkauf.

Die evangelische Kirchengemeinde Goldenstedt beabsichtigt ihre in der Nähe des Ortes Goldenstedt...

Ziegelei,

nebst etwa 10 ha (100 Sch.-E.) teils thonhaltigen Ländereien mit als baldigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten und sonstigen Einrichtungen befinden sich in guter Verfassung und sind Reparaturen daran für längere Jahre ausgeschlossen.

Über den Geschäftsbetrieb u. f. w. erteilt Herr Reimeier Westerhoff zu Goldenstedt Auskunft.

Die Grundstücke kommen getrennt, sowie auch im ganzen zum Verkauf. Termin zum 2. Verkaufsauffage findet statt am

Dienstag, den 9. April 1901, nachm. 3 1/2 Uhr, in Scheeles Gasthause zu Goldenstedt...

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt werden. Rechts, 19. März 1901. Ed. Fortmann, Auktionator.

Bruteier

empfehle auch dieses Jahr von: rebhuhnfarb. Italienern, schw. Minorla, Namelal, Minorla und Langsch.; alle beste Giesleger, a St. 10 u. Ital. Niesen-Gänse, St. 30 u. Beking-Enten, schwarze Hähne, St. 15 u. Bronze-Butter, St. 30 u. Sämtlich erstklassige, blut-fremde Tiere. Später auch Fasaneneier. Ferner habe ich eine fast neue gutgehende Sartonische Brutmaschine billig abzugeben.

Zwischenahn. S. Webers Gestellgehöf. Trächtige ältere Stute habe preiswert zu verkaufen. Großenmeer. F. Schwarting.

Bürstenwaren:

Abseif- und Fensterbürsten, Saar-besen, Handbesen, Schrubber und Teppichbesen empfiehlt in Ia Qualität Staustr. 7. W. Dannemann. Hollen b. Bielefeld. Zu verk. eine junge tiege Kuh, Mütze April talben. J. Wittvollen.

Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten in Tapeten und Teppichen zeige hierdurch an. Eine große Partie Tapeten-Neste und ältere Muster habe ich ganz außerordentlich im Preise ermäßigt. Ed. Schauenburg.

Continental PNEUMATIC. Man spart Karger und Bedruff, wenn man diese Bereifung wählt. Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Aecht Franck - Caffee-Zusatz - in Holzkistchen mit 1/2 Pfund Inhalt zu 20 Pfennig giebt dem Caffee hochfeines Aroma, erhöhten Wohlgeschmack, goldbraune Farbe.

Zu verkaufen 11 Gobelbank. Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Die an der Huntestraße Nr. 18 belegene herrschaftliche

Besitzung,

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause mit Pferdefall und großem Garten, soll am

Montag, den 25. März d. J., nachm. 4 Uhr, im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“, Neuhäuser Damm hier-selbst, zum dritten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgestellt werden.

Geboten sind bis jetzt erst 15,100 Mk. Kaufliebhaber ladet ein F. Lenzer, Ant.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Garnierte Hüte

ung. Hüte, Bänder, Blumen, Hüte mit einfach. Garnitur v. 75 u an, Handschuh in Glace, Seide, Jwien. G. Horn, Achternstr. 43.

Esen. Zu verk. eine Ende März kalbende Kuh. Joh. Wenke. Schmiede. Zu verk. eine schwere, u. am Kalb. steh. Kuh. D. Rosenbohm. Burgmann zu verk. Verdenstr. 15.

Verkauf einer

Gastwirtschaft

Feber. Der Gastwirt Gerh. Peters hier, will wegen Kränklichkeit seine an der Wahlenstraße belegene

Gastwirtschaft

„Birnbäum“

mit dem Wirtschaftsinventar auf sofort oder zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Das Haus ist ein Erbpachttrag. Der jährliche Umsatz kann nachgewiesen werden. In dem 9 ar großen Garten befinden sich 2 Regalbahnen, davon ist eine bedekt. Im Stall ist Platz für ca. 20 Pferde. Termin zur Entgegennahme von Geboten wird angefest auf

Freitag, den 22. März d. J., nachmittags 4 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerten, daß nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist, und daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden soll. Feber, 1901, März 17. E. Albers.

M a s t e d e. Habe einen gut dressierten englischen

Jagdhund

(stichelhaarig) zu verkaufen. Ehr. Schibt.

Eine am hiesigen Plage in vollem Betriebe sich befindliche Blumen-Gärtnerei steht preiswert zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt G. Memmen, Ant., Theaterwall 9.

Im Auftrage habe ich ein in hiesiger Stadt belegenes

wertvolles Grundstüd

bei mäßiger Anzahlung mit Antritt zum 1. Mai 1901 oder auch früher preiswert zu verkaufen.

In dem Hause, mit welchem eine Erbpachtgerechtigkeit verbunden ist, wird seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit Erfolg betrieben. Bei dem Hause befindet sich ein großer, schöner Garten, auch ist eine Regalbahn vorhanden. Oldenburg i. Gr.

Rechtsanwalt Ruhstrat, Langestr. 36

Wirtschaft

an sehr günstiger Lage steht mit Antritt auf sofort oder später zum Verkauf. Anzahlung mäßig.

Die im Hause vorhandenen großen Kellerräume eignen sich vorzüglich für einen Bierverlag. Näheres durch

G. Memmen, Ant. Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes Sofa. Kurwischtr. 30.

Billig zu verk.: 1 nupb. Buffet, 1 gr. nupb. Ausziehtisch u. 1 Garnit. Bambusmöbel. Notingsgang 1a.

Sonnabend, den 23. März d. J., nachmittags 4 Uhr, soll beim Schulhause in Bürgerfelde Brenn- und Nugholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

In von Winden Anktion zu Bohrenmoor am 23. März (Sonnabend) kommen auch: 1 tr. Ziege, 1 Küchenschranz, 1 rund. Tisch mit zum Verkauf. Großenmeer. G. Saake.

Habe unter meiner Nachweisung 1 Sofa, 2 Sessel, gut erhalten, billig zu verkaufen, auch einzeln. F. Deh, Haarenstr. 33.

Wütting. Zu verkaufen eine 9jährige trachtige Stute, fromm und zugfest. D. Grammer.

Ziegenlammerei kauft H. Gockemeier, Hundsmühlen b. d. Schule. Echorn. Zu verk. ein 1 Jahr altes Kuhkind, welches bis Mai in Fütterung stehen bleiben kann. Joh. Holtwege.

Halte mein großes Lager in Herren-, Knaben- u. Konfirmanden-Hüten sowie Mützen in allen Façons bei billigen Preisen bestens empfohlen. F. J. Brunotte, Achternstraße 23.

Ital. Rotwein (Italia) Fl. 70 Bfl. Ital. Rotwein (da Porto) Fl. 60 Bfl. Natl. Ed. Pflanzten, Heiligengeiststr. 12.

Gute und dabei sparame Küche erreicht die Hausfrau mit

Maggy

Wenige Tropfen genügen. zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. Soeben wieder eingetroffen bei Caroline Duvendack, Delikatessen, Donnerstraße 21. Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggywürze nachgefüllt.

Buschobst, Aepfel und Birnen, starke Pflanzen in den gangbarsten Sorten, à Wk. 1.00-1.50, empfiehlt G. D. Böhlje, Westerfede.

Nordenham. Unter meiner Nachweisung ist in Nordenham eine an guter Lage belegene

Schlachterei

zu vermieten. Wilsb. Zinram, Rechnungsf.

Zu pachten gesucht: gut gehende Wirtschaft, mit oder ohne Saal, auf gleich oder später. - Später Kauf. Offerten unter Z. 178 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein gute 7jährige

trachtige Stute.

G. Rembe, Pferdemarktplatz. Zum Beschneiden von Bäumen, Sträuchern, Weinstock usw. sowie zum Anlegen und Zustandhalten von Gärten empfiehlt sich S. Engels, Landschaftsgärtner, Johannistr. 6, Dinterhausen.

Zwischenahn.

Original

Mekener Saathaser, Feldbohnen, Aleejaat, Thymothee, Reygras sowie sämtliche Gemüse- und Blumen-Sämereien

von der bekannten Firma Ernst & v. Spretellen, Hamburg, empfiehlt in vorzüglichster Feinsämliger Ware

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Bern-Guano, Knochenmehl-Superphosphat

hält bestens empfohlen

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Drahtgesteck, Einfriedigungsdraht, Stacheldraht

stets vorrätig bei

Justus Fischer.

Chik!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut u. blend. schön. Teint. Alles dies erzeugt: Nadebener Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebener-Drödden, Schuhmarke: Stedenpferd, a Stk. 50 u in der Hof-Apothete.

Briejmark. - Sammlun g. sowie eine bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen H. Tönjes, S. Charnstr. 21.

Goldparmäne, Flasche

der beste aller Apfelweine. Aug. Ernst Menke. Spezialität Fruchtweine 31 Sorten lt. Preisliste. Fernsprecher 356.

35,

Brennabor

das beste Rad der Welt!

Nur echt mit dieser



Schutz-Mark.

Vorzüge des Brennabor:
Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, selbst auf schlechten Strassen.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit und Festigkeit bei leichtem Gewicht.
Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner Ausstattung, Vernickelung und Emailirung.

Ausführliche Kataloge postfrei.

Alleinige Fabrikanten Gebr. Reichstein, Brandenburg a/N.

Die Werke arbeiten mit 850pferdigem Dampftrieb und beschäftigen 2500 Arbeiter.

Vortreter: M. L. Meyersbach, Oldenburg i. Gr.

Auswahl von echt Pilsener, Gulsbacher, Münchener und 8. Hellen Bieren.

Café Bauer
Hotel garni

Tag und Nacht geöffnet.

Inhaber: Carl Kölkebeck.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**
Görbersdorf i. Schles.

(Chefarzt: Geheimrat Petri.)

langjähriger Assistent von Dr. Brehmer, versendet Prospekte gratis durch

die Verwaltung.

In meinem Verlage ist erschienen und zur Konfirmation als besonders geeignet zu empfehlen:

Güldenes A. B. C.
für unseren Lebensweg
von
Adelheid Etmer.
Billige Ausgabe 50 Pfg.
Bestere Ausgabe 75

A. Wiechmanns
Buch- und Papierhandlung,
Inh.: Paul Bräuer.

Oldenburg i. Gr.,
Saarenstr. 82.

Zur Ausstattung von

Konfirmanden

(Knaben u. Mädchen) empfehle: Glacee-Handschuhe, sowie Handschuhe jeder Art, Schlipse, Kravatten, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Taschentücher, dauerh. Hosenträger, Unterziehzeuge jeder Art, Socken, Regenschirme, Portemonnaies, Kopf- und Zahnbürsten, Kleider- und Schuhbürsten, Zahnpasta, Seife, Obeurs, Frisier- und Taschentämme, Korsetts, Strümpfe, Strumpfhalter, Unterziehzeuge etc. für Mädchen.

Große Auswahl! Gute Ware!
Preise sehr billig!

A. Hanel, Langestraße 43.

Eine wunderbare Verwandlung
erkahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von **Bechtels Salmiak-Gall-Seife.**
Wie neu gehen die Stoffe aus der Wasche hervor.
In Paketen à 40 Pfg. bei **H. Fischer.**

Gartenhaus, Sefig,
billig abzugeben Amalienstr. 10.

Urania
beste, feinste Marke.
Billige Preise. Wiedererf. gesucht.
Urania-Fahradfabrik, Gottbus.
Inweger. Zu verl. ein Sullen-
rad, 6 Monate alt. **F. Bunjes.**

21 Humboldtstrasse 21
sollen einige gut gearbeitete Möbel, als Sofas, Kleiderchränke, Küchenschränke, Vertikons, Kommoden, Bettstellen zu heruntergesetzten Preisen verkauft werden.
D. Röder, Tischler.

Öfenlad,
bestes Mittel, um eisernen Öfen und Öfenrohren ein gefälliges Aussehen zu geben und vor Rost zu schützen.
Pl. à 50 u. 25 s.

Adler-Drogerie,
Wall 4.

Sofas, Bettstellen, Matratzen
in großer Auswahl billig zu verkaufen.
Sinterhaus Galtstraße 6.

Konfirmanden-Güte
und Spitzen-Güte sind während des Umbaus in einem Zimmer extra ausgestellt.
Jacob Heinrich Eilers, Lichterstraße 44.

Billig zu verl. neue **Kommoden, Sofas und Waschtisch.**
Joh. Schmitzer, Mottenstr.

Rübel-Abfuhr-Gesellschaft
Oversten.

Unser Wagen fährt täglich nach Oldenburg zum Abholen der Rübel. Diejenigen, welche ihre Rübel durch uns abfahren lassen wollen und p. Pl. damit beginnen, haben für Monat März d. J. keinerlei Vergütung mehr dafür zu zahlen.
Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen: **Hirt Gramberg, Oldenburg, Wirt Holze, Oversten, Wirt Krüger, Oldenburg, und der Fuhrmann.**

Sanatorium Schledhausen
bei Osnabrück.
Naturheilanstalt. Herrliche Lage, reinste Waldluft, Lufthütten, Sonnenbäder, elektr. Behandlung, Terrain- u. Diäturen etc. Das ganze Jahr geöffnet. Für volle Kur, Kost und Wohnung Mk. 4-8. Prospekte durch die Direktion gratis. Dirig. Arzt:
Dr. med. Netter.

H. Rotwein
Pl. 60 Pfg.

H. Himb-Limonade
empfiehlt billigst.
Joh. Tiefmann, Markt 10.
Driesake. Kann f. d. n. Weides, noch Hornvieh in Graf. nehmt. **D. Theßen.**
Gitarren-Gesuch.

Junger Kaufmann, mit etwas Vermögen, 25 Jahre alt, welcher erst kürzlich aus dem Auslande in die Heimat zurückgekehrt ist, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaften fehlt, mit einer jungen Dame, eventuell auch einer jungen Witwe in Verbindung zu treten, behufs späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Offerten erbitte unter **£. 180** an die Expedition dieses Blattes.

Gau-Radfahr-Saalfest im Ziegelhof
Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr.
Konkurrenzfahren der Vereine des Deutschen Radfahrer-Bundes um die ausgeschriebenen Ehrenpreise im Werte von 600 Mk.
Auftreten der komischen Kunstfahrer Herren Ehrich und Heesch, Kiel.
Alles Nähere durch die aushängenden Plakate.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei folgenden Firmen: W. Tebbenjohanns, Markt; Heinrichs & Sohn, Langestr., Carl Ed. Wopphanen (Zünftler Nachfolger), Ecke Herdermarktplatz.

M. Dreiser, Osterburg.
Am Sonntag, den 24. März:
Grosses humoristisches Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.
Eintritt 30 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
M. Dreiser.

Obst- u. Alleebäume,
Rosen, Ziersträucher, Coniferen etc.
Preisverzeichnis kostenfrei.
G. D. Böhlje, Westerstede.

Café und Conditorei
Emil Lange,
Seitlingengieciwall 3 a.
Heirat. 4-500 Damen. m. gr. Verm. wöchl. Heir. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Kathausermoor. Pfeifenklub „Voll dampf“.
Am 2. Oftertage, 8. April:
Fahnenweine
mit nachfolgendem **Ball**
im Vereinslokal bei **Wm. Sellmers.**
Beginn des Festmarsches 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.
Krieger-Verein Eghorn-Wahnbek.
Zur Teilnahme an der Feier der Gedächtnisfeier für Kameraden **Johann Köster** in Eghorn versammeln sich die Mitglieder am **Sonntag, den 23. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Kameraden Diedr. Horst, Eghorn.**
Am eine zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Schützen-Verein Eghorn.
Sonntag, den 24. d. Mts., nachm. 2 Uhr:
Anfang der Schießübungen.
Abends 6 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Schützenfest betreffend. Antrag der Schießkommission. Wahl der einzelnen Kommissionen. Verschiedenes und Antrag aus der Versammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.
Am Freitag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, im Kaiserhof:
Öffentl. Vortrag
von Herrn **Dr. med. Schönerberger-Bremen** über:
Herz-Krankheiten.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 80 s.

Landwirtschaftl. Verein Osten der Landgem. Oldenburg.
Am **Donnerstag, den 28. März, nachmittags 6 Uhr:**
Versammlung
in **Altees Gasthaus zu Eghorn.**
1. Festsetzung der Vereinsjahre. 2. Vortrag des Herrn **Richard Freck** über Schmecktafeln. 3. Rechnungsablage. 4. Vorstandswahl.

Verantwortlich für Politik und Gesundheit: Dr. A. Gies, für den lokalen Teil: B. v. Büsch, für den Anzeigenenteil: B. Rabenoldt, H. Rabenoldt und Verlag von H. Fischer, Oldenburg.